

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštuna plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

London erwartet Angriff auf Nordafrika

Nach englischen Berichten sei der deutsche Angriff auf England erst in der Zeit von Mitte Juli bis August zu erwarten
Eden über Großbritanniens Abwehrbereitschaft

London, 27. Juni. (Reuter). Der militärische Mitarbeiter des »Evening Standard« sieht den Einmarsch nach Nordafrika als bevorstehend an. Er glaubt, daß dieser Einmarsch irgendeinem anderen Angriff vorausgehen werde. Deutschland sei jetzt kaum schon bereit, die Invasion in England zu versuchen. Ueberdies bestünde in Afrika — vor allem in Französisch-Marokko, Algier und Tunis — eine gewisse Verwirrung. Dies sei aber gerade das, was Hitler auszunutzen verstehe. Andererseits herrsche in England keine solche Verwirrung. Es gebe dort einen soliden Block von 45 Millio-

nen Menschen. Der Angriff auf England sei zwischen Mitte Juli und August zu erwarten. Hitler habe gesagt, er gedenke am 15. August in London zu sein. Hitler sei, wie man wisse, dazu bereit, beim Invasionsversuch weitere 300.000 Mann zu opfern. Man müsse sich daher gegen deutsche Motorboote, Barkenflotillen und Amphibientanks vorsehen. Eine Verwirrung würden dann die Fallschirmspringer und Truppenlandflugzeuge anrichten. Die Aufgabe der englischen Verteidigung werde darin bestehen, einzelne deutsche Landungskontingente so rasch wie möglich zu vernichten, um jegliche Verbin-

dung auf jeden Fall zu verhindern.

London, 27. Juni. (Reuter). Kriegsminister Eden hielt gestern eine Rundfunkrede, in der er eingangs darlegte, daß nunmehr der Angriff auf England erfolgen werde. Die Luftangriffe der letzten Tage seien ein Anfang. »Ich bin überzeugt«, sagte Eden, »daß wir diesen Angriff zurückweisen werden. Der Hauptgrund hierfür liegt im Charakter des englischen Volkes. Der Krieg in Frankreich hat bewiesen, daß der Sieg nicht von Festungen abhängt, sondern vom Willen. Die ganze Welt blickt heute auf England. Jeder muß in diesem Augenblick seine

Aufgabe erfüllen. Jedermann soll bleiben, wo er ist, da die Flüchtlingsströme zur Niederlage in Frankreich geführt haben. In England wird das nicht der Fall sein!« Eden verwies sodann auf die englische Luftwaffe und auf die Munitionsversorgung aus den USA. Die USA seien überzeugt, daß England siegen werde. England werde siegen, weil es an seine hohen Ideale glaube. Der Kampf, der sich jetzt abspielt, gehe um die Zukunft der Menschheit, um die ewige Freiheit des Geistes und des Denkens.

Pétain über das neue Frankreich

„Moralische Wiedergeburt der französischen Nation“

Bordeaux, 27. Juni. (Avala) Havas berichtet: Marschall Pétain hielt gestern um 21.30 Uhr eine Rundfunkrede an alle Franzosen im Mutterland und in den Kolonien. Er verwies eingangs auf die Illusion hin, von denen sich die Alliierten leiten ließen, da der Krieg nicht mit Geld und mit Rohstoffen, sondern mit militärischen Effektivern und dem Kriegsmaterial unter ihren Verwendungsmöglichkeiten gewonnen werden könne. Die Ereignisse hätten gezeigt, daß Deutschland im Mai 1940 weit überlegen war. Der Marschall schilderte sodann die Flandernschlacht und dann die zweite Schlacht an der Aisne und der Somme. 60 französische Divisionen hätten an der Weygand Linie gegen 150 deutsche Divisionen und gegen 11 Panzerdivisionen gekämpft. In einigen Tagen sei die Front durchbrochen und die Armeen in vier Teile gespalten worden. Damals schon habe Deutschland den Krieg gewonnen. Dann sei Italien in den Krieg getreten. Gleichzeitig wälzte sich der Flüchtlingsstrom: Zehn Millionen Franzosen u. 1,5 Millionen Belgier, die in Elend und Unordnung zurückfluteten. Ab 15. d. M. überschritt der Feind die Loire und drang in den Rest Frankreichs ein. »Unter solchen Prüfungen« — erklärte Marschall Pétain — »mußte der Widerstand unserer Truppen zusammenbrechen. Der Krieg ist verloren. Ich würde mich unwürdig erweisen, wenn ich französisches Blut nur deshalb vergießen ließe, um einige falsch unterrichtete Franzosen zu befriedigen. Frankreich hat ein Recht auf Loyalität. Wir müssen uns der Zukunft zuwenden. Euer Leben wird schwer sein. Das Land liegt nicht. Jeder bearbeitete Teil ist ein Teil Frankreichs, der neues Leben gebiert.«

»Gebt auch keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Der Staat kann euch nur geben, was er empfängt. Rechnet von nun nur auf euch selbst. Im Hinblick auf die Zukunft rechnet auf eure Kinder, die ihr selbst erziehen müßt. Zeigen wir der Welt, daß wir Frankreich erneuern wollen, indem wir den Gegner auf die eigene und auf seine Würde aufmerksam machen. Unsere Niederlage entsprang der allgemeinen Schwäche und Nachgiebigkeit. Der Geist der Genußsucht vernichtete die Früchte des Aufbaues. Ich fordere euch auf, unserer ersten moralischen Wiedergeburt beizutreten. Ich versichere euch,

daß ihr sehen werdet, wie aus unserem Fleiß und unserem Opfermut ein neues Frankreich emporsteigen wird.«

Bordeaux, 27. Juni. (Avala) Havas berichtet: Minister Ybarnégary richtete an die Frontkämpfer in Frankreich und in den Kolonien einen Aufruf, in dem es heißt, daß sie trotz der Trauer, die Frankreich ereilt habe, stolz sein dürfen angesichts des Heroismus, mit dem ihre Kameraden Tag und Nacht gekämpft haben, so daß ihnen sogar der Gegner die Anerkennung gezollt habe. Mögen sich daher die Frontkämpfer um Marschall Pétain scharen und durch Energie und Patriotismus jene Elemente zurückdrängen, die die Verwundung Frankreichs zur Verbreitung von Unordnung und Streitsucht ausnützen.

London, 27. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Wie aus Bordeaux berichtet

wird, hat Außenminister Baudoin erklärt, daß vorderhand die Ernennung eines neuen Botschafters in London nicht in Frage komme. Die Agenden der Botschaft werde Botschaftsrat Rose-Cambin leiten.

Wie der diplomatische Redakteur der Reuter-Agentur ferner erfährt, ist der französische Botschafter in London, Corbin, als Freund der britisch-französischen Zusammenarbeit von seinem Posten zurückgetreten, da die jüngste Entwicklung der politischen Ereignisse seine Tätigkeit erschwert habe.

Bordeaux, 27. Juni. (Avala) Havas berichtet: Amtlich wird erklärt: Die jüngste Rede Churchills über die Beziehungen Englands zu Frankreich enthält keine neuen Elemente. Die französische Regierung bleibt nach wie vor bei ihrem Standpunkt.

Englische Kritik an den Waffenstillstandsbedingungen

London, 27. Juni. (Londoner Rundfunk). Zuständige englische Kreise betrachten die von Italien an Frankreich diktierten Friedensbedingungen als irreführend. Beim ersten Blick könnte man denken, daß sie nicht schwer seien, aber man müsse sich daran erinnern, daß sie lediglich provisorisch seien und für eine Zwischenzeit gelten, bis die Verhandlungen über den Friedensvertrag selbst aufgenommen würden. Es sei Italiens klare Absicht, sich durch die Demilitarisierung aller Interessensphären im Mittelmeer zu sichern, was durch die jetzt veröffentlichten Bedingungen ausdrücklich vorbereitet sei. Für den Augenblick sei die Besetzung auf die jetzt von den italienischen Truppen erreichte Linie beschränkt, aber es sei anzunehmen, daß die Italiener bei den Friedensverhandlungen alle Gebiete zu besetzen beabsichtigen, nach denen es sie verlangt. Die Italiener werden in diesen Gebieten jeglichen Widerstand unmöglich machen. Die Bedingungen, daß Teile der französischen Flotte unter italienische Kontrolle gestellt werden, gleichen den Bedingungen Deutschlands. Engländerseits kann weder auf das deutsche noch

auf das italienische Versprechen gebaut werden. Der Premierminister hat daher im Unterhaus gefragt, welchen Wert man solchen Versicherungen beimessen könne. Man ist alles in allem der Ansicht, daß sich die F

Füß-
gelie

W
Reute-
tional-
striell
in se-
zeugt

Die d

B
sche
mer
läß
jetz
we
Ch
Bo

Oberst Leontjew. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden: Botschafter v. Saucken als Vertreter der Reichsregierung und Sowjetbotschafter Schkwartschew.

Siebtägige Arbeitswoche in Sowjetrußland.

Moskau, 27. Juni. (Avala) TASS berichtet: Der Zentralrat der sowjetrussischen Gewerkschaften hat der Sowjetregierung den Uebergang zum achtstündigen Arbeitstag für Arbeiter und Angestellte sowie die Einführung der siebtägigen Arbeitswoche beantragt. Der Oberste Sowjetrat hat den Vorschlag angenommen. Das neue Gesetz tritt am 27. Juni in Kraft. Auf Grund dieses Gesetzes wird das eigenwillige Verlassen eines Arbeitsbetriebes verboten, ebenso der Uebertritt in einen anderen Arbeitsbetrieb. Trotz der Erweiterung der Arbeitszeit bleiben die bisherigen Lohntarife in Kraft.

Polens ehemaliger Ministerpräsident entflohen.

Bukarest, 27. Juni. (Avala) DNB berichtet: Der ehemalige polnische Ministerpräsident Sładkowski, der mit einigen Ministern in Herkulesbad interniert war, erhielt vor zwei Tagen die Erlaubnis, in Privatgeschäften nach Bukarest reisen zu dürfen. Er fuhr mit einigen Begleitern nach Bukarest und ist seither verschwunden. Die Behörden verfolgen den Flüchtigen.

Juden dürfen nicht der rumänischen »Partei der Nation« angehören.

Bukarest, 27. Juni. (Avala) Rado-
... daß

Die Kluft zwischen London und Bordeaux

Englands Blockade auch gegen Frankreich gerichtet / Der wahre Sinn der Entscheidung des Marschalls Petain „Evening Standard“: Frankreich ist aus einem Kriegslager ins andere getreten

London, 27. Juni. Reuter berichtet: Gestern nachmittags wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Blockade Englands nunmehr auch gegen die gesamte französische Küste zur Anwendung gelange. Alle nach Frankreich abgehenden oder aus Frankreich kommenden Schiffe werden von nun an der Konterbande-Kontrolle unterzogen. Diese Kontrolle wird sich auch auf die südfranzösische Küste beziehen, wobei die Kontrolle in Gibraltar durchgeführt werden soll. Der Kontrolle sind von nun an auch Schiffe unterworfen, die nach Spanien oder nach Portugal auf dem Wege sind.

Bordeaux, 27. Juni. (Avala) Havaas berichtet: In diplomatischen Kreisen wird die gegenwärtige Lage mit der Lage des Jahres 1915 verglichen. Man befaßt sich mit dem allgemeinen Problem Europas. Obwohl Frankreich geschwächt ist, ist es nicht weniger dazu berufen, auf dem Festland eine bedeutsame Rolle zu

spielen, da alle Fragen im allgemeinen europäischen Rahmen zur Diskussion genommen werden müssen. Die französische Regierung weiß nichts über den künftigen Friedensvertrag, sie hält es jedoch für empfehlenswert, nicht sogleich zur Überprüfung des Friedensvertrages überzugehen, sondern es möge diese Diskussion gleichzeitig mit der Lösung aller europäischer Probleme einsetzen, d. i. nach Beendigung des Krieges zwischen England und den Achsenmächten. Der deutsch-französische und der französisch-italienische Friedensvertrag würden dann im allgemeinen europäischen Friedensvertrag eingeschlossen sein.

Was die französisch-britischen Beziehungen betrifft, so wird betont, daß es nicht zweckmäßig sei, von einem Sonderfrieden im wahren Sinne des Wortes zu sprechen, da der Wissenstillstand lediglich die Einstellung der Feindseligkeiten vorsieht. England war über die Lage stän-

dig unterrichtet worden. An England wurde des öfteren irgendeine Frage gerichtet, um zu erfahren, welchen Standpunkt London einnehmen würde, wenn Frankreich genötigt werden würde, die Waffen zu strecken. Reynaud hat am 26. Mai in London diese Möglichkeit erwähnt. Am 11. Mai hat der französische Generalstab, der sich damals in Brillard befand, dem englischen Premierminister Churchill aufrichtig die Kriegslage geschildert. Am 14. Juni haben Reynaud und Baudoin dem englischen Premierminister die Frage unterbreitet, welche Reaktion sich in England im Falle einer französischen Waffenstreckung zeigen würde. Churchill erklärte daraufhin, er lasse sich nicht in Fruchtlosigkeiten ein, denn Großbritannien nehme die Verpflichtung auf sich, im Falle eines Sieges Frankreich in seiner ganzen Größe wieder auf die Beine zu stellen.

London, 27. Juni. Der englische

Rundfunk zitierte in seiner französischen Emission die Kommentare der englischen Blätter, die u. a. berichten, daß der englische Botschafter Campbell anlässlich seiner Abreise aus Bordeaux nicht einmal die Möglichkeit gehabt habe, sich mit irgendeinem Mitglied des Kabinetts Petain zu treffen. »Evening Standard«, das Organ des Lords Beaverbrook, schreibt, die Entscheidung des Marschalls Petain sei mehr als eine Übergabe. In der Tat sei Frankreich im jetzigen Welt-Bürgerkriege aus einem Kriegslager ins andere übergetreten. Dieser Krieg kenne keine Grenzen mehr, es sei denn die Grenzen des menschlichen Denkens. Hitler habe viel gewonnen, weil er diese Wehrheit von allem Anfang an erkannt habe. Das Blatt betont schließlich, daß England noch immer viele Verbündete im Lager der Franzosen habe, ebenso aber auch unter den anderen Nationen in der Welt.

Dr. Schachts Plan für die wirtschaftliche Reorganisation Europas beendet?

Die Informationen der italienischen Presse / „Ausbalancierte und konstruktive Zusammenarbeit der europäischen Staaten“

Rom, 27. Juni. Die italienische Presse verfolgt mit größtem Interesse die Entscheidung des Führeres und Reichskanzlers Hitler, der dem Reichsminister Dr. Hjalmar Schacht die Ausarbeitung eines Planes über die wirtschaftliche Reorganisation Europas anheimgestellt hat. Deutschland beabsichtigt diesen Plan nach Beendigung des Krieges allen europäischen Nationen zu unterbreiten. In diesem Zusammenhange berichtet die Agenzia Stefani, daß Dr. Schacht, der auf seinem Gute unweit von Berlin arbeitet, mit seinem Plan bereits fertig geworden sei. In den letzten Tagen hatte Dr. Schacht eingehende Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Finanz- und Industriewelt. Wie verlautet, wird Dr. Schacht nunmehr Belgien, Holland und die skandinavischen Länder besuchen, um mit deren Wirtschaftsvertretern die Gedanken über die neue Wirtschaftsorganisation des Kontinents auszutauschen. Nach zuverlässigen Mitteilungen sieht der Plan Dr. Schachts den Abschluß eines internationalen Vertrages über die rationelle Organisation der Arbeitsteilung und der Produktion vor. Dieser Vertrag soll die Volkswirtschaft der einzelnen Länder möglichst vervollständigen, wobei etwa die westlichen Länder mit ihrer hochentwickelten Industrie mit den Mittel- und Südosteuropäländern, die vorwiegend agrarisch sind, zusammenarbeiten würden.

Hiebei würde vor allem darauf gesehen werden, daß die Wirtschaft ausbalanciert wird, damit jegliche schädliche Majorisierung und Superproduktion, die den größten Fehler des liberalistischen Systems darstellte, vermieden werde. Der europä-

ische Kontinent würde demnach die einzelnen Volkswirtschaften zu einem Einheitsblock formieren, der die Konkurrenz anderer Kontinente aushalten würde, da er auf ihren Märkten als eine untrennbare Wirtschaftseinheit auftreten würde.

»Il Popolo d'Italia« weist daraufhin, daß dieser Plan mit allen Möglichkeiten einer ausbalancierten und konstruktiven Zusammenarbeit der europäischen Länder rechnet, so daß er günstige Voraussetzungen besitze. Demgegenüber sei der britisch-französische Plan, der auf den Bedürfnissen des Krieges aufgebaut war und offenkundig eine wirtschaftliche Neuordnung unter der Kontrolle der Alliierten bezweckte, durch die Achsenmächte vernichtet worden.

dertausende von Volksgenossen wurden von der Maßnahme betroffen.

Die Räumung selbst geschah nach einem genau vorbereiteten Plan. Trotzdem mußten sie Härten mit sich bringen. Alle Betroffenen haben aber in vorbildlicher Weise der Anforderung des Krieges genügt.

Nun ist die Stunde der Rückkehr in die heimatlichen Städte und Dörfer gekommen. Die Anweisungen für ihren reibungsvollen Verlauf werden unmittelbar gegeben.

Die Durchführung des Rücktransportes übernehmen die gleichen Instanzen, die die Räumung im September und Oktober des vergangenen Jahres geleitet haben.

Soweit die Orte und Wohnstätten von der Front durch das Feuer der Artillerie oder durch andere Einwirkungen des Krieges leiden mußten, wird ihr Wiederaufbau und ihre Wiederherstellung unverzüglich veranlaßt werden.

Was den einzelnen während seiner Abwesenheit an Schaden zugefügt worden ist, wird ersetzt. Partei und Staatsbehörden sind verantwortlich, dafür zu sorgen, daß den Rückkehrten in kürzester Zeit die Hilfe zuteil wird, die zu beanspruchen sie berechtigt sind.

Führerhauptquartier, 25. Juni 1940.
Adolf Hitler.

Die gestrigen Kriegsberichte

DEUTSCHE LUFTANGRIFFE AUF ENGLISCHE LUFTSTÜTZPUNKTE U. FLUGZEUGINDUSTRIE — ENGLISCHE FLIEGER ÜBER NORD- U. WESTDEUTSCHLAND — LONDON MELDET DIE LANDUNG BRITISCHER TRUPPEN AN DER FRANZÖSISCHEN KÜSTE — IN ITALIEN UND NORDAFRIKA NICHTS NEUES

Berlin, 27. Juni. (Avala) DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht veröffentlichte Mittwoch mittag folgenden Kriegsbericht: Im Westen nichts von Bedeutung. In der Nacht zum 26. Juni haben unsere Luftstreitkräfte einige Luftstützpunkte in Mittelengland bombardiert. Bombardiert wurden auch die Zentren der britischen Flugzeugindustrie. Wie man nachträglich erfährt, wurde am 25. Juni unweit von Bayonne ein feindliches 7000 Tonnen-Transportschiff bombardiert, wobei es auf dem Schiff zu einer Explosion kam. Südwestlich von Irland torpedierte ein deutsches Unterseeboot den bewaffneten britischen Dampfer »Saramac« von 12.000 Tonnen. Torpediert wurden auch weitere zwei be-

waffnete feindliche Handelsschiffe. Drei britische »Blenheim«-Flugzeuge versuchten gestern neuerlich die Flugplätze in Stavanger und Söla anzugreifen. Zwei wurden von deutschen Jagdflugzeugen abgeschossen, während das dritte verschwand, ohne Bomben abzuwerfen. Die Bomben, welche die britischen Flugzeuge in der Nacht zum 26. Juni über Nord- und Westdeutschland abwarfen, haben keine militärischen Objekte getroffen und nur geringeren Sachschaden angerichtet. Vier Personen wurden getötet.

London, 27. Juni. (Avala) Reuter berichtet: Wie mitgeteilt wird, sind alliierte Streitkräfte an zahlreichen Stellen an der feindlichen Küste gelandet. Es kam zu Kämpfen mit deutschen Truppen, wobei der Feind Verluste erlitt.

Irgendwo in Italien, 26. Juni. (Avala) Der amtliche XIV. Heeresbericht des Hauptquartiers der italienischen Wehrmacht lautet: An der Front in Italien und Nordafrika nichts Neues. In Ostafrika versuchten die Engländer vergeblich Asmara und Diredaia zu bombardieren. Zwei feindliche Flugzeuge wurden hiebei abgeschossen. Der Versuch des Feindes, Neapel zu bombardieren, mißlang. Jagdflugzeuge und Flakbatterien traten sofort in Aktion, so daß der Feind die Flucht ergreifen mußte.

Rückkehr in die deutschen Grenzgebiete

Berlin, 26. Juni. DNB berichtet: Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Im September 1939 entstand durch die englisch-französische Kriegserklärung die Notwendigkeit, Teile der an die Westfront angrenzenden Gebiete von der deutschen Zivilbevölkerung zu räumen. Hun-

Vor der Okkupation Korsikas durch die Italiener?

Rom, 27. Juni. Wie in den gestrigen Abendstunden in Rom behauptet wurde, hat das Oberkommando der italienischen Wehrmacht alle Vorbereitungen für die Okkupation Korsikas getroffen. In den großen italienischen Kriegshäfen Spezia und Livorno sind die Truppen für die Besetzung Korsikas bereitgestellt. Auch die Transportschiffe sind bereits dampfklar.

Eine Habsburgerin maturierte in Zagreb.

Aus Zagreb wird berichtet: Unter den diesjährigen Maturantinnen des 2. weiblichen Realgymnasiums in Zagreb befindet sich auch die Prinzessin Gabriele von Habsburg, eine Enkelin des Erzherzogs Leopold Salvator, der vor dem Weltkriege längere Zeit Militärbefehlshaber in der kroatischen Hauptstadt war. Einer seiner Söhne, Rainer Salvator, ehelichte die kroatische Baroness Dagmar von Nikolić, aus deren Ehe als einziges Kind die Tochter Gabriele hervorging. Die Ehe wurde nach dem Kriege geschieden und das Kind der Großmutter mütterlicherseits zur Erziehung übergeben. Gabriele von Habsburg legte bis zur Machtübernahme in der Ostmark die Jahresprüfungen am Grazer Staatsgymnasium ab, seit zwei Jahren hat sie jedoch auch die Schlußprüfungen am Zagreber Gymnasium gemacht und dieser Tage die Reifeprüfung bestanden.

Gedenkt der Antituberkulosen-Liga!

Der Kampf gegen England

Eine Darlegung der „Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz“ über die neue Lage im Westen / Berlin erklärt Das Schicksal des Kontinentalkrieges endgültig besiegelt / Totaler Wirtschaftskrieg gegen England

Berlin, Juni. (UTA.) »England wird Gelegenheit haben, auf sich selbst gestellt zu beweisen, was es als Weltmacht wert ist.« Mit dieser Feststellung schließt das offizielle Organ der Berliner Wilhelmstraße, die »Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz«, eine Betrachtung zur gegenwärtigen Lage. Am Anfang der gleichen Darlegung war die Feststellung getroffen worden, das Schicksal des Kontinentalkrieges sei endgültig besiegelt.

In diesen beiden Feststellungen gipfeln in der Tat die gegenwärtigen Ueberlegungen. Mit dem Waffenstillstand Frankreichs gegenüber Deutschland und Italien ist der Kampf auf dem europäischen Kontinent zu Ende und der Weg für den Neuaufbau Europas eröffnet. Wenn er noch nicht unmittelbar beschritten werden kann, so erklärt man in Berlin, dann liege das daran, daß noch der englische Widerstand überwunden werden müsse. Alle Ueberlegungen und Maßnahmen Deutschlands werden gegenwärtig dem Ziel des Kampfes gegen England absolut untergeordnet. Man darf keinen Zweifel haben, daß dieser Kampf mit aller Eindeutigkeit von Deutschland und Italien geführt werden wird. Die deutsche Presse bringt die Situation auf den Nenner, die deutsche Wehrmacht werde nun mit allen jenen Faktoren, die in 10 Kriegsmonaten auf 5 Kriegsschauplätzen 5 Staaten und Reiche niedergeworfen hatten, nunmehr über England jenes Schicksal bringen, das über Frankreich bis zum bitteren Ende hereingebrochen sei. Den gesicherten Konflikt im Rücken treten Deutschland und Italien gemeinsam zum Kampf gegen England an, ein Kampf, der zweifellos durch die Bedingtheiten der englischen Lage als Inselmacht wesentlich andere Wesensmerkmale als der bisherige Kontinentalkrieg zeigen wird.

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandes hat zu einer öffentlichen Polemik zwischen dem Marschall Petain und dem englischen Ministerpräsidenten Churchill geführt. Diese Polemik wird in Deutschland genau beobachtet. Zu den Gerüchten von einem Abbruch der englisch-französischen Beziehungen wird ebenso wenig Stellung genommen wie zu den gegenseitigen Polemiken zwischen beiden Regierungen und Völkern. Man sieht in Deutschland keine Veranlassung, zu diesem Vorgang Stellung zu nehmen. Man verzeichnet die Angelegenheit nur als Beweis dafür, daß in der Tat die französisch-englische Allianz nicht nur durch d. Umstände des Schlachtenglücks zerbrochen ist, sondern daß zwischen beiden Mächten auch die innere Gemeinsamkeit verlorengegangen ist. Im übrigen sieht man in den Feststellungen des Marschalls Petain eine durchaus sachverständige Tatbestandsangabe, wenn er gegenüber Churchill die Fortsetzung des Kampfes als »einen vergeblichen Plan u. illusorisches Projekt« bezeichnet.

Im Hinblick auf den kommenden Kampf gegen England wird jetzt in Berlin auch stärker, als es bei den bisherigen Kriegshandlungen erforderlich war, auf die militärische Rolle Italiens verwiesen. Die deutsche Presse unterstreicht nicht nur die bisherige wirksame Unterstützung des Reiches durch die Haltung Italiens während der ersten Kriegsmonate, die vor allen Dingen einen Blockadering offen ließ, sie weist jetzt auf die italienische Aufgabe hin, den Krieg gegen England im Mittelmeer und in Afrika zu führen. Wenn Italien in bezug auf Frankreich erst abschließend in die Kampfhandlungen eingegriffen hat, so entsprach dies, wie in Berlin voll anerkannt wird, den eigenen deutschen Interessen und der Notwendigkeit, Italiens Aufgaben im Krieg gegen England von vornherein in Rechnung zu stellen.

Nach dem Abschluß der Kämpfe in Frankreich wendet sich das Interesse der deutschen Öffentlichkeit der Niederwerfung Englands zu. Entsprechend den bis-



herigen Gepflogenheiten werden über die möglichen militärischen Auseinandersetzungen keine Kombinationen angestellt. Mit Interesse wird dagegen die Verengerung des Blockaderrings gegen die Insel diskutiert. In der Tat ist England geradezu ein ideales Objekt für Blockademaßnahmen, seit die Luftwaffe sich — sofern sie über gute Ausgangspunkte verfügt — den Schiffen überlegen gezeigt hat.

Die englischen Fachzeitschriften haben in den vergangenen Monaten ziemlich genau aufgezeichnet, in welcher wirtschaftlichen Abhängigkeit die Insel sich von überseeischen Zufuhren befindet. Die aus London kommende Nachricht über Vorräte auf kriegswirtschaftlich wichtigen Ge-

bieten, die nicht einmal einen Monatsbedarf decken, hat selbst in Deutschland Verwunderung ausgelöst. Wenn der Landwirtschaftsminister erklärt, das Volk könne ruhig sein, für einige Wochen seien bestimmt genügend Lebensmittel vorhanden, so bestätigt das nach deutscher Auffassung einen hohen Grad von wenig begründetem Selbstvertrauen, mit dem Deutschland der Krieg erklärt wurde. Die vergangenen Monate haben gezeigt, daß an keiner Stelle ernsthafte Vorbereitungen wirtschaftlicher Art getroffen waren, weil offenbar die Regierung fest überzeugt war, daß die von deutschen Emigranten verbreiteten Meldungen über die Verhältnisse im Reich den Tatsachen entsprachen u. daß die Blockade gegen das

Reich in kurzer Zeit wirksam gestaltet werden könnte. Während jedoch die deutsche Wirtschaft dank einer bis ins Einzelne gehenden Vorratshaltung und einer gesteigerten inländischen Erzeugung auf allen Gebieten gegen die Abschneidung von Uebersee intakt blieb, kann das heute selbst nach Londoner Berichten von der englischen Wirtschaft nicht mehr gesagt werden. Ueber 30% aller Ein- und Ausfuhr sind seit dem Eintritt Italiens in den Krieg und der Niederwerfung Frankreichs unterbunden. 18 Schiffe sind notwendig, um die gleichen Mengen Lebensmittel aus Australien heranzuschaffen, die bislang ein Schiff von Dänemark transportierte. 70—80.000 t Treibstoffe — nach englischen Angaben — müssen täglich in England gelandet werden, wenn die Versorgung sichergestellt werden soll. Dabei sind 60% der Häfen des Landes hierfür unbrauchbar geworden. Bei dem Rest reicht weder die Verladekapazität noch die Transportverbindung zum Binnenlande, um die anfallenden Mengen an ihren Bestimmungsort zu bringen. Zwei Drittel der Schweine und Hühner müssen in England abgeschlachtet werden, weil die Beschlagnahme des Schiffsraums für Fertigwaren den Transport von Futtermitteln auf das äußerste einschränkt. 90% der Eisenerzzufuhren sind unterbunden. Grubenholz kann nur noch zu ganz wenigen Prozentsätzen gedeckt werden, nachdem der letzte Lieferant, Frankreich, ausgefallen ist. Der gesamte Bedarf von Legierungsmetallen muß auf andere Märkte umdisponiert werden, weil die norwegischen Produktionsstätten nicht mehr zur Verfügung stehen. In Deutschland ist die Ansicht verbreitet, daß die englische Insel reif zum Sturm ist. England sei mit seinen eigenen Waffen geschlagen worden.

Blitzkrieg auch gegen England?

DIE DEUTSCHEN BLÄTTER KÜNDIGEN DIE ANWENDUNG DER BLITZKRIEG METHODE GEGEN DAS INSELREICH AN. — ITALIENS ROLLE IM KRIEGE GEGEN ENGLAND.

Berlin, 27. Juni. (DNB). Die Blätter sind mit einem neuen Schlagzeilmotto erschienen: »England ist nicht mehr Herr des europäischen Kontinents, sondern der Kontinent diktiert England«. Die Berliner Blätter befassen sich im weiteren mit der Methode und der Durchführung des Angriffes auf England. Es werde wiederum ein Blitzkrieg sein, da die dazu gehörigen Maßnahmen bereits getroffen seien. Die dem Oberkommando der Wehrmacht nahe stehende »Berliner Borsenzeitung« schreibt, die Blitzkriegstheorie werde auch auf England zur Anwendung gelangen. Die Deutschen seien der Überzeugung, daß diese Methode die erfolgreichste sei. Diese Methode sei auch die menschlichste, weil sie am wenigsten tödlich sei, außerdem besitze sie ökonomische Vorteile, weil sie den geringsten Verbrauch an Kriegsmaterial gewähre.

Rom, 27. Juni. (Stefani). »Il Giornale d'Italia« befaßt sich mit der letzten Phase des Krieges gegen England und schreibt: Italien wird eine wichtige Rolle spielen. Es wird sich nicht mit den deutschen Streitkräften am Angriff auf die Insel beteiligen, wohl aber wird es gegen die überall verstreuten britischen Kräfte kämpfen müssen, auf denen nach Erklärungen der englischen Politiker die entscheidende Kraft des Britischen Imperiums basiert.

Dadurch, daß Italien die englische Flotte und den Verkehr zwischen dem Mitteländischen Meer und dem Schwarzen Meer behindert, wird es die britischen Inseln von großen Einheiten des Empire trennen. In Aegypten allein bindet Italien 250.000 Mann, wobei die in Kenya liegenden Truppen gar nicht eingerechnet sind.

Italien werde ferner die englischen Stützpunkte im Mittelländischen Meere vernichten müssen. Diese Zerstörung sei eine Frage der Gerechtigkeit und Sicherheit Italiens, gleichzeitig aber ein Grund mehr, warum Italien in den Krieg eingetreten ist.

Der »Tevers« schreibt: Churchill ist von nun an der einzige Chef des Obersten Kriegsrates der Alliierten. Die Engländer sind jetzt gezwungen, selbst zu kämpfen, und zwar ohne Unterstützung von Hilfsvölkern. England hat die Möglichkeit verloren, sich der Stützpunkte in Toulon, auf Korsika, in Bizerta und in Oran zu bedienen. Der Angriff der Achsenmächte wird auf die englische Flotte in Aegypten sowie gegen die britische Insel gerichtet sein. Es wird ein mit allen Mitteln geführter Kampf sein.

Sowjetrußland und der Balkan

Beograd, Juni. Die Beograder Zeitung »Vreme« bemerkt zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland, daß es schon bei der Abreise der jugoslawischen Wirtschaftsabordnung nach Moskau klar gewesen sei, daß es zu einer völligen Normalisierung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien kommen wird. Die Handelsabordnung, die ihre Arbeit schnell und erfolgreich durchgeführt hat, war ein Vorposten des ersten Gesandten des Königreiches Jugoslawien. Die Aufnahme ordentlicher diplomatischer Beziehungen mit Moskau sei deshalb weder überraschend gekommen noch bedeute sie

irgendeine besondere Umstellung in der erprobten Linie unserer Außenpolitik.

Jugoslawien war eine Reihe von Jahren hindurch eines der seltenen Länder, die mit der Sowjetunion keinerlei Beziehungen unterhielten. Trotzdem sei es niemals zu irgendwelchen Meinungsverschiedenheiten oder Unkorrektheiten gekommen, die etwa einen Zwist zwischen der Sowjetunion und Jugoslawien hätten hervorrufen können.

Durch die Herstellung der Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion war die jugoslawische Regierung von dem Wunsche beseelt, dem Außenhandel neue Wege zu ebnen, als Ersatz für jene, die der Krieg versperrt hatte. Durch die Herstellung der diplomatischen Beziehungen gab die jugoslawische Außenpolitik einen neuen Beweis ihres Realismus.

Die Nachbarschaft der Sowjetunion stellt einen bedeutenden Faktor für den ganzen Balkan dar. Dieser Tatsache müsse man Rechnung tragen.

Moskau sei in dem großen Spiel unserer Tage ein wichtiger Faktor. Der Umstand, daß die Interessen der Sowjetunion auch in die Richtung des Balkan- und Schwarzen-Meer-Gebietes deuten, gibt den Völkern des Balkans und des Donauraums und ihren Beziehungen zur Sowjetunion Wichtigkeit und Bedeutung.

Die Außenpolitik Jugoslawiens war immer bestrebt, möglichst bessere Beziehungen vor allem mit seinen Nachbarländern herzustellen, ferner mit allen Großmächten, deren Interessenausstrahlung bis zum europäischen Südoften reicht.

Auf der Linie dieser Politik kam es auch dazu, daß die Beziehungen zwischen zwei Ländern sich festigten, die im Laufe der Geschichte sich immer nahegestanden haben, deren geschichtliche Bindungen niemals gestört waren und deren Interessen sich niemals kreuzten.

Mit der Herstellung ordentlicher Beziehungen mit der Sowjetunion liefert Jugoslawien einen neuen Beitrag zur Politik des Friedens in diesem Teile Europas. Die regelmäßigen Beziehungen mit

Moskau ermöglichen der jugostawischen Außenpolitik, ihre Tätigkeit im Dienste des Friedens auf dem Balkan in einer neuen und sehr bedeutenden Richtung zu entfalten.

Amerikas neues Außenhandelsprogramm

Berlin, Juni. UTA berichtet: Wie aus Washington gemeldet wird, hat in diesen Tagen eine Zusammenkunft der Minister für Auswärtiges, für Handel, Finanzen und Landwirtschaft stattgefunden, in der ein geradezu sensationeller Plan besprochen, gutgeheißen und dem Präsidenten mit einer Empfehlung zugeleitet wurde. Eine riesige Gesellschaft soll nach diesem Plan gegründet werden. Ihre Aufgabe besteht darin, alle exportfähigen Produktionsüberschüsse Nord-, Mittel- und Südamerikas aufzukaufen und an andere Länder weiter zu veräußern. Zweck des Unternehmens ist, wie es weiter heißt, den nach Kriegsende zu erwartenden handelspolitischen Vorstoß Deutschlands gegen Südamerika unmöglich zu machen. Es wird zugegeben, daß sich das gesamte Projekt gegen die autoritären Staaten richtet. Eingeweihte Kräfte führen dazu aus, es könne der Fall eintreten, daß Deutschland wegen der Haltung der USA im Krieg nach Friedensschluß davon absehen werde, in den Vereinigten Staaten Waren einzukaufen. Dem solle vorgebeugt werden. Unter dem Motto der Sicherstellung der handelspolitischen Stellung aller amerikanischen Länder wird gleichzeitig eine Verwirklichung der Bestrebungen der absoluten Durchdringung Ibero-Amerikas erreicht.

In Deutschland hat man zu dem Projekt nicht Stellung genommen. Es kann aber angenommen werden, daß die Ausführungen Hitlers gegenüber dem amerikanischen Korrespondenten von Wiegand auch hier Gültigkeit haben, daß nämlich das Reich entsprechend der Monroe-Doktrin kein Interesse an inneramerikanischen Vorgängen hat. In deutschen Wirtschaftskreisen hebt man hervor, daß die neuzugründende Gesellschaft durch Stimmenmehrheit von USA geleitet wird und daß von Washington aus bestimmt wird, zu welchen Preisen die Waren der Länder übernommen werden. Die Schöpfer des Planes rechnen jetzt bereits mit großen Verlusten des Unternehmens, die anteilmäßig umgelegt werden sollen. Noch verhängnisvoller scheint aber die Idee zu sein, daß USA den ibero-amerikanischen Ländern nicht nur vorschreiben würde, was sie verkaufen und welche Preise sie dafür berechnen dürfen, sondern ihnen auch durch die Monopolgesellschaft diktieren würde, welche Einfuhrwaren sie hereinzunehmen haben. Die deutschen Wirtschaftler meinen weiter, daß man

Baudoin über Frankreichs Verhältnis zu den Nachbarvölkern Frankreichs

EINE ERKLÄRUNG DES FRANZÖSISCHEN AUSSENMINISTERS. — FRANKREICH AUF NEUEN WEGEN SEINER AUSSENPOLITIK.

Bordeaux, 27. Juni. Havas berichtet: Außenminister Baudoin gab den Vertretern der Presse eine Darstellung der Waffenstillstandsbedingungen und kam, nachdem er die Katastrophe Frankreichs umrissen hatte, auf die Außenpolitik in den veränderten Verhältnissen zu sprechen. Der Minister erklärte zunächst, daß Frankreich wohl mit den Sympathien der angelsächsischen Welt rechnen könne und fuhr dann fort: »Ich glaube, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk ebenso wie die französische Regierung und das französische Volk vom Wunsche beseelt sind, daß der deutsch-französische Antagonismus durch

ein gerechtes Abkommen aus der Welt geschafft wird, ein Antagonismus, der in Frankreich und in Deutschland ebenso wie in der übrigen Welt schon so viel Unglück und Trümmer verursacht hat. Ich wünsche ferner, daß die Streitigkeiten, die zwischen dem italienischen Volke und uns entstanden waren, noch früher beigelegt werden, bevor ein definitives Instrument die Fragen löst, die uns trennen haben. Zwischen unseren beiden Völkern besteht sowohl auf lateinischem wie auch auf christlichem Gebiete eine Solidarität, die keine italienische und auch keine französische Regierung in Abrede stellen kann.

Englische Beforgnisse über die Lage im Fernen Osten

JAPANS PRESSE FORDERT IMMER NACHDRÜCKLICHER DAS ZUSAMMENGEHEN MIT DEN ACHSENMÄCHTEN. — VERNON BARTLETS PESSIMISTISCHE VORAUSSAGEN.

Tokio, 27. Juni. Reuter: Die japanische Presse hat im Zusammenhange mit den Vorgängen in Frankreich eine starke Kampagne für eine aktive Zusammenarbeit Japans mit den Mächten der Achse Rom-Berlin entfaltet. Sogar der »Asahi«, der bis vor kurzem die Zusammenarbeit mit den Demokratien befür-

wortete, erklärt jetzt, daß Japan seine Beziehungen zu Deutschland festigen und die Relation zu England und USA in den Hintergrund stellen müsse. Die Ereignisse in Europa haben einen totalen Umschwung der Dinge in Japan herbeigeführt. Diese Ereignisse und noch ganz besonders die Annäherung Sowjetrußlands an die Achsenmächte haben die Situation vollständig geändert. In Japan denkt man, daß aktivere Beziehungen Japans zu Deutschland die Sowjetunion dazu bewegen könnten, Marschall Tschiangkaischek fallen zu lassen.

London, 27. Juni. Der bekannte englische Publizist Vernon Bartlet befaßt sich in »News Chronicle« mit der Lage im Fernen Osten und kommt hierbei zu der Feststellung, daß die japanischen politischen Kreise aus der verworrenen politischen und militärischen Lage in Europa Nutzen ziehen wollen. Es bestünden nämlich Anzeichen, daß in Japan diejenigen Faktoren, die ihre Politik unabhängig von den Richtlinien der Regierung betreiben, beschlossen haben, die jetzige Lage in Europa dazu zu benutzen, England und Frankreich in Ostasien voll-

kommen auszuschalten. Bartlet verweist auf die bisherigen Maßnahmen Japans im Hinblick auf Indochina und Hainan. Die Besetzung Indochinas bilde eine Gefährdung der englischen Positionen in Ostasien. Wenn Japan seine Pläne durchführe, seien Shanghai und Hongkong vom Süden her abgeschnitten. Burma und Singapore seien schon jetzt schwer bedroht. Vernon Bartlet erklärt am Schluß, daß ein Eingreifen Japans in Holländisch-Indien geeignet wäre, in USA eine scharfe Reaktion auszulösen.

»Spanien denkt immer an Gibraltar.«

Madrid, 27. Juni. (Avala.) Der »Alcazar« veröffentlicht einen Artikel in dem es heißt. Spanien habe Gibraltar nicht vergessen. Spanien denke auch jetzt immer daran, daß ein Stückchen spanischen Bodens sich in englischen Händen befindet.

Tunis und Italien

Rom (Agit). In Tunis leben ca. 2 Millionen 600.000 Personen, von denen gegen 300.000 Europäer sind. Von diesen letzteren sind 130.000 italienische Staatsbürger und ca. 10.000 Malteser britische Untertanen. Von den 110.000 als Franzosen gezählten Personen bestehen wenigstens 30% aus naturalisierten, 15% aus Korsika entstammenden und 25% aus Verwaltungs- und Wehrmächtsangehörigen. Man errechnete, daß die Franzosen, die wirklich in Tunis arbeiten, eine Zahl von weniger als 40.000 bilden. Das italienische Element ist auf landwirtschaftlichem Gebiete gänzlich oder teilweise vorherrschend; es bildete die tunesische Landwirtschaft von den Anfangsgründen an, indem es für Jahrhunderte seine Kräfte opferte. Um den nicht nur moralischen, sondern auch wirtschaftlichen Wert der italienischen Arbeit in Tunis genau anzugeben — und somit der Interessen, die Italien heute verteidigen und behaupten muß, ist es gut, daran zu erinnern, daß, wie die »Agit« schreibt, allein der bäuerliche Besitz der Italiener in Tunis die sehr große Summe von 750 Millionen Franken beträgt. Selbst auf industriellem Gebiet beträgt die Anzahl der italienischen Arbeiter 49.000 gegenüber 21.000 »Franzosen« (die Algerier und die Naturalisierten inbegriffen). In bezug auf die Leistungsfähigkeit und die Kolonisierungsmöglichkeiten Frankreichs ist hervorzuheben, daß von den 9 Millionen Hektaren vorzüglichen, ergiebigen Bodens, den das tunesische Gebiet bietet, noch 4 Millionen Hektar nach mehreren Jahrzehnten französischer Herrschaft unverwertet brach liegen. Und das gleiche kann man von den anderen Hilfsquellen des Landes sagen. (Agit.)

Weltpolitisches Ereignis in Compiègne

Der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich ist bekanntlich am 22. d. abends unterzeichnet worden. Wir bringen nachstehend als Nachtrag die persönlichen Eindrücke unseres ständigen Berliner Fa-Mitarbeiters, dem die Gelegenheit geboten war, die historischen Begebnisse in Compiègne persönlich zu erleben und für die »Mariborer Zeitung« festzuhalten.

Dr. Fa. Im Wald von Compiègne, am 21. Juni 1940.

Vor einigen Stunden kamen wir in Compiègne an, um an Ort und Stelle die Stunde zu erleben, die für die Zukunft Europas entscheidend ist. Im Wald von Compiègne, wo wir Aufstellung genommen haben, wehte am 21. Juni 1940 auf dem Denkmal zur Erinnerung an den Waffenstillstand von 1918 die Führerstandarte als Symbol für die Wiedergutmachung vom 11. November 1918. Der Ort, an dem die Waffenstillstandsverhandlungen am 11. November 1918 stattgefunden haben, war ein kleiner Platz in einem dunklen Laubwald, der später von den Franzosen in eine Gedenkstätte verwandelt wurde. Heute ist es ein großer, grüner, runder Platz, auf dem in der Mitte eine Erin-

nungstafel steht mit folgendem Text:

»Hier unterlag am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des deutschen Kaiserreiches, besiegt durch die freien Völker, die es zu knechten versuchte.« Südlich des runden Platzes steht ein kleines Betonhaus, in dem der braune französische Eisenbahnwaggon von 1918 eingestellt ist. Im Norden steht das Standbild des Marschalls Foch und auf der Westseite des Platzes mündet eine lange Allee mit dem Denkmal des abgeschossenen Adlers, dessen Kopf abwärts hängt, als Zeichen der deutschen Niederlage. Heute — am 21. Juni 1940, d. i. nach 22 Jahren — ist diesem Denkmal mit zwei großen Reichskriegsflaggen umhüllt. Der braune Eisenbahnwaggon Nr. 2419 D (ein Speisewagen) ist aus seinem Einbau freigemacht und an die Stelle von 1918 gebracht worden, an die eine Marmortafel mit der Inschrift »Marschall Foch« erinnert.

Im strahlenden Sonnenschein stehen wir an dieser historischen Stätte, die von keinen Zuschauern (mit Ausnahme von einigen deutschen Offizieren und Pressevertretern) umsäumt wird und warten auf das Eintreffen der beiden Delegationen. Die Zusammenkunft war für 11 Uhr vor-

mittags vorgesehen, doch hatte sich die französische Abordnung verspätet, weil die Eisenbahnwege von Bordeaux, dem jetzigen Sitz der französischen Regierung, nach Paris wegen des großen Flüchtlingsstromes verstopft sind. Die Zusammenkunft wurde daher auf 15.30 Uhr festgesetzt.

Um 15.15 Uhr kam der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsaußenminister v. Ribbentrop und seiner nächsten Umgebung an. Langsam und feierlich durchschritt er die Allee. Die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr und laut klingt das Kommando durch die Ruhe des Waldes, in welchem noch vor einigen Tagen hart und verbissen gekämpft wurde. Adolf Hitler und sein Gefolge gehen nun zur Erinnerungsstätte in der Mitte des Platzes, auf der heute die Standarte des Führers weht. Der Führer besichtigte auch die Gedenkstätte an der Stelle, auf der 1918 der Waggon gestanden hat. Wenige Minuten darauf steigt der Führer mit seiner Begleitung in den braunen französischen Wagen, um die Franzosen zu empfangen. Um 15.30 Uhr erscheint die französische Abordnung in Begleitung von deutschen Offizieren. Langsam und schweren Tritten schreiten die Vertreter der französischen Nation den Weg, den sie einst als Sieger beschritten. Die Ehrenkompanie steht stramm Gewehr bei Fuß, doch wie 1918 erklingt auch heute kein Marsch. Die Abordnung

leistet den Gruß und betritt den Salonwagen, in dem Marschall Foch die deutsche Abordnung, ohne sich von seinem Platz zu erheben, fragen ließ: »Fragen Sie die Herren, was sie wünschen!« Diese Demütigung des geschlagenen Feindes wurde heute nicht wiederholt. Der Führer erhob sich mit seiner Begleitung von seinem Platz, grüßte die Herren mit dem deutschen Gruß und ließ sich jeden von ihnen einzeln vorstellen. Daraufhin nahm der Führer den Platz, den 1918 Marschall Foch inne hatte, an ein- und demselben rechteckigen Tische ein. Zu seiner Rechten saß Generalfeldmarschall Göring an dem Platz, auf dem 1918 General Weygand saß. Sodann erteilte Adolf Hitler dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst v. Keitel das Wort. Der Generaloberst verlas sodann den bereits bekannten Text der Präambel zum Waffenstillstandsvertrag in deutscher Sprache. Nach dieser Verlesung, die etwa 12 Minuten dauerte, verließ der Führer unter den Klängen des Deutschland-Liedes den Waggon, während die französischen Delegierten unter der Führung des Generals Huntzinger mit Generaloberst Keitel zurückblieben, um den Text der Waffenstillstandsbedingungen zu besprechen. Am Abend kehrte die französische Abordnung nach Paris zurück, das von seiner Bevölkerung größtenteils verlassen ist und das Bild eines geschlagenen Volkes bietet. Ein Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung ist mit dem Abend des 21. Juni zu Ende.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 27. Juni

Weiland König Alexander vor 20 Jahren in Maribor

DER DAMALIGE PRINZREGENT BESUCHTE AM 29. JUNI 1920 ZUM ERSTEN MALE DIE DRAUSTADT.

In diesen Tagen gedenken wir in freudiger Erinnerung des ersten Besuches weiland König Alexanders in unserer Stadt. In einem unvergleichlichen Triumphzug trat der damalige Prinzregent Alexander in Begleitung des Ministerpräsidenten Vesnić, des Ministers Dr. Korošec sowie anderer hoher Persönlichkeiten die erste offizielle Inspektionsfahrt durch die neuen Gebiete des geeinigten Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen an. Prinzregent Alexander besuchte zunächst Sarajevo und Zagreb und traf am 27. Juni in Ljubljana, der Hauptstadt Sloweniens, ein. Am 29. Juni setzte Prinzregent Alexander die Weiterfahrt mit dem Auto fort und langte, von der Bevölkerung freudig umjubelt, in den Vormittagsstunden in Maribor ein. Die Fahrt durch Slowenien gestaltete sich zu einem einzigen Freudentaumel. In der Tržaška cesta wurde der königliche Gast vor den Toren der Stadt von der Eisenbahnerschaft erwartet und willkommen geheißt. Weiland König Alexander hielt einen glanzvollen Einzug in die Stadt, den frohe Fanfarenklänge der königlichen Garde einleiteten. Am Brückenkopf erfolg-

te die Huldigung durch das Offizierskorps der Mariborer Garnison, worauf sich Prinzregent Alexander in das Rathaus begab, wo er von den damaligen Spitzen der Behörden und der Geistlichkeit, dem Regierungskommissär Dr. Leskovar, dem Bezirkshauptmann Dr. Lajnsič und dem Fürstbischof Dr. Napotnik, in feierlichster Weise gehuldigt wurde. Ueber 100 Deputationen erwiesen ihrem Landesherrn die Ergebenheit. Prinzregent Alexander absolvierte sodann eine Rundfahrt durch die Stadt, die sich zu einer einzigartigen Triumphfahrt gestaltete. Zu Mittag fand im großen Saal des Narodni dom ein Festbankett statt, zu dem zahlreiche illustre Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geladen waren. Am Nachmittag trat Prinzregent Alexander mit dem Hofzug die Rückfahrt nach Beograd an. Namens der Mariborer Journalisten überreichte der Dichter Radivoj Rehár eine Festnummer des damaligen Lokalblattes »Mariborski Delavec«, auf dessen erster Seite weiland König Alexander in einem herrlichen Sonett gefeiert wurde.

Unsitte im Straßenverkehr

JUGENDLICHE RADFAHRER GEFÄHRDEN VIELFACH DIE PASSANTEN. — DER BROTAUSTRÄGER ALS RADFAHRER AUF DEM BÜRGERSTEIG. — DIE UNSITTE DES HERAUSFAHRENS AUS HAUSTOREN.

Kürzlich wurde eine hochbetagte Frau von einem Radfahrer mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß die Bedauernswerte an den Folgen der hierbei erlittenen Innenverletzungen bald darauf verschied. Es ist dies nur einer der vielen Fälle, der für den betreffenden Fahrer ungünstig verlief, aber die Passanten können es täglich an vielen Punkten des Straßenverkehrs erleben, daß insbesondere die jugendlichen Radfahrer in ihrer wilden Hast nicht nur sich selbst, sondern noch viel mehr die Passanten gefährden. Solche Fahrradwildlinge müßten, wo immer sie im Straßenbild auftauchen, von den Sicherheitsorganen angehalten und durch

Verhängung kleiner Ordnungsstrafen eines Besseren belehrt werden. Wie frech sich manche von diesen Wildlingen zu benehmen pflegen, haben schon Fälle bewiesen, in denen irgendein Passant, der zu rechtweisende Worte fand, sogar Gefahr lief, tätlich angegriffen oder zumindest gemein beschimpft zu werden. Es wird eben Sache der Polizei sein, dem Unfug des wilden Radfahrens ebenso ein Ende zu bereiten, wie dies im Kraftverkehr üblich ist.

Eine eigene Erscheinung im Straßenverkehr des frühen Morgens sind manche Brotausträger, die sich in einzelnen Stadtvierteln nicht genieren, mit ihren Fahr-

rädern gemütlich über die Trottoirs zu jagen. Tritt dann jemand aus einem Hausflur, so ist er in größter Gefahr, von einem solchen Brotausträger über den Haufen gerannt zu werden. Das Befahren der Bürgersteige durch Radfahrer müßte deshalb von der Polizei besonders schwer geahndet werden. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß manche Radfahrer die glatten Wege des Stadtparks unbekümmert um das diesbezügliche Verbot als ihren Tummelplatz betrachten. Auch der Stadtpark müßte gegen einfahrende Radfahrer im Interesse der dort befindlichen Spaziergänger, besonders aber der Kinder, gesichert werden.

Eine weitere Unsitte, die in Maribor sehr stark platzgegriffen hat, ist das Ausfahren der Radfahrer aus den Haus- und Gartentoren. Gar mancher Radfahrer ist auf diese Weise schon selbst durch vorbeifliegende Autos in größte Gefahr gebracht worden, abgesehen davon, daß er selbst am Bürgersteig nichts zu suchen hat. Der Bürgersteig ist nun einmal für den Fußgänger da und die Fahrbahn der Straße oder Gasse für den Verkehrsteilnehmer. Dieser Grundsatz ist polizeilich so klar festgelegt, daß es daran kein Herumdeuteln geben kann. In dem Kampfe gegen die Unsitten im Straßenverkehr müßten Publikum und Polizei einvernehmlich zusammenarbeiten, damit diesem Unfug ein Ende gemacht werde.

Mitbürger!

Der Vidovdan (28. Juni) ist alljährlich dem Gedächtnis der Helden und Kämpfer gewidmet, die ihr Leben für Glaube und Vaterland gegeben haben.

Zur Ehrung ihres Andenkens wird die Stadtgemeinde bereits am Vorabend mit der Staatsfahne beflaggen.

Ich lade die Bürgerschaft höflichst ein, dasselbe auch an ihren Häusern zu tun.

Der Bürgermeister: Dr. Juvan m. p.

Das Turnier des Schachklubs »Vidmar«

Kuster übernimmt die Führung — Heute, Donnerstag, folgt die sechste Runde

In der am Dienstag abends gespielten fünften Runde des Meisterschaftsturniers des Schachklubs »Vidmar« kam es zu einem Führungswechsel, denn Kuster konnte mit einem Vorsprung von einem halben Punkt Gerželj von der Spitze der Tabelle verdrängen. Die erste Ent-

Wichtig ist es, daß wir die Zähne nicht nur morgens, sondern auch jeden Abend vor dem Schlafengehen gründlich reinigen.

CHLORODONT
Zahnpaste

scheidung führte gestern Čertalič herbei, der Pečes vergebliche Verteidigungsmanöver glatt übertrumpfen konnte. Kuster feierte einen schönen Sieg über Lukeš jun., der sich diesmal allzu sehr in der Defensive verhielt. Senekovič zog gegen Kukovec den Kürzeren, der diesmal die Niemcovič-Verteidigung ausgezeichnet angebracht hatte. Sonan verschaffte sich gegen Hvalič rasch eine aussichtsreiche Position und landete auch einen verdienten Sieg. Ketiš versuchte sich gegen Gerželj mit der russischen Verteidigung zu retten, doch waren auch seine Bemühungen erfolglos. Lukeš sen. und Marvin einigten sich nach einem aufreibenden Kampf mit einem Remis. Von den abgebrochenen Spielen gewannen Kuster und Pečes ihre Partien gegen Ketiš.

In der Tabelle gestaltete sich die Reihung wie folgt: Kuster 5, Gerželj 4½, Kukovec 3 (1), Peče und Sonan 3, Čertalič und Reinsberger 2½ (1), Lukeš sen. und Marvin 2½, Lukeš jun. 2, Ketiš 1, Skralovnik ½ (2), Senekovič 0 (1), Hvalič 0 Punkt.

Bruno Moser †

Aus Zemun kommt die Nachricht, daß dort der bekannte Weingroßhändler Bruno Moser an den Folgen einer Operation im besten Mannesalter von kaum 47 Jahren unerwartet verschieden ist. Bruno Moser, der durch viele Jahre hindurch an der Spitze des Verbandes der jugoslawischen Weingroßhändler stand, war der Schöpfer und Eigentümer der bestbekannten Weingroßhandlung und Champagnefabrik Moser in Zemun, die er dank seines außerordentlichen Fleißes und rastlosen Tätigkeit zum führenden Unternehmen Jugoslawiens ausstattete. Mit großem Erfolg trat der Verstorbene, der auch mit Slowenien in steter Verbindung stand, für die internationale Affirmierung der jugoslawischen Weine ein. In Slowenien besitzt seine weithin bekannte Firma zwei Filialen und zwar in Maribor und in Ljubljana. Ob seines leutseligen, zuvor kommenden und aufrichtigen Wesens erfreute sich der Verstorbene in den weitesten Kreisen der besten Wertschätzung. Ehre seinem Andenken!

Bleibe im Lande und nähre dich redlich!

Fast scheint das die Devise des heurigen Sommers zu werden! Wagt jemand die um diese Zeit fällige Frage: »Was machen Sie im Sommer?« so folgt unfehlbar ein unschlüssiges Achselzucken oder die bereits stereotyp gewordene Antwort: »Ach Gott, man kann doch keine Pläne machen — man weiß ja nicht — bei diesen Zeiten...«

Stimmt! Ueber Europa, über der ganzen Welt lagert ein gewitterschwüler Druck, da und dort zu dynamischen Entladungen führend, die in ihrem von unheimlichen Blitzen und dumpfem Donnerrollen begleiteten Kreislauf um die Erde noch nicht innehalten. Wer wollte da Sommerpläne schmieden?

Dennoch — kommt einmal der Juli und mit ihm die große Ferienzeit, so werden doch wieder die Koffer hervorgeholt. »Unsere heimischen Badeorte — Radenci, Dobrna, Rogaška Slatina und wie sie alle heißen — sie sind ja nahe von zu Hause« sagen die einen. »Bled, Bohinj, die schönen oberkrainischen Berge — dorthin könnte man immerhin«, meinen die andern... »Ans Meer? — Aber gewiß, wir

wollen den Süden genießen wie alljährlich«, behaupten die dritten. »Man bleibt diesmal eben an der Küste und verzichtet auf Dampferfahrten.« — Schließlich melden sich die Mutigsten. »Ach, was — an der dalmatinischen Küste gibt es keine Minen, und daß ausgerechnet eine losgerissene, treibende Mine unser Schiff kreuzt, das wäre doch unwahrscheinlicher Zufall. Wir fahren dorthin, wo es uns gefällt und lassen uns nicht durch Bangemachen abhalten —«

Und so wird zuguterletzt doch jedes Bad, jeder Erholungsort sein Publikum finden. Die vom grünen Schatten der steirischen Wälder umfangenen Bäder sowohl, wie die in die grandiose Gebirgswelt Oberkrains gebetteten Sommerfrischen, und vor allem auch unsere blaue, sonnenüberflutete Küste an der Aria. Wer jedoch gewohnt war, sein Reiseziel weiter zu stecken, wen die Sehnsucht, der Drang, Neues kennenzulernen, in die Ferne trieb, der wird diesmal wohl das Verzicht lernen... »Warum in die Ferne schweifen? Sieh — das Gute liegt so nah!« Auch bei den Reisegewohntesten,

bei den an ewigem »Fernweh« Leidenden wird sich die Erkenntnis Bahn brechen: Auch in der Heimat ist es schön!

Noch ist der nicht endenwollende Winter in unserer Erinnerung, der Frühling ist in Kälte und Regen untergegangen — so wollen wir wenigstens an Sommer Sonne so viel als möglich in uns aufnehmen! Jedes Wochenende, das halbwegs nicht verregnet wird, setzt die Menschen nach allen Richtungen in Bewegung. Je nach den zur Verfügung stehenden Verkehrsmitteln (Bahn, Auto, Fahrrad oder auch nur »per pedes«) wird der Aktionsradius weiter oder näher gezogen.

Im Inselbad herrscht reges Treiben, eifrig werden die Sonnenstunden ausgenutzt. Schließlich müssen auch die neuen Badekostüme ausgeführt werden! Schwarz u. fast alle dunklen Farben sind völlig verschwunden, helle, frohe Blumen- u. Streifenmuster beleben das Bild, in dem das geteilte Kostüm (ein Minimum von Höschchen und Büstenhalter) immer mehr die Oberhand gewinnt. Luft und Sonne heran an den Körper! lautet das Losungswort.

Rings um unsere Stadt schlingt sich ein bunter Kranz von Ausflugsorten. Wer materielleren Genüssen — dem schäumen den Bier, dem belebenden Wein, einem kräft. Imbiß — Vorzug gibt, den zieht es zu d. altbewährte Gaststätten sonder Zahl, die, inmitten der Rebenhügel, dem erfrischungsbedürftigen Wanderer verhei-

Bungsvoll zuwinken. — Andere treibt es hinauf, zu den Höhen des Bachern, die durch gute Zufahrtsstraßen immer zugänglicher gemacht werden. Sonne und frische Bergesluft, das liebliche Grün weicher Matten, der würzige Atem schattiger Nadelwälder, nicht zuletzt die treffliche Bewirtschaftung der Hütten — wer sollte da nicht Erholung und Entspannung von den Arbeiten und Sorgen des Alltags finden?

Hat man einen Wagen und auch das dazugehörige Benzin, so kann man seine Ausflüge in einen weiteren Umkreis hinaustragen. Rogaška Slatina, Laško, Rimske Toplice —. Was hier der Juni an Zahl der Kurgäste noch schuldig blieb, das entschädigt er mit umso zahlreicheren Wochenend-Besuchen. Und in der Tat — es sind fröhliche, genußreiche Stunden, die man dort in den schönen Bade- und Parkanlagen verbringt und denen ein guter Tropfen die letzte Würze verleiht. Die steirischen Weine haben es nun einmal in sich: sie machen Stimmung — trotz alledem —

Hoffen wir, daß der Tempel des Janus, des doppelköpfigen Gottes über Krieg u. Frieden, in unserem Erdenwinkel geschlossen bleibt! Dann können wir die Sommermonate ausnützen u. uns die Erfrischung und Stärkung holen, die wir in diesem Jahr wohl nötiger haben als je...
Mar. v. Vesten.

m. Die nächste Nummer der »Mariborer Zeitung« erscheint wegen der Feiertage am 28. und 29. d. erst am Montag, den 1. Juli zur üblichen Stunde.

m. Die nachträgliche Vereidigung der Militärdienstpflichtigen findet am 10. August um 10 Uhr in der Gambrinushalle, Gregorčičeva ulica 26, statt. Wer von den in Maribor wohnhaften Militärdienstpflichtigen noch nicht auf S. M. König Peter II. vereidigt worden ist, möge sich bis 15. Juli beim städtischen Militärämter, Slomškov trg 11, melden.

m. Die heurige ordentliche Assentierung für die Stadt Maribor findet am 5., 6., 7. und 10. August in der Gambrinushalle, Gregorčičeva ulica 26, statt. Die Assentierung beginnt täglich um 7 Uhr.

m. Aus dem Postdienste. Im Postdienste wurden versetzt Erwin Kolbezen von Šmartno ob Paki nach Maribor I., Franziska Hladnik von Rogatec nach Šmartno, Josef Pintarič von Beltinci nach Rogatec und Angela Jandl von Slatina Radenci nach Mokronog.

Jetzt ist die Zeit . . .
zur Entfernung von Sommersprossen, Flecken, Mitesern, Pickeln usw.
Kosmetik **LADY**, Stolna 11/II

m. Seinen 50. Geburtstag begeht morgen, Freitag, der Postinspektor Peter Maroh. Dem allseits geschätzten Jubilar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Frauenversammlung in Pobrežje. In Pobrežje fand Mittwoch eine zahlreich besuchte Frauenversammlung statt, in deren Rahmen die Spezialisten für Kinderkrankheiten Frau Dr. Leban und unsere unermüdete Vorkämpferin der Frauenrechte Frau Z. Ravnik zwei beachtenswerte Vorträge hielten. Frau Dr. Leban gab in recht anschaulicher Weise wichtige Ratschläge über die Säuglingspflege und Kindererziehung, wobei sie auch auf praktische Einzelheiten und die stets drohende Erkrankungsgefahr verwies. Im zweiten Vortrag riefte Frau Zora Ravnik in temperamentvollen Worten die brennende Frage der Gleichberechtigung der Frau auf und trat ganz entschieden für die Frauenrechte ein. Ihre Ausführungen forderten die Zuhörerinnen wiederholt zu lautem Beifall heraus.

m. Das Orgelkonzert in der Domkirche, das morgen, Freitag, um 20 Uhr stattfindet, bringt die bedeutsamsten Orgelkompositionen von J. S. Bach, St. Premrl, M. Reger, M. E. Bossi, F. Gaubi, J. Zajc und F. Liszt zur Aufführung.

m. Wichtige Entscheidung des Unterrichtsministers. Mit Rücksicht auf die allgemeine Lage hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß auch jene Maturanten der Mittelschulen, die auf Grund der schriftlichen Arbeit zwei negative Noten erhalten haben, zur Reifeprüfung zugelassen werden, die am 29. und 30. Juni vor einer vom Anstaltsdirektor zu bestimmenden Kommission abgehalten werden wird. Jene Maturanten, die auf Grund der mündlichen Prüfung auf ein Jahr reprobiert wurden, können die Prüfung, falls sie nur aus zwei Gegenständen eine negative Note erhalten haben, ausnahmsweise im Herbsttermin nachholen.

m. Die Geschäfte in Maribor werden am Vidovdan, d. i. am 28. Juni, wegen des darauffolgenden Feiertages über Mittag geöffnet sein. Während des Gottesdienstes von 10 bis 11 Uhr müssen die Geschäfte geschlossen sein.

m. Im Inselbad findet am Sonntag, den 30. d. ein öffentlicher Auftritt der Mariborer Schwimmer statt, auf den auch die übrige Öffentlichkeit aufmerksam gemacht wird. Veranstalter des Wetschwimmens ist der Mariborer Schwimmklub.

m. Im Stadtpark konzertiert heute, Donnerstag, von 20.30 bis 22 Uhr die Militärkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Hauptmann Jos. Jiranek.

m. Der »indische Fakir« Peter Glišić tritt Samstag und Sonntag im Tonkino Pobrežje auf. Seine verblüffenden Experimente erregten überall größtes Aufsehen.

m. Jean Schrey — Fünfundachtziger. Aus Ljubljana wird berichtet: Bei völliger geistiger und körperlicher Frische feierte Vater Schrey sein 85. Wiegenfest. Der Jubilar ist eine bekannte Persönlich-

Fünf Einbrüche in einer Nacht

GESCHÄFT AN DER STADTPERIPHERIE AUSGEPLÜNDERT. KASSASCHRANK IN EINER ADVOKATURSKANZLEI ERBROCHEN — EINE NEUE EINBRECHERBANDE AM WERK

Polizei und Gendarmerie sind eifrig dabei, einer neuen Einbrecherbande, die in letzter Zeit immer mehr von sich hören läßt, auf die Spur zu kommen. Mit welcher Unverschämtheit die Bande ihrem verbrecherischen Handwerk nachgeht, zeigte sie in der vergangenen Nacht, in der sie gleich fünf Einbrüche und Einbruchversuche ausführte. Die größte Beute fiel der Bande in Pobrežje in die Hände, wo sie das Geschäft des Kaufmannes und Gastwirtes I. Zamuda buchstäblich ausgeplündert hat. Außer verschiedenen Manufakturwaren ließen die Täter 100 Kilogramm Schweinefett, eine größere Anzahl von Seifestücken, Rauchwaren und Postwertzeichen im Ge-

samtwerte von 12 bis 15.000 Dinar mit sich gehen.

Die Bande begab sich augenscheinlich erst nachher in die Stadt und verübte hier fast hintereinander vier weitere Einbrüche. In einer Advokaturskanzlei erbrachen die Täter die eiserne Kassa, die jedoch zum Glück leer war. Auch bei ihren weiteren nächtlichen Besuchen in den Räumen der Landwirtschaftsgenossenschaft, des Phönix und in einer zweiten Advokaturskanzlei gingen sie leer aus. Hoffentlich gelingt es den Sicherheitsbehörden, der Bande das Handwerk zu legen, ehe sie noch größeres Unheil anzurichten vermag.

Blutiges Liebesdrama

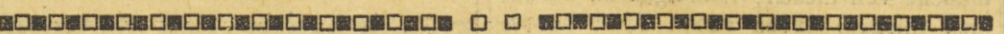
IN EINEM ANFALLE VON EIFERSUCHT ZWEI MENSCHEN GETÖTET.

Wie aus Štrigova bei Čakovec berichtet wird, ereignete sich dort ein blutiges Liebesdrama. Der 26jährige Spenglergehilfe Dragutin Makovec aus Štrigova liebte seit langem schon die einundzwanzigjährige Bauertochter Marica Rep. Ständig verfolgte er das schöne Mädchen mit seinen Anträgen, doch wollte sie von ihm nichts wissen. Dennoch gab er die Hoffnung nicht auf, einmal doch an sein Ziel zu gelangen. Marica war mit dem Bauernsohn Vilim Rašperger verlobt.

Der Bräutigam verbrachte einige Monate beim Militär und während dieser Zeit verdoppelte Makovec seine Bemühungen, um Marica für sich zu gewinnen. Man kann sich seine Wut vorstellen, als sein Nebenbuhler vor wenigen Tagen vom Militär heimkehrte und nun Marica und Vilim Hochzeitsvorbereitungen trafen. Der enttäuschte Dragutin gab dem Mädchen zu verstehen, daß sie sein werden müsse, wenn ihr das Leben lieb sei. Marica verständigte ihren Bräutigam und beide suchten auf ihren Wegen dem ge-

fährlichen Rivalen nach Möglichkeit auszuweichen.

Am 25. Juni morgens begab sich die Braut mit Vilim und dessen Bruder Viktor in ein Dorf bei Štrigova. Da rauschten die Büsche und Dragutin stürzte mit einem blitzenden Messer auf die drei harmlosen Spaziergänger, um den Bräutigam Maricas niederzustechen, doch traf er in der Aufregung dessen Bruder Viktor. Der Unglückliche erhielt vom rasenden Liebhaber nicht weniger als vierzehn Messerstiche. Während er blutüberströmt zusammenbrach, suchte Marica zu entfliehen, Dragutin setzte ihr nach und stach sie ebenfalls nieder. Marica wurde von dreizehn Messerstichen in Brust und Hals getroffen und verschied in wenigen Augenblicken. Als der Unmensch sah, was er angerichtet hatte, wollte er sich das Leben nehmen, doch brachte er sich nur geringfügige Verletzungen bei, da ihm die mittlerweile herbeigeeilten Bauern das Messer entrisen, um weiteres Unheil zu verhüten.



Cafe Rotovž
das stimmungsvolle
Abend-Cafe
schöner, gemütlicher
Sitzgarten
Spezialität: Erdbeerbowle

keit der Stadt Ljubljana. Besondere Wertschätzung genießt er in den Reihen der Jäger und des Schützenvereines, dem er lange Jahre als Präses vorstand und von dem ihm als dankbare Anerkennung für die geleistete Arbeit die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt wurde. Noch heute weiß er gerne in den Reihen des seit 378 Jahren bestehenden Schützenvereines, wohl des ältesten Vereines weit und breit.

* **Gasthaus Kreml**, schönster Gastgarten der Umgebung, jederzeit gute warme und kalte Küche, Sortenweine aus Pekre und Ljutomer, Tscheligi-Faßbier, prima Ribiselwein, Erdbeerbowle. 5227

m. Die Ueberprüfung der Reserveoffiziersuniformen findet am 9. und 10. August in der Gambrinushalle, Gregorčičeva ul. 26, statt. Alle in Maribor wohnhaften Reserveoffiziere und Militärbeamten haben sich persönlich dem Vorsitzenden

der Assentierungskommission vorzustellen. Die Uniform, die die Reserveoffiziere vom Staate erhielten, und die von den Reserveoffizieren vorschriftsmäßig angeschaffte Ausstattung wird einer genaueren Prüfung unterzogen. Die Reserveoffiziere, die dem Mariborer Militärkreis angehören, müssen sich am 9., die übrigen dagegen am 10. August melden.

* **Ferialkurse** für deutsche Sprache, Stenographie und Maschinenschreiben. Beginn 1. Juli 1940. Kovač, Maribor, Tyrševa 14. 5226

* **Einjähriger Handelskurs Kovač**. Beginn im September 1940. Einschreibung täglich. Handelsschule Kovač, Maribor, Tyrševa 14. 5232

* **Hotel, Café-Restaurant »Orel«**. Freitag und Samstag Konzert auf der Dachterrasse. Küchenspezialitäten, Süßwasser- und Meerfische, Scampi, Laško-Bier, Ljutomerer-Weine. Mäßige Preise! 5264

* **Gasthaus Schlauer, Radvanje**. Am Samstag und Sonntag, Hauspoganzan u. Faßbier. 5272

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht in dringenden Fällen für Mitglieder des Arbeiterversicherungsamtes am Samstag, den 29. d. M. Dr. Ivan Turin, Linhartova ul. 12, und am

Pfandleihanstalt W. Remm
MARIBOR, Gregorčičeva ulica 6

Pfandversteigerung
findet am 10. Juli 1940 statt
Beginn um 9 Uhr

Fotoamateure: Für ihren Urlaub- und Ausflüge frische, billige Filme und Platten. — Beste fachmännische Ausarbeitung Ihrer Aufnahmen. 5207 PHOTO-GESCHÄFT KIESER, Vetrinjska 30, gegenüber Grajski kino.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag die beste Liebeskomödie der Saison »Ninočka« mit der göttlichen Greta Garbo. — Am Freitag die Premiere des ausgezeichneten Musikfilmes »Ein Lied an den Wind« mit dem berühmten Tenor der Mailänder »Scala« Giuseppe Lugo. Der Gesang dieses phänomenalen Sängers wird alle Zuhörer begeistern. Der musikalische Teil des Filmes: Puccini, Verdi, Leoncavallo, Bixio und Valente. Mitwirkende sind das Orchester und der Chor der römischen königlichen Oper.

Burg-Tonkino. Wieder ein Film, der jung und alt in Entzücken versetzen wird: »Die kleine Liebe des Großfürsten« mit Jenny Jugo, Gustav Fröhlich, Ruddi Godden und Erika v. Thelmann in den Hauptrollen. — Es folgt die Reprise des besten Lustspielschlagers der Saison »Marika« (Frühjahrsparade).

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag »Die Helden der Arenen«, ein sensationsreicher Zirkusfilm mit den weltbekannten Artisten-Brüdern Ritz. Eine vollendete Burleske mit tausenderlei originälen und humorvollen Attraktionen eines verwirrenden Tempos. Lachsalven und spannende Szenen sind die Charakteristik dieses Filmes, worin die drei besten Komiker der Welt jedermann auf das glänzendste unterhalten. — Es folgt »Das Abenteuer des Tom Sayer«.

Tonkino Pobrežje. Am 28., 29. und 30. Juni der Filmschlag »Menschenschmuggler«. Als Beigabe die Fox-Wochenschau und ein Lustspiel. 5178

Apothefennachrichten

Bis zum 28. Juni versehen die Mariahilf-Apotheke (Mr. Ph. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Anton-Apotheke (Mr. Ph. Albanež) in der Frankopanova cesta 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Sonntag, den 30. d. M. Dr. Alfons Wankmüller, Franciškanska ulica 8.

* **Pesek, Radvanje.** Zu jeder Zeit Backhühner, prima Pekreer Weine u. Erdbeerbowle. Stimmungsmusik. 5041

* **Das altbekannte Gasthaus Janžekovič** in Pikel empfiehlt seine vorzüglichen Weine. 5274

* **Pavešič, Kamnica.** Spanferkel am Spieß. 5273

* **Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Bauernregeln vom Juli

Keinen Monat wünscht der Landmann so heiß und trocken wie den »Heuert«. Denn vielerlei soll reifen und das Geerntete auch gut eingebracht werden. »Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut« und: »Was Juli und August im Kochen nicht taten, das läßt der September auch ungebraten.« Aehnlich: »Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten.« — »Gewitter in der Vollmondzeit verkünden Regen lang und weit.« — »Fällt vor Jakobus die Blüte vom Kraut, wird keine gute Kartoffel erbaute.« — »Die Sonne muß das Korn beizen, dann gibt's guten Roggen und Weizen.« — »Weht's bei Neumond her vom Pol, bringt es kühlen Regen wohl.« — »Maria Heimsuchung (2. Juli) mit Regen tut vierzig Tage sich nicht legen.« — »Fehlt dem Juli die Hitze, fehlt dem Berge die Spitze.« — »Hundstage hell und klar verkünden ein gut Jahr.«

»Ihr Fall ist eine große Bereicherung für die Medizin!«
»Was? und ich dachte, die ganze Behandlung kostet 150 Dinar!«

Aus Ptuj

p. **Schotterplage in der Bahnhofallee.** Mit einem förmlichen Uebereifer beschotterte man in den letzten Tagen die Straße durch die Bahnhofallee in einem Maße, daß nun der Verkehr völlig lahmgelegt erscheint. Angesichts des faustgroßen Schotters ist das Befahren der Straße vorderhand unmöglich gemacht und man muß wirklich abwarten, bis die Steine auf die nahen Gärten und Wiesen gründe geschleudert werden, daß man sich wider mit einem Vehikel heranwagen kann. Man fragt sich wirklich, welchen Sinn eine solche, in diesem Straßenabschnitt völlig unnötige Beschotterung haben soll, wo anderwärts der Schotter eine weit zweckentsprechendere Verwendung finden könnte. Vielleicht genügen diese Zeilen doch, daß diesem jetzt unhaltbaren Zustand in der Bahnhofallee ein Ende gesetzt wird.

p. **Unfälle.** In Sv. Marko fiel der 6jährige Ivan Vinček von einer Bank und brach sich den linken Arm. — In Sv. Lovrenc stürzte der 79jährige Auszügler Ivan Bratec in den Straßengraben und trug hiebei einen Bruch des rechten Armes davon. — In Spuhlje stürzte der 48jährige Besitzer Fanz Čeh vom Heuwagen und zog sich einen Armbruch zu. — Alle wurden ins Krankenhaus überführt.

Verstopfung



schädigt den Organismus. Ein erprobtes Mittel, welches verlässlich wirkt und einen guten Geschmack besitzt, ist DARMOL Abführ-Schokolade

DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

p. **Im Stadtkino** gelangt Freitag um halb 21 sowie Samstag um halb 19 und halb 21 Uhr das Weltkriegsdrama »Das Geheimnis der Komtesse Berninik« (Am Isonzo 1917) zur Vorführung. Eine packende und schicksalsvolle Handlung mit der berühmten Sybille Schmitz in der Hauptrolle. — Sonntag um halb 10 und halb 21 Uhr die »Schubert-Serenade«. Ein entzückender Liebesfilm aus dem Leben des berühmten Liederkomponisten mit Lilian Harvey. Im Beiprogramm wird bei allen Vorstellungen die neue Wochenschau sowie ein Kulturfilm vorgeführt.

p. **Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr.** Vom 30. d. bis 7. Juli versieht die dritte Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Martin Horvat, Rottführer Franz Černivec, Rottführer-Stellvertreter Anton Kuhar sowie mit der Mannschaft Simon Brunčič, Josef Koder, Josef Jakončič und Stanko Preac die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Franz Stroß, Rottführer Adalbert Hoiker sowie Josef Koder und Alois Murko von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. **Im Royal-Tonkino** läuft bis einschließlich Samstag der größte, beste und schönste bisher gezeigte Zarah-Leander-Film, eine Spitzenleistung der deutschen Filmkunst: »E swar eine rauschende Ballnacht«. Der große Tschaikowsky-Film der »Ufa« mit Zarah Leander, Marikka Röck, Hans Stüwe und Leo Slezak. Dieser Film, in welchem die Hauptelemente Tschaikowskyscher Musik, Tanz und Tränen — auch bildmäßig immer wieder aufklingen, offenbart uns die seltsame und leidenschaftliche Liebe des Peter Iljitsch Tschaikowsky. — Am Sonntag folgt der große französische Spitzenfilm »Unter Pariser Brücken« mit Michel Simon und Jean Pierre Aumont.

p. **Den Apothekennachtdienst** versieht vom 28. d. bis einschließlich 5. Juli die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Molitor).

Bei Frauen, die jahrelang an erschwerem Stuhlgang leiden, weist der Gebrauch des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers — früh und abends je etwa ein viertel Glas — ganz ausgezeichnete Erfolge auf. Selbst die empfindlichsten Patientinnen nehmen das Franz-Josef-Wasser gern, weil eine wohltuende Wirkung schon in kurzer Zeit eintritt. Reg. S. br. 30.475/35.

Die Sonne scheint für Jeden!

Gross und Klein in Stadt und Land, Sie Alle wollen reichlich die herrliche Frühjahrs-sonne genießen. Aber Ihre an den Winter gewöhnte Haut muss erst mit Nivea geschützt werden. Dann bleibt sie gesund und zart. Darum vergessen Sie nicht, Ihre Haut vor dem Ausgehen immer mit Nivea zu kräftigen!

Nachrichten aus Celje

Schulende

Wieder einmal ist es so weit. Die Ferien sind »ausgebrochen«, die Schulbücher fliegen in die Ecke, das Schuljahr ist aus. Mit festlichen Kleidchen und sauberen Anzügen gehen Mädels und Buben zur Schlußfeier.

Das Schuljahr ist aus. Nun kommen die Ferien! Freudig begrüßte Ausruhwochen, in denen man einmal nicht pünktlich mit dem Glockenschlag durchs Schultor passieren muß. Ferien sind schöne Pausen zwischen dem Lernen. Ferien sind aber vor allem dann schön, wenn wieder ein Schuljahr darauf folgt. Diese alte Weisheit bekommen nun die zu spüren, die in diesen Tagen aus der Schule entlassen werden. Sie haben gemeint, das müßte der Gipfel der Seligkeit sein, wenn man endlich die Schule hinter sich hat. Und nun sehen sie, daß hinter jedem erreichten Ziel schon ein anderes empor taucht und daß jede Sorge nur eingetauscht wird gegen eine größere...

Die Reifeprüfung am staatlichen Realgymnasium in Celje, bei welcher Direktor Franz Mravljak den Vorsitz führte, war sehr erfolgreich gewesen. Von 62 Kandidaten und 17 Kandidatinnen haben 58 Kandidaten u. 16 Kandidatinnen die Matura bestanden, vier Kandidaten und eine Kandidatin haben Nachprüfungen. Zwölf Kandidaten und drei Kandidatinnen wurden auf Grund der ausgezeichneten schriftlichen Prüfungsarbeiten und auf Grund des einwandfreien Jahreszeugnisses von der mündlichen Matura befreit. Es haben also folgende Damen und Herren die Matura am hiesigen Realgymnasium mit Erfolg abgelegt und die Schulbank verlassen: Anton Agrež, Bogomir Antloga, Branko Avsenik, Boris Ban, Vlasta Bavdek, Edmund Bezenšek, Ernst Bezenšek, Edmund Božnik, Maria Briner (Fettdruck bedeutet von der mündlichen Prüfung befreit), Demetrius Brodar Ludwig Cencelj, Milan Ciglenšek, Mirko Confidenti, Vladimir Čadež, Josef Černelč, Ladislaus Čmer, Silva Dolničar, Tatjana Drogenik, Heinrich Drümel, Natalie Engelhardt, Danilo Ferenčak, Bogdan Fürst, Boris Gams, Johann Gantar, Drago Golob, Kamilla Gosak, Dušan Gradišnik, Josef Hočvar, Anton Jager, Franz Janežič, Janko Jazbec, Gerhard Jekl, Josef Jellenz, Franz Jerič, Anton Kocbek, Alfred König, Milenko Kos, Hieronymus Kozjak, Vera Krasnik, Milena Krolnik, Boris Krulc, Eduard Lakner, Margarethe Lebar, Silvia Lenko, Janko Lesničar, Alexander Majdič, Ognjeslav Majerič, Leonid Marčič, Johann Mihelčič, Rudolf Močnik, Danica Nedoh, Marijan Nemeč, Gregor Ocvirk, Petrina Ocvirk, Slavko Ograjensek, Franz Ostrožnik, Marijan Pestevšek, Vida Planer, Marijan Pogačnik, Vladimir Posavec, Anton Potočnik, Walter Premšchak, Srečko Razpotnik, Stanislaus Rijavec, Cirila Spindler, Johann Stanovnik, Franz Šergan, Vera Šlander, Ognar Tatscher, Josef Tovornik, Johanna Uranjek, August Vršnik, Vladimir Weingerl und Oskar Žohar.

Ihnen allen, den braven Abiturienten und Abiturientinnen, rufen wir heute zu: Glückauf zur Fahrt ins Leben! Schlagen

auch oftmals des Sturmes Wogen über das Lebensschifflein, geb's Gott, daß immer wieder sein weißes Segel nach oben zeige und hell im Lichte leuchte!

Die Schlußprüfungen an der zweiklassigen staatlichen Handelsschule in Celje fanden heuer unter dem Vorsitz des Direktors Franz Marinček statt. Zu den Prüfungen waren 16 Kandidaten und 20 Kandidatinnen angetreten, zusammen 36. Davon haben zwei die Prüfung mit Auszeichnung bestanden, ein Kandidat und fünf Kandidatinnen treten im September zu Nachprüfungen an. Die Schule absolviert haben: Otto Berdnik, Franz Cvitanič, Stane Čujež, Johann Jeriček, Josef Kajtna, Max Kapelar, Alfred Klos, Hugo Ogrinc, Eduard Ozimek, (Fettdruck bedeutet mit Auszeichnung), Hans Pečovnik, Franz Pušnik, Erich Roglowitz, Vekoslav Šoln, Mitrofan Šorn, Milan Štok, Darinka Celinšek, Janja Stožir, Marija Štravs, Anastasia Vipotnik, Therese Volovšek, Milena Vršnik in Nada Zorič. Auch den Handelsschulabsolventen wünschen wir viel Glück auf ihren weiteren Lebenswegen!

In der Kaufmännischen Fortbildungsschule wurde in Anwesenheit des Direktors Franz Marinček sowie im Beisein von Vertretern der Kaufleutevereinigung die Schlußfeier abgehalten, bei welcher die Herren Direktor Marinček, Kaufmann Jagodič und der Absolvent der Schule Josef Mulej schöne Ansprachen hielten. Kaufmann Jagodič verteilte die von der Kaufleutevereinigung gestifteten Geldpreise an die besten Schüler und Schülerinnen. Erste Preise in Höhe von 200 Dinar erhielten Angela Zohar (Hermagorus-Buchhandlung), Stefanie Štor (Hermagorus-Buchhandlung) und Danica Petrič (Firma Pozenel). Zweite Preise in Höhe von 100 Dinar bekamen Paul Schwander (Firma Stermecki), Ferdinand Pimpl (Firma Jagodič) und Marie Škotič (Firma Sluga). Dritte Preise in Höhe von 50 Dinar erhielten Miran Toplak und Friedrich Pollandt. Von den Schülern und Schülerinnen der Kaufmännischen Fortbildungsschule haben zweiundzwanzig zum letztmalen den Fuß in die Schule gesetzt. Werden sie da draußen auch immer das Verständnis finden, das sie innerhalb der schützenden Schulmauern fanden?

Das Schuljahr ist aus. Nun kommen die Ferien. Ferien sind ein herrliches Geschenk, das den Menschen zuteil wird — an ihnen liegt es, diese Ferienzeit erfreulich und nutzbringend auszugestalten!

c. **Die Geschäfte am Vidovdan und zu Peter und Paul.** Am morgigen Veitstag oder »Vidovdan« (Freitag) muß die Arbeit in sämtlichen Kaufläden und Gewerbetrieben von 7.30 bis 9.30 Uhr ruhen. Die Geschäftsläden müssen während dieser Zeit geschlossen bleiben. Am Samstag (Peter und Paul) sowie am darauffolgenden Sonntag bleiben die Geschäfte ganztägig geschlossen.

c. **Evangelische Kirchengemeinde.** Morgen, am 28. Juni, dem Vidovdan, findet der Schlußgottesdienst um 8 Uhr, der Staatsfeiertagsgottesdienst um 9 Uhr in der Christuskirche statt. Am Sonntag, den 30. Juni, wird der Gemeindegottes-

dienst um 10 Uhr abgehalten. Während der Schulferien entfallen die Kindergottesdienste.

c. **Fahrraddiebstähle.** Die Fahrraddiebe sind wieder am Werke und es hat den Anschein, als ob nun wieder ihre »Hochsaison« begäunne. Vor einer Schenke in Medlog, vor einem Wirtshaus in Zavodna und vor einem Kaufladen in der Prešerengasse wurden einem Tischlermeister aus Levec, einem Schlossermeister aus Zavodna und einem Landwirt aus Virštanj die Fahrräder entwendet. Vorsicht ist also am Platze!

c. **Muß das sein?** Wir erhalten folgende Zuschrift: Zweimal am Tage kann man in Groß-Celje die gleiche Beobachtung machen. Zweimal am Tage wird auf großen Tragbrettern in deckellosen Menageschalen aus der Gefangenenhausküche in der alten »Grafi« nach dem Arrestgebäude im alten Kreisgericht das Essen für die Häftlinge durch die halbe Stadt getragen. Im Herbst und Winter waren die deckellosen Menageschalen während des Transportes mit Strohmatten bedeckt, wahrscheinlich wegen der Kälte. Mit Eintritt der warmen Jahreszeit aber bemerkten wir, daß die erwähnten Strohmatten leider nicht mehr in Verwendung stehen. Mit Eintritt der warmen Jahreszeit trat auch wieder die schon oft von der »Mariborer Zeitung« behandelte Staubplage in den Straßen Celjes auf. Wenngleich unsere Stadtgemeinde vor kurzem ein zweites Spritzauto bekommen hat, die Staubplage ist gegenüber dem Vorjahre nicht geringer, sondern größer geworden. Die Folge davon ist natürlich, daß beim geringsten Windstoß hoch aufgewirbelte Staubwolken und in ihnen Myriaden von Bakterien und dergleichen gefährlichen Mikroben mehr sich in die offenen Menageschalen und damit in das für die Häftlinge bestimmte Essen senken. Abgesehen davon, daß die Sträflingskost dadurch kaum schmackhafter oder nahrhafter wird, drängt sich einem bei diesem traurigen Anblick unwillkürlich die Frage auf: »Muß das sein?«

c. **Kino Metropol.** Von Donnerstag bis Samstag Lidia Wisočka, Ina Benita und Witold Zacharevič in dem polnischen Großfilm »Gehenna«, einer der besten polnischen Filme überhaupt.

Der Himmel im Juli

Nun ist der Tag wieder — wenn auch zunächst kaum bemerkbar — im Abgleiten begriffen; Die Sonne geht am 1. Juli 3 Uhr 41 Min. auf, 20 Uhr 26 Min. unter. Am 31. Juli ist dies 4 Uhr 17 Min. bzw. 19 Uhr 54 Min. der Fall. Am 23. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und geht zugleich mit dem Hundstern auf; es beginnen damit die sog. »Hundstage«. — Am 5. Juli haben wir Neumond, am 19. Vollmond. — Die Planeten zeigen folgenden Stand: Merkur und Mars sind nicht sichtbar. Die Venus ist ab 8. Juli als Morgenstern zu beobachten; Ende Juli kann sie von 1 Uhr 40 Min. ab bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Der Jupiter geht zu Anfang des Monats 0 Uhr 35 Min. auf, Ende Juli dagegen 22 Uhr 40 Min.; sichtbar bleibt er bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung. Dagegen ist der Saturn zu Anfang des Monats von 0 Uhr 50 Min. ab, zu Ende des Monats von 22 Uhr 50 Min. ab zu beobachten.

Witz und Humor

Fußballbericht.

Druckfehler. Die Mannschaft spielte einzig. Zu bemerken wäre noch, daß der sonst nur mittelmäßige Säufer Meier gerade gestern Hervorragendes leistete.

*

Leichtsinnige Tochter

»Und was für eine Tracht würdest du wohl am passendsten für mich finden, Papa?«

»Na, ich dächte, eine Tracht Prügel!«

*

Bei der Kartenlegerin

»Sie möchten etwas über Ihren Zukünftigen wissen, gnä Frau?«

»Nein, ich möchte etwas über die Vergangenheit meines Gegenwärtigen wissen!«

An der Mündung der Cetina

Der Reiz einer bezaubernden Küstenlandschaft, gepaart mit interessanten Zeugen und Erinnerungen einer wildbewegten Vergangenheit, ist der stete Begleiter des Wanderers, der aus der Hauptstadt Split zum Felsenest Omis an der Mündung der Cetina wandert. Die altersgraue Felswand des Mosorgebirges schießt nicht unvermittelt aus der weichen Meeresfläche, in ihr sich spiegelnd empor. Längs derselben ist die Seeküste entlang ein fruchtbares Ländchen hingebreitet, wellig wie das wogende Meer, neben den eingeborenen Illyriern schon im 4. Jahrh. vor Chr. von den alten Griechen besiedelt und bebaut gleich Solin und Trogir im Kastelanski zaliv. Da ruhen im unruhigen Meer die Inseln Ciovo, Salet und Brač und umschließen mit ihrer dreigliedrigen Kette gemeinsam mit der Steilküste an der Cetina die weite Meeresbucht, daß sie die Erinnerung an einen riesenhaften Kochgebirgssee wachruft, während der Wanderer noch immer im Anblick des Mosormassivs zwischen prangenden Weingärten und duftenden Hainen von Oelbäumen dahinpilgert.

Auf dem bei 24 km langen Weg, der von Split bis Omis führt, türmt sich als bald ein gewaltiges Bollwerk aus Stein auf, auf dem die Häuschen des Dorfes Kamen hocken; rechter Hand wird auf dem steilen Holm unmittelbar über dem lispelnden Meer Stobreč sichtbar, das antike Epetion, dessen malerische Ueberreste der einstigen Stadtmauer verträumt aus längst dahingegangenen Zeiten in eine neue Welt hineinschauen. Von den Hängen des Mosor eilen die Wasser der Zrnovica zum Meer durch einen Graben, der sich zu bedeutender Höhe in die Berghalte mit der gleichnamigen Siedlung emporwindet. Der Zauber dieser Strandlandschaft wächst gleichsam mit jedem Schritt. Alte Haine von hohen Pinien reichen bis knapp ans Meer. Ihr Dunkelgrün geht wundersam langsam in das Lichtblau des Meeresspiegels über. Das Säuseln ihrer Wipfel vereinigt sich mit dem Rauschen der Wellen und Wogen zu eigenartiger Melodie. Da stößt der Bauer bei seiner Feldarbeit gar oft auf alte Römersteine; aus Mittelalter gemahnt Petar Crni mit seinem Grabdenkmal und mit seinem Kirchlein, das freilich dem zerstörenden Einwirkungen von Zeit, Wind und Wetter schon unterlegen ist. Schmucke Dörfer reihen sich längs des Küstensaumes, Krilo, Sv. Martin und der Industrieort Dugirat mit Steinbrüchen und modernen Zementfabriken. Von den sonnigen Berglehnen des Mosor winken zwei hochgelegene Bauerndörfer, Podstrana und Jesenice, deren Entstehung in die Zeit der Türkeneinfälle zurückreicht, da die Bewohner des offenen Küstenstriches im Gefelze des Gebirges Zuflucht suchten und auch fanden.

Das fruchtbare Küstenland zwischen Split und Omis, in dem Liebreiz und Großartigkeit der Landschaft abwechselnd auf den Wanderer wirken, bildete vom 11. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, sogar auch während der Herrschaft der Republik Venedig, ein kleines, selbständiges Staatswesen, das im Jahre 1298 von König Stjepan Nemanjic ausdrücklich in einer Urkunde anerkannt wurde. Nach dem Mißlingen der Erhebung gegen die französische Herrschaft und nach der Flucht des letzten Fürsten Zovici nach Petrograd hat dieses Fürstentum sein Ende gefunden. Diese geschichtlichen Erinnerungen sind noch nicht verschwunden, und schon taucht nach kurzem Marsche durch das Dorf Preko und an dessen alter Kirche vorbei hinter einem weiten Strandgut und Schwimmland das Mündungsgebiet der Cetina auf.

Die Gegensätze der Farben und Formen, die hier auftreten, bilden den Höhepunkt landschaftlicher Schönheit in Mitteldalmatien, jener Schönheit, die Mädchen und Frauen des Landes mit ihrem antiken, griechischen Profil und ihren feurigen, schwarzen Augen, viel versprechend, zeigen. Aus dem blauen Meer, aus dessen silberig schäumenden Wogen, wächst ohne jeden Uebergang die nackte

Felswand zu ihren aschgrauen Graten empor. In den Höhen kreist in Riesenhöhe der Geier über unzugänglichen, dunkelblau beschatteten Abgründen mit Klüften Tiefer unten schießt über dem rauschenden Meer die Möwe in grazioser Fluglinie dahin der erspähten Beute nach. Dort aber, wo die Natur zwischen Felsen und Meer genügend Erdreich aufgeschüttet hat, prangen Oelbäume und südliches Obst. Hoch zur Felswand hinauf klettert der schwerbeladene Weinstock. Rötlichbraune Ackerleute, mit losen Steinen oder Gestrüpp unfriedet, schwimmen unter üppigen Aehren im Schatten hoher Oelbäume oder niedriger Feigen. Ernste Zypressen stehen stumm und schweigend wie schwarze Pyramiden unter dem leuchtenden Zelt des azuren Südhimmels. Hohe Pinien jauchzen in ihren Wipfeln bei jeder leisen Brise. Im Gefelze leuchtet dunkelbraun die deutsche Schwertlilie; Diesteln wiegen sich mit großen Stachelköpfchen in den goldigen Strahlen der brennenden Sonne; feurig rot strahlen die Blüten des Granatapfels; weiß wie Schnee blüht die Myrte; in den Gärten glänzen buntfarbige Rosen im Schatten von Agaven und Palmen. Knapp am Meer gähnt ein riesiger Schlund, steht ein gewaltiges Tor geöffnet. Durch dieses Tor stürzt die Cetina mit ihren malachitgrünen Wassern zwischen senkrechten Felswänden und Abstürzen in die dunkelblauen Fluten des Meeres. Die schmalen Streifen der Wiesen an ihren Ufern sind über und über besät mit den großen weißen Blüten der Vosa baba, der Frühlingsknotenblume, wie mit grossen Schneeflocken, die in ihrer Gesamt-

heit einer weißen Schneedecke gleichen. An den Schutthalden unmittelbar unter den Felswänden haben Zyklopen herrliche, glühend rote Kopfkissen hervorgezaubert; blaufarbige Hyazinthen ducken sich zwischen den weiß gewachsenen Felsen und Schroffen. Lichtgrün ragen die Wipfeln hoher Pappeln mit silberweißen Stämmen zu den unzugänglichen, über 1000 Meter emporschießenden Felswänden empor.

Radman, Sleme und Podgradje sind die Namen dreier Siedlungen, deren Mühlen die Cetina treibt, bevor sie in den Tiefen des Meeres untertaucht. Oberhalb jener Dörfer erweitert sich das Gerinne des geheimnisvollen Karstflusses; das Flußwasser staut sich zu einem kleinen länglichen See, aus dem es sieben Meter tief über das natürliche Wehr der Mala Gubavica talwärts fällt. Der Weg führt zunächst am Fluß unmittelbar unter den Felsschroffen in den Graben; dann mündet er sich in kühnen Serpentina zum Felsenest Zadvorje (Dvornik). Von hier noch einige Schritte weiter in die Felswildnis und gleich hat man den 30 Meter hohen Wasserfall der Cetina vor sich — Velika Gubavica — dessen Tosen bei hohem Wasserstand mehrere Stunden Seeweges im Umkreis hörbar ist. Die wilde Romantik der Wassermassen, die unter Donnergepolter über Felsstufen in die Tiefe stürzen, wird noch erhöht durch die gespenstischen Ruinen einer Burg, die vor Jahrhunderten in diese gigantische Bergwelt von Seeräubern als letzte Zufluchtstätte, als letztes Versteck, hinein gebaut wurde.

Denn Omis, das Städtchen am linken

Ufer der Cetina, trotzend über dem Meer, heute als Seebad und als Sitz der auf den Wasserkraften der Cetina ruhenden Industrie Dalmatiens bekannt, bildete im Mittelalter lange Zeit hindurch den Hauptstützpunkt der Piraten. Von hier an, dem Hauptsitz des damaligen Seeräuberwesens, unternahmen sie auf langen, leichten Schiffen ihre Fahrten auf die offene See und hielten die reichen dalmatischen Städte in steter Furcht, bis schließlich auch sie dem geflügelten Löwen von Venedig weichen mußten. Noch schauen vom steilen Hintergrund auf die Stadt, auf dessen enge Gäßchen und aufs Meer die grotesken Reste zweier Burgen oder Festungen herab, in heller Mondnacht voll Melancholie; mindestens eine von ihnen hat den Piraten als Trutzburg gedient; die andere bildete zur Zeit der kroatischen und ungarischen Könige für das Städtchen durch lange Zeit hindurch eine Schutz- und Trutzburg gegen die Angriffe der Venetianer. Einzelne Gebäude, alte Wappen ausgestorbener Patriergeschlechter, Inschrifttafeln und Reste der alten Stadtmauer verraten noch Spuren der Herrschaft Venedigs, die auch in Omis vom Beginn des 15. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts dauerte. Das bischöfliche Palais, die Domkirche mit einem künstlerisch wertvollen Portal, das Franziskanerkloster mit dem Marienkirchlein, der idyllisch gelegene Friedhof mit Grabinschriften in glagolischer Schrift u. in der sogenannten »Bosančica« und die Kapelle des hl. Peters am rechten Ufer der Cetina, eines der ältesten Gotteshäuser Jugoslawiens, steigern den Reiz der Landschaft an der Mündung der Cetina zu echten kunsthistorischen Genuß.

An dem engen Raum zwischen dem weichen, ruchlos wogenden Meer und dem stummen nackten Fels gedeiht über glühendem Gestein eine Rebe, deren Saft, als Prosek bekannt, Kraft, Feuer und Glut der süddalmatischen Sonne in sich vereinigt. Und wer die Nachkommen jener Piraten von Omis kennen lernen will, der muß in finsterner Nacht hinaus aufs Meer zum Fischfang, den nächsten Tag aber in den schwarzen »unterirdischen Buschenschank«, in den Podrum, mitten hinein in ihre zechende Gesellschaft. Stolze, braungebrannte Matrosen und Fischer, schlanke, schöne Mädchen mit langen, schwarzen Zöpfchen, feurige Blicke, ernste und ausgelassene Gespräche, Lieder, voll Trotz, Freiheitsdrang und Sehnsucht sind gleich jenen Bergruinen, die letzten Ueberreste mittelalterlicher Romantik im fesselnden Landschaftsbild an der Mündung der Cetina.

Dr. Fr. Misič

Sport

Wer wird Sloweniens Fußballmeister?

»MARIBOR« UND »ZELEZNIČAR« MAR SCHIEREN ZUR REVANCHE DES MEISTERSCHAFTSFINALE AUF

Am Sonntag, den 30. d. wird nun endlich der neue Fußballmeister von Slowenien ermittelt werden. »Maribor« und »Zelezničar«, die diese Frage zu lösen haben, rüsten auch diesmal fieberhaft für den sonntägigen Revanchekampf, der angesichts des knappen 2:1-Ergebnisses der ersten Kraftprobe einen unso spannenderen Verlauf verspricht. »Zelezničar« hat im ersten Zusammentreffen gezeigt, daß seiner Mannschaft in kämpferischer Hinsicht der Vorrang gebührt, dagegen sich der ISSK. Maribor mit technischen Mitteln recht verheißungsvoll durchsetzt. Daß der Erfolg ausblieb, ist teilweise auch der Fügung des Geschickes zuzuschreiben, dem im Fußball-

sport nach wie vor eine bestimmte Rolle zukommt. Auch »Zelezničar« will im Wiederholungsspiel zeigen, daß die Mannschaft auch ziffernmäßig seine bessere Feldarbeit auszudrücken versteht. Jedenfalls will man beiderseits wiederum alles aufbieten, um die höchste Trophäe, die Sloweniens Fußballsport zu vergeben hat, an sich zu reißen. Das Match geht um 18 Uhr im »Zelezničar«-Stadion vor sich.

Das Vorspiel absolvieren um 16 Uhr der HSK Koprivnica u. ein zweites Team »Zelezničars«.

In der Tabelle gestaltet sich die Situation der slowenischen Fußballmeisterschaft 1939/40 vor ihrer unmittelbaren Entscheidung wie folgt:

Mars	Čakovec	} Maribor
Čakovec	4:2, 5:2	
Olymp	Maribor	
Maribor	3:0, 3:1	
Amateur	Kranj	
Kranj	2:2, 4:0	} Zelezničar
Zelezničar	Zelezničar	
Bratstvo	6:1, 0:3	

: Ein Dreiländer - Wasserballturnier kommt vom 17. bis 20. August in Budapest zu mAusrag. Teilnehmer sind Ungarn, Deutschland und Italien.

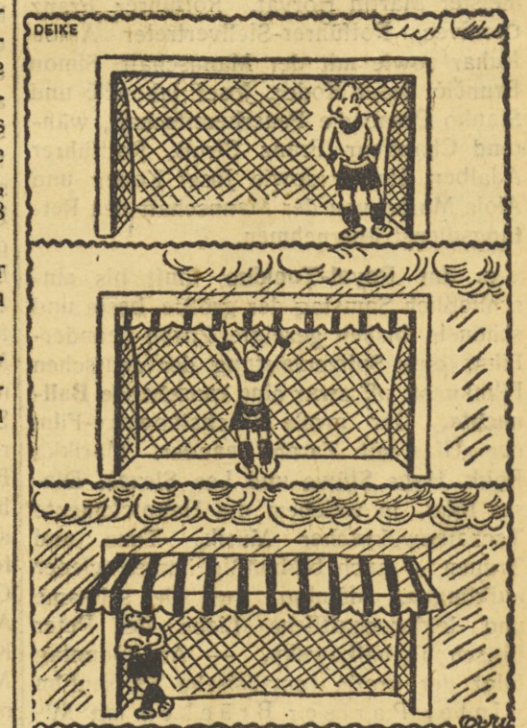
: Die slawonischen Tennismeisterschaften werden vom 15. bis 18. August in Osijek ausgetragen.

: Einen Weltrekord brachte das leichtathletische Meeting Princetown, wo der Hürdenläufer über 120 Yard Hürden in 13.9 Sekunden eine neue Weltbestleistung bot.

: Die jugoslawischen Fichtmeisterschaften gelangen am 29. und 30. d. in Ljubljana zur Austragung.

: Wieder Palastrevolution beim SK. Ljubljana? Blättermeldungen zufolge werden mehrere prominente Spieler den SK. Ljubljana verlassen. Unter ihnen soll sich auch der Zenterhalf Pupo befinden.

: Ein Straßen-Radrennen gelangt am 7. Juli auf der Rundstrecke von Podutik bei Ljubljana zur Durchführung.



Der praktische Torwart weiß sich auch bei schlechtem Wetter zu helfen.

* Zweideutig

Arzt (zu einem Bekannten, der ihn besucht): »Kommst du als Freund oder als Patient?«

Bekannter: »Als Freund — Gott sei Dank!«

Bedenklich

»Fräulein Kreuzer verlobt sich heute zum fünftenmal!«

»Ja, die verlobt sich noch so lange, bis sie sitzenbleibt.«

Von Cäsar bis Napoleon

Truppenlandungen auf der britischen Insel

Schon seit längerer Zeit kann England militärisch nicht mehr recht als Insel im Sinne vollkommener Isolierung bezeichnet werden. Nachdem jetzt die ganze französische und flandrische Küste sich in deutschem Besitz befindet, ist England unmittelbar bedroht, den die kaum 40 km breite Straße von Calais kan nicht nur mit Leichtigkeit überflogen, sondern auch überschossen werden. England, das sich bis in die jüngste Zeit herauf noch vollkommen sicher gefühlt hat, ist in die direkte Kriegszone einbezogen worden. Die Versuche, größere Truppenbestände in England an Land zu setzen, sind in der Geschichte nicht zahlreich, waren aber — mit einer einzigen größeren Ausnahme — durchwegs von Erfolg begleitet.

Cäsar — der erste Eroberer der Insel

Der erste feindliche Überfall auf die britische Insel wurde durch die Römer unter Cäsar ausgeführt. In den Jahren 55 und 54 vor der Zeitenwende landete er mit zwei Legionen auf 80 Transportschiffen, 18 Schiffen Reiterei und einigen Kampfschiffen, doch dachte er zunächst nicht an einen bleibenden Landerwerb. Die keltischen Ureinwohner leisteten den Römern erbitterten Widerstand. Die Besetzung beim ersten Angriff unterblieb, da Cäsar infolge des hohen Seeganges seine Reiterei nicht über den Kanal bringen konnte. Im Jahre 54 unternahm Cäsar mit 5 Legionen und 2000 Reitern einen großangelegten Feldzug gegen die Insel, drang bis an die Themse vor, besiegte die Kelten und kehrte mit Geiseln wieder über den Kanal nach Gallien zurück. Erst nach 90 Jahren erfolgte wieder ein römischer Vorstoß nach England unter Kaiser Claudius, der im Jahre 44 nach der Zeitenwende Britannien von seinen Legionen unterwerfen ließ. Das an der Themse gelegene Gebiet wurde römische Provinz und nach langen Kämpfen wurden auch Nordengland und Südschottland dem römischen Reich unterworfen.

Einfall der Angeln und Sachsen

Als der in römischen Diensten stehende Vandal Stilo im Jahre 401 römische Legionen aus Britannien abzog, war der Anfang vom Ende der römischen Herrschaft gegeben. Pikten und Skoten plünderten vom Norden her und vom Kontinent überfielen die Sachsen die Insel. Die dem Waffendienst entwöhnten romanisierten Briten konnten sich dieser Angriffe allein nicht erwehren. Sie ersuchten deshalb die Sachsen um Schutz gegen ihre von Norden her einfallenden Feinde. Nach den ersten Gruppen von Sachsen landeten um 450 bald weitere Scharen von Angeln, Sachsen und Jüten. Unter Hengist und Horsa gründeten sie sieben Königreiche auf der Insel, die sich gegenseitig befiedeten. Einundeinhalb Jahrhunderte zogen sich die Kämpfe zwischen Angelsachsen und Briten hin. Die Briten wanderten zum Teil in das nordwestliche Gallien aus, das nach ihnen den Namen Bretagne erhielt, der Rest wurde unter beständigen Kämpfen nach Cornwall und Wales zurückgedrängt, wo er seine Eigenart bis heute bewahrt hat. Aus den sieben angelsächsischen Königreichen des sechsten Jahrhunderts entstand nach langen blutigen Kriegen und Familienstreitigkeiten um 830 unter Führung Egbert von Westsachsen das Königreich England.

Die dänische Vesper

Kurze Zeit nach der Einigung Englands unter Egbert begann für das Land eine Zeit fortgesetzter Invasionen germanischer Völker. Da die Angelsachsen selber keine größere Flotte besaßen, mußten sie sich darauf beschränken, die Angriffe von der eigenen Küste abzuschlagen. Im Jahre 835 landeten die Dänen mit 35 Schiffen von der Themsemündung her und

schlugen König Egbert. Auch Egberts Enkel Alfred der Große (871—901) mußte sich zunächst vor den Dänen in das Innere des Landes zurückziehen und ihnen trotz einem größeren Siege die Landschaft Ostangeln überlassen. Um Sicherheit für England zu erreichen, legte Alfred der Große feste Plätze im Lande an, verbesserte das Heerwesen und baute da zu eine Flotte, mit der er weitere Wikingerzüge abhalten konnte. Alfreds Nachfolger vollendeten sein Werk und gewannen die den Dänen überlassenen Gebiete wieder zurück (937). Doch die Ruhe dauerte nur wenige Jahrzehnte. Unter König Aethelred II. (978—1016) erneuerten die Dänen ihre Angriffe auf die Insel. Der angelsächsische König versuchte durch Gewalt und List seiner Feinde Herr zu werden. Die durch eine drückende Steuer auf gebrachten Tributzahlungen an die Dänen hatten wenig Erfolg. Darum ließ der König alle in der Landschaft Northumberland lebenden Dänen meuchlings ermorden. In der St. Briceusnacht (13. November 1002) wurden auf seinen geheimen Befehl hin viele Tausende von Dänen mit ihren Frauen und Kindern kaltblütig gemordet. Die »dänische Vesper« gab dem Dänenkönig Sven den willkommenen Anlaß, seine Raubzüge gegen England von neuem zu beginnen. Seine Landung an der englischen Küste war von vollem Erfolg gekrönt. Aethelred mußte zu seinem Schwager Wilhelm (dem Eroberer) in die Normandie fliehen. Der Sohn des Dänenkönigs Sven, Knut der Große (1016—1035) wurde von den angelsächsischen Großen als König anerkannt und vereinigte in seiner Hand die englische, dänische und norwegische Krone. England war damit unter Fremdherrschaft gekommen.

Wilhelm der Eroberer landet mit 60.000 Mann

Doch schon nach dem Tode Knuts des Großen brach das mächtige Dänenreich wieder zusammen. In England kam mit Eduard dem Bekenner, einem Sohne Aethelreds, das alte Herrschaftshaus wieder zur Regierung. Eduard hatte während der Dänenherrschaft an normannischen Königshof gelebt. Er begünstigte deshalb alles Fremde gegenüber dem Einheimischen und geriet dadurch in einen steigenden Gegensatz zu seinen Untertanen. Nach seinem Tode übergangen deshalb die Angelsachsen das alte Königshaus und wählten den tapferen Harald, den Vorkämpfer altangelsächsischer Traditionen, zu ihrem Oberhaupt. Da erhob Wilhelm von der Normandie Ansprüche auf den englischen Thron und behauptete, Eduard hätte ihm bei seinem Aufenthalt in Frankreich die Nachfolge in England versprochen. Kurz entschlossen setzte Wilhelm mit einem Heer von 60.000 kampfbereiten Kriegern über den Kanal und landete mit diesem für die damaligen Verhältnisse gewaltigen Heer bei Hastings. Dem Ritterheer der Normannen stellte sich das Volksherr der Angelsachsen zum Kampfe und unterlag am 18. Oktober 1066 nach

zwölfstündiger Schlacht den wuchtigen Angriffen der Normannen. König Harald brach, von einem Pfeil ins Auge getroffen, tot zusammen; um ihn herum lag die Blüte des angelsächsischen Adels. Damit war das Schicksal des Landes besiegelt. Der letzte Sprößling des angelsächsischen Königshauses wurde zwar in London zum König ausgerufen, beim Heranrücken Wilhelms, der fortan der Eroberer genannt wurde, ließen ihn die Großen des Reiches im Stich. Nachdem einige Aufstände blutig unterdrückt worden waren, gaben die Angelsachsen jeden Widerstand auf und nun vollzog sich aus den beiden feindlichen Volkselementen jene Verschmelzung, die zur Ausbildung der englischen Nation führte.

Napoleons mißlungener Versuch

Jahrhunderte verstrichen seit dieser Zeit, ohne daß es eine Kontinentalmacht gewagt hätte, das Inselreich anzugreifen und dort Truppenlandungen vorzunehmen. Die beiden großen Seemächte des 16. Jahrhunderts, Spanien und Holland, wurden niedergeschlagen, bevor deren Geschütze in die Reichweite der englischen Küste kommen konnten. England hatte sich inzwischen zum Schutze seiner Küste eine große, mit weitreichenden Kanonen ersehene Flotte geschaffen. Ueberdies suchte es allen feindlichen Landungsversuchen dadurch vorzubeugen, daß es aktiv in die Politik des europäischen Kontinents eingriff, sich jeweils mit der zweitstärksten Macht Europas verband, um mit dieser jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken. Erst das napoleonische Zeitalter rückte für England die Gefahr einer feindlichen Truppenlandung wieder mehr in den Vordergrund. Der gewaltigen Ausdehnung Frankreichs setzte Großbritannien den schärfsten Widerstand entgegen. Da die flandrische und belgische Küste sich in französischen Händen befanden, fühlte sich England sehr bedroht und stellte sich an die Spitze des Kampfes gegen Frankreich. Napoleon erkannte in England seinen Hauptfeind. Er hatte bereits in Aegypten vergeblich versucht, England zu treffen. Was dieser indirekte Kampf nicht zuwege bringen konnte, das sollte ein offener Angriff auf England erreichen.

70.000 Franzosen landen bereit...

An der französischen Kanalküste hielt die Marine im Laufe des Jahres 1803 mehrfache Uebungen für die Uebersetzung von Truppen ab. Im Juli 1803 erließ Napoleon eine Instruktion an seine Offiziere, laut welcher der Transport der Soldaten in den langen, dunklen und nebligen Winternächten durchgeführt werden sollte. Da die französische Flotte jedoch der englischen keineswegs gewachsen war, beabsichtigte Napoleon die Ueberfahrt nur mit der Handelsflotte durchzuführen und zur Täuschung der Engländer die Kriegsmarine anderswo einzusetzen.

Für die hierzu notwendige Zeit war sich Napoleon nicht im klaren; er rechnete im günstigsten Fall mit einigen Stunden und beim Auftreten von Komplikationen mit höchstens 14 Tagen. Tatsächlich zog Napoleon bis Mitte Jänner 1804 gegen 70.000 Mann an der Kanalküste zusammen. Von Boulogne aus sollte auf dem Weg, den einst die Normannen gewählt hatten, die Ueberfahrt gewagt werden. Doch aus diesem Plan wurde nichts, denn die Hafenanlagen von Boulogne erwiesen sich als zu klein und zu veraltet für ein solches Unternehmen; dann fehlten die für eine so hohe Truppenzahl notwendigen Transportschiffe und letzten Endes war während des ganzen Winters das Wetter so schlecht, daß keine einzige Woche für eine Ueberfahrt in Betracht gekommen wäre.

So blieb nichts anderes übrig, als den Plan auf den Sommer zu verschieben. Wegen der kurzen hellen Nächte des Sommers konnte man aber nicht damit rechnen, unbemerkt an die englische Küste zu gelangen. Die Ueberfahrt sollte nur mit Hilfe der französischen Kriegsflotte ausgeführt werden. Da sich aber die Zusammenziehung der französischen Seestreitkräfte auch im Sommer 1804 nicht durchführen ließ und die Hafenanlagen von Boulogne für die Aufnahme einer ganzen Flotte noch immer nicht fertig waren, kam es auch im Sommer 1804 zu keinem Landungsversuch. Als bald darauf der Admiral Latouche, mit dem Napoleon alle seine Entwürfe besprochen und bearbeitet hatte, starb, wurde der Landungsplan noch einmal geändert. Napoleon dachte nun an eine Landung in Irland von Brest aus, um auf diese Weise England anpacken zu können. Schließlich ließ aber Napoleon seinen Landungsversuch endgültig fallen, verteilte seine Flotte auf verschiedene Gebiete und behauptete später, er habe nie im Ernst daran gedacht, in England eine Landung vorzunehmen.

Dr. Otto Constantini.

Die Entwicklung der deutschen Sturzkampfflugzeuge

Von unserem Fa.-Mitarbeiter

Berlin, Juni. Die deutschen Sturzkampfflugzeuge haben sich nicht erst in den großen Kämpfen in Belgien u. Frankreich bewährt. Sie sind schon vorher durch ihren während des norwegischen Feldzuges erfolgten Einsatz gegen die britische Flotte aller Welt bekannt geworden. Die mit Erstaunen beobachten mußte, daß eine einzige Bombe der deutschen Sturzkampfflugzeuge genügte, um schwere britische Kriegsschiffe zu versenken. Dieser hochentwickelte Flugzeugtyp setzte natürlich sehr schwierige u. sorgfältige Konstruktionsarbeiten voraus, die erst in jahrelanger Arbeit zum Erfolge führten. Schon im Anfangsstadium des Aufbaues der deutschen Luftwaffe stellte General Udet als Chef des technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium den deutschen Flugzeugkonstruktoren die Aufgabe, ein Sturzkampfflugzeug zu entwickeln. Unter den verschiedenen Werken, die sich mit der Lösung dieses schwierigen Problems befaßten, befand sich auch die Junkers-Werke. Hier war es Dipl.-Ing. Hermann Pohlmann, der die Konstruktionsarbeiten übernahm.

Für die Entwicklung eines Sturzkampfflugzeuges war, wie Dipl.-Ing. Pohlmann in einem Interview berichtet, die Tatsache maßgebend, daß es mit einer Bombenlast von 400 kg in der Lage sein sollte, Punkte anzugreifen. Für die Größe der konstruktiven Aufgabe ist der Hinweis bezeichnend, daß damals für ein kleines einmotoriges Flugzeug mit großer Wendigkeit schon mit einem Bombengewicht von 200 kg fast das Maximum der zu tragenden Last erreicht schien. Nach den ersten Vorarbeiten wurde mit der praktischen Entwicklung des neuen Baumusters begonnen. Technisch kam es in erster Linie auf besonders gute Flugeigenschaften im



Wenn Sie versuchen, mich zu küssen, dann flüstere ich „Hilfe!“

Sturzflug und auf größte Festigkeit des Materials an. Diese Forderung war an sich von der deutschen Flugzeugindustrie leicht zu erfüllen. Schwierigkeiten bot jedoch die Sicherung der Flugeigenschaften im Sturzflug. Denn je größer die Sturzfluggeschwindigkeit sein sollte, umso größer mußte die Entfernung vom Erdboden sein, in der das Flugzeug abgefangen wurde. Andererseits mußte ein sehr schneller Sturz möglich sein, um die Einwirkung der Bodenabwehr herabzumindern. So wurden bereits die ersten Muster mit der Sturzflugbremse ausgestattet, die eine Anpassung an die jeweils erforderlichen Sturzgeschwindigkeiten ermöglichte.

Nach vielen tausend Konstruktionsstunden konnte an den Bau der ersten Versuchsmaschine geschritten werden. Die Probeflüge gaben dann die Möglichkeit zu wesentlichen Verbesserungen. Auch hier waren wiederum überaus schwierige Konstruktionsarbeiten erforderlich. Zeitweise traten Schwierigkeiten in solchem Umfange auf, daß der Einsatzwert dieses Modells überhaupt fraglich wurde. Immer neue Versuchsmuster wurden fertiggestellt, bis endlich ein vollkommenes Modell geschaffen war, das allen Anforderungen genügte. Damit war zugleich der Zeitpunkt erreicht, in dem die Serienfabrikation in großem Umfange aufgenommen werden konnte. Der Spaniensieg gab die erste Gelegenheit zu einer kampfmäßigen Erprobung der »Ju 87« und es zeigte sich, daß größere Verbesserungen nicht mehr durchgeführt zu werden brauchten. Dipl.-Ing. Pohlmann weist abschließend darauf hin, daß gerade die lange Entwicklungszeit der »Ju 87« Deutschland einen Vorsprung in der Waffe des Sturzkampfflugzeuges gegeben habe, der nicht mehr leicht einzuholen sei.

Intensive Wirtschaftstätigkeit des kriegsführenden Italien

Rom (Agit). Trotz der sehr großen Anzahl unter den Waffen stehender Männer hält sich die Wirtschaftstätigkeit in Italien auf starker Höhe und auf verschiedenen Gebieten hat sie sich noch weiter verstärkt. Um diesen Verlauf zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, wie die »Agiti« hervorhebt, daß der von Italien geführte Krieg gegen die westlichen Demokratien den italienischen Verkehrsverkehr mit dem donau-balkanischen Gebiet durchaus nicht unterbrochen hat. In der Vorkriegszeit nahmen diese Märkte einen ansehnlichen Prozentsatz der italienischen Gewebe- und Mechanikausfuhr in Anspruch, während sie andererseits für Italien eine wichtige Eindeckungsquelle verschiedener Rohstoffe darstellten. Es ist hinzu zu fügen, daß Italiens Eintritt in den Krieg und die folgende Verkehrsunterbrechung im Mittelmeer aus verschiedenen Gründen dazu beigetragen hat, den Handelsbetrieb der donau-balkanischen Länder mit den Mächten der Achse und besonders mit Italien zu verstärken. Weder die fehlenden Lieferungen der Länder jenseits des Ozeans — noch für kurze Zeit durch die stürzende britische Hegemonie gehindert, haben den Industriebetrieben der Halbinsel wesentliche Schwierigkeiten bestimmt, die aber im übrigen entschärft, dafür gesorgt hatten, der vor ausgedehnten Eventualität entgegenzutreten. (Agiti)

Wettere Ecke

Sie weiß Bescheid

Mein, erklärte der neue möblierte Herr, wie mich meine bisherigen Wirtinnen geliebt haben, können Sie sich gar nicht denken! Die letzte zum Beispiel hat stundenlang geweint, als ich ausziehen wollte...

So? entgegnete die neue Wirtin. Mir kann das nicht passieren, bei mir wird die Miete im voraus bezahlt.

Im Zorn

Fremder: lassen Sie sich endlich blicken? Sechsmal habe ich nach Ihnen geklingelt!

Zimmermädchen: Die Klingel funktioniert nicht!

Fremder: Das hätten Sie mir auch gleich beim ersten Male sagen können!

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawische Textilindustrie im ersten Vierteljahr 1940

Beograd, 26. Juni. Der Bericht der Nationalbank über die Entwicklung der Wirtschaftslage in Jugoslawien enthält u. a. folgende interessante Ausführungen über die Lage der jugoslawischen Textilindustrie:

»Im Laufe des ersten Vierteljahres 1940 sind viele der Schwierigkeiten, denen die Einfuhr von Textilrohstoffen aus dem Ausland begegnete, beseitigt worden, sodaß das Volumen dieser Einfuhr erheblich zugenommen hat. Im fünften Monat seit Beginn des europäischen Krieges begannen sich die Beziehungen der jugoslawischen Textilindustrie zu den freien Rohstoffmärkten (dank der freien Schifffahrt im Mittelmeer) normaler zu gestalten. Die Wirtschaftsblockade wurde etwas weniger streng gehandhabt und die Frachttarife waren nicht mehr denselben Schwankungen unterworfen wie im Herbst des letzten Jahres. Die jugoslawischen Devisenstellen bewilligten größere Einfuhrkontingente (bedeutende Erhöhung der Einfuhr aus den Nichtclearingstaaten) und die für die Textilindustrie zuständige Aufsichtsbehörde entfaltete eine stärkere Initiative auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung (regere Tätigkeit des Konsultativausschusses für die Textilindustrie beim Ministerium für Handel und Industrie). Dank allen diesen Umständen belief sich die Einfuhr von Baumwolle, Wolle sowie von Baumwoll- und Wollgarnen im ersten Viertel 1940 auf 12.002 Tonnen (gegenüber 12.649 Tonnen im ersten Vierteljahr 1939), während diese Einfuhr für die Periode September-Dezember 1939 gegenüber der gleichen Zeitspanne des Vorjahres eine Abnahme um über 50% aufgewiesen hatte (7657 gegenüber 15.991 Tonnen). Trotz dieser Besserung in der Rohstoffversorgung war Jugoslawien im ersten Vierteljahr 1940 weniger gut versorgt als in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres, da nämlich der Bedarf naturgemäß zugenommen hat. Während der ganzen Zeitspanne seit Ausbruch des europäischen Krieges bis Ende März 1940 war die Versorgung Jugoslawiens mit wichtigsten Textilrohstoffen um 31,40% geringer als in der entsprechenden Periode des Jahres 1938/39. Diese bedeutende Abnahme der Einfuhr von Textilrohstoffen konnte durch die etwas stärkere Einfuhr von gewissen Geweben und Fertigfabrikaten nicht ausgeglichen werden. Der jugoslawische Markt war also mit Textilwaren nicht in ausreichendem Maße versorgt.

Die Einfuhr von Baumwolle und Baumwollwaren wies im ersten Vierteljahr 1940 eine geringe Erhöhung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres auf. In Wirklichkeit hat sich aber die Versorgung mit Baumwolle nicht gebessert, da zwar mehr Rohbaumwolle und Baumwollgewebe, aber bedeutend weniger Baumwollgarne eingeführt wurden als im Vorjahre. Ab September 1939 war die Versorgung mit Rohbaumwolle um 14,9, die Versorgung mit Baumwollgarnen um 51,9% geringer.

Von allen Textilunternehmen hatten die Jute- und Flachs-Spinnereien und Webereien am stärksten unter der unzureichenden Rohstoffversorgung zu leiden. Ihre Rohstoffversorgung im ersten Vierteljahr 1940 war um 70% geringer als in der entsprechenden Periode des Jahres 1939. Etwas weniger ungünstig war die Lage der Wollindustrie, obgleich auch hier eine Abnahme der Rohstoffversorgung um 32% für das erste Vierteljahr 1940, um 55% für die Periode September 1939—März 1940 zu verzeichnen war. Von den Folgen des europäischen Krieges ist nur die Rohseidenindustrie verschont geblieben, deren Rohstoffversorgung in der Periode September 1939 bis März 1940 sogar um 56% besser war als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Dies erklärt sich dadurch, daß die Ein-

fuhr von Rohseidegarnen aus Deutschland und Italien fast unbehindert vorstatten ging.

Von Dezember 1939 bis Ende März 1940 sind die Baumwollpreise in Newyork um 5,1%, der Durchschnittswert der nach Jugoslawien eingeführten Baumwolle um 1,3% gefallen. Trotz dieser Entwicklung der Rohstoffpreise sind die Baumwollpreise auf dem jugoslawischen Markt gestiegen. Wenn man berücksichtigt, daß Jugoslawien Baumwollgarne hauptsächlich aus den Clearingstaaten (insbesondere aus Italien) einführt und daß die Kurse der Währungen dieser Länder im großen und ganzen unverändert geblieben sind, kann die Verteuerung dieser Ware auf zweierlei Weise erklärt werden: entweder durch ein Steigen der Preise im Herkunftsland oder durch eine Hausse in Jugoslawien, welche durch die stärkere Nachfrage sowie durch die Erhöhung der Arbeitslöhne verursacht wurde. Was die Preise der Rohwolle anbelangt, so sind dieselben auf dem Londoner Markt von Dezember 1939 bis Ende Februar 1940 unverändert geblieben; im März trat jedoch eine Hausse um 26% gegenüber Februar ein, sodaß sich der Wert der nach Jugoslawien eingeführten Baumwolle in der Zeit vom Januar bis März durchschnittlich um 7,8% erhöhte.

Infolge der unzureichenden Versorgung mit Textilrohstoffen, hat die Produktion der jugoslawischen Textilindustrie im allgemeinen abgenommen. Eine Ausnahme bildete nur die Erzeugung von Wolle, welche sich um 10,7% erhöht hat.

Börsenberichte

Ljubljana, 26. Juni. Devisen: London 164.34—167.54 (im freien Verkehr 203.27—206.47), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1000.93—1010.93 (1236.90—1246.90), Berlin 14.70—14.90 Clearingschecks.

Zagreb, 26. Juni. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 415, 4% Agrar 51, 4% Nordagrar 49, 6% Begluk 72, 6% dalmat. Agrar 38, 7% Stabilisationsanleihe 91, 7% Investitionsanleihe 93.

Abänderung der Benzinverordnung?

Die seit 1. März d. J. geltenden Vorschriften über die Einschränkung des Verbrauchs von flüssigem Treibstoff sollen abgeändert bzw. ergänzt werden.

Beograd, 26. Juni. Im Zusammenhang mit der Konferenz, welche kürzlich zwischen den Vertretern der Verwaltung der Staatsmonopole einerseits und den Vertretern der Wirtschaftskammern aus allen Teilen des Landes andererseits abgehalten wurde, erfährt der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle, daß die am 1. März d. J. in Kraft getretenen Vorschriften über die Einschränkung des Verbrauchs von flüssigen Treibstoffen eine Abänderung bzw. Ergänzung erfahren sollen. Hierbei wird den Bedürfnissen der gewerblichen und industriellen Unternehmen an Benzin und Benzingemisch Rechnung getragen werden. Die Wirtschaftskammern werden alle ihre an dieser Frage interessierten Mitglieder auf fordern, Vorschläge zur Lösung derselben zu unterbreiten.

Russische Baumwolle für Jugoslawien

Beograd, Juni. Am 15. Juli 1940 wird in Istanbul eine Sonderkommission des Balkanbundes stattfinden, die sich hauptsächlich mit der Frage der Rohstoffversorgung der Balkanländer befassen wird. Wie weiter verlautet, wird sich in Kürze auch eine jugoslawische Wirt-

schaftsaboronung nach Moskau begeben, um hier mit den zuständigen Außenhandelsstellen wegen Festsetzung bestimmter Warenkontingente für die Ein- und Ausfuhr zu verhandeln. Bekanntlich wurden im jugoslawisch-russischen Wirtschaftsabkommen vom 11. Mai 1940 für das erste Vertragsjahr 1940/41 bestimmte Warenkontingente vorgesehen. Es heißt nun weiter, daß in Jugoslawien ein ganz besonderes Interesse für die Lieferung von Baumwolle aus der UdSSR besteht. Man glaubt, daß es möglich sein dürfte, mit der UdSSR ein ähnliches Abkommen zu treffen, wie das vor kurzem abgeschlossene bulgarisch-sowjetrussische Lieferungsabkommen. Danach würde die von der Sowjetunion zu übernehmende Baumwolle in jugoslawischen Textilfabriken zu Garnen und Geweben verarbeitet werden und ein bestimmter Teil hiervon würde wieder nach der UdSSR ausgeführt. Die für Beograd vorgesehene sowjetrussische Handelsvertretung soll noch im Laufe des Juni errichtet werden.

× **Deutschland beteiligt sich an der Herbstmesse in Zagreb.** Beograd. Die Zagreber Herbstmesse wird in diesem Jahr vom 31. August bis zum 9. September stattfinden. Deutschland und das Protektorat Böhmen und Mähren, Italien, Ungarn sowie vermutlich auch Bulgarien werden sich mit eigenen Ausstellungen daran beteiligen. In der amtlichen deutschen Abteilung auf dieser Messe werden vor allem modische Textilien im Vordergrund stehen. Außerdem findet im Rahmen der Messe eine Ausstellung von Druckerzeugnissen statt, die im Zeichen der 500-Jahresfeier Gutenbergs steht.

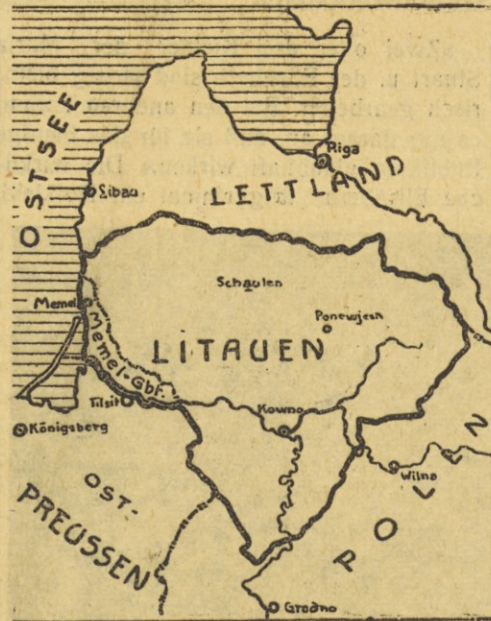
× **Erschwerter Absatz für türkische Chromerze.** Istanbul. Die Türkei gehört zu den führenden Chromerzeugern der Welt. Durch die Einbeziehung des Mittelmeers in die Kriegszone nach dem Kriegseintritt Italiens sind die seewärtigen Ausfuhr der Türkei zumindestens stark behindert. Die Türkei, die jährlich beträchtliche Chromermengen an andere Länder lieferte, sah sich schon in der letzten Zeit gezwungen, das in den Ausfuhrhäfen lagernde Chromerz durch Vorschüsse der Eti-Bank zu finanzieren. Die Türkei hat schon vor einiger Zeit Angebote nach den Vereinigten Staaten gelegt und, wie verlautet, auch gewisse Mengen abgesetzt. Diese konnten jedoch nicht die früheren großen deutschen Bezüge — Deutschland war der Hauptkunde der Türkei für Chromerz — ausgleichen. Nach der letzten Entwicklung, insbesondere nach dem Abschluß des deutsch-türkischen Handelsvertrages, kann man damit rechnen, daß die Türkei die Chromerzlieferungen wieder aufnehmen wird.

× **Laut Steuergesetz stellen latente Reserven kein »Investiertes Kapital« dar.** Beograd, 26. Juni. Die latenten Reserven von Unternehmen welche der Gesellschaftsteuer unterliegen, werden nach einem besonderen Gesetz aus dem Jahre 1934 besteuert werden. Die Rentabilität des Kapitals wird bei der Besteuerung auf Grund des Verhältnisses zwischen dem erzielten Gewinn und dem investierten Kapital berechnet werden. Als investiertes Kapital sind auf Grund des Gesetzes das Aktienkapital und alle »besteuerten Fonds« anzusehen. Viele Unternehmen standen auf dem Standpunkt, daß auch die latenten Reserven »besteuerte Fonds« darstellen und bei der Berechnung der Rentabilität zu berücksichtigen seien. Die Steuerbehörden haben dies jedoch bestritten. Der Staatsrat vertritt den Standpunkt, daß die latenten Reserven nicht als »besteuerte Fonds« angesehen werden können, da sie der Gesellschaftsteuer nicht unterliegen (Art. 86 d. Ges. über die direkten Steuern). Folglich können die latenten Fonds bei der Berechnung der Rentabilität nicht berücksichtigt werden. (Entscheid des Staatsrates Nr. 25.375 vom 20. II. 1940.)

Die Wiederherstellung der Vormachtstellung Rußlands im Baltikum

Sowjetrußland kehrt zur Politik Peter des Großen zurück

Der Einmarsch der russischen Truppen in die baltischen Randstaaten hat nicht überraschend gewirkt, denn er liegt in der logischen Entwicklungslinie der russischen Politik seit dem Rücktritt Litwows und der Westwärtwendung Rußlands. Die nunmehr systematisch durchgeführte militärische Besetzung der drei baltischen Republiken, wiewohl sie vorerst noch nicht durch die Eingliederung dieser Staaten in das wirtschaftliche und politische System der Sowjetunion ergänzt worden war, bedeutet praktisch die Wiederherstellung der Vormachtstellung Rußlands im östlichen Baltikum. Diese Vormachtstellung wurde im langen Ringen des nordischen Krieges von der Niederlage bei Narwa bis zum Siege bei Poltawa von Peter dem Großen erfochten u. ein Jahrhundert später durch die Einverleibung des Großherzogtums Finnland im Wiener Frieden abgeschlossen. Die Kreml-Regierung wandelt daher wie in vielen anderen Bezirken auch hier in den Fußstapfen Peter des Großen, der mit



einer fanatischen Zähigkeit Rußlands Zugang zum offenen Meer erkämpft hatte, nachdem er durch die Eroberung der Ne-

wa-Mündung und die Gründung St. Petersburgs ein »Fenster nach Westen« für sein großes euroasiatisches Reich geöffnet hatte.

Der Zusammenbruch der russischen Machtstellung nach dem Weltkrieg und das Bestreben sowohl der Zentralmächte als auch der Entente, einen Sicherungsgürtel im Westen des bolschewistischen Gefahrenherdes zu errichten, und in nicht geringem Maße auch die heldenhaften Kämpfe der deutschen Balkantruppen haben zur Errichtung der vier selbständigen baltischen Republiken geführt, von denen drei nun den westlichen Teil ihrer Hoheitsrechte wieder an Rußland abtreten mußten. Die systematische und mit einer außerordentlichen Beschleunigung und Gründlichkeit vollzogene Heimbeförderung des überwiegenden Teils des baltischen Deutschtums scheint darauf hinzuweisen, daß die deutsche Reichsregierung mit dieser Entwicklung im voraus gerechnet hat und das baltische deutsche Volkstum der Sowjetisierung rechtzeitig ent-

ziehen wollte.

Wie sich die Lage im östlichen Baltikum in der nahen Zukunft gestalten wird, läßt sich zur Stunde nicht bestimmt voraussagen. Nach einer Stockholmer Meldung sollen auch an Finnland weitere Forderungen gestellt worden sein und die jüngst stattgefundenen dringlichen Geheim Sitzungen des schwedischen Parlaments und der Stockholmer Regierung deuten darauf hin, daß man in Stockholm der Natur dieser Forderungen und der sich aus ihnen ergebenden Möglichkeit des Vorrückens der Sowjetmacht bis an die Nordküste des Bottnischen Meerbusens durchaus bewußt ist. Jedenfalls trachtet die Kreml-Regierung den rechten strategischen Flügel des Sowjetreiches vom äußersten Norden bis zu dem winzigen litauischen Küstenstreifen im Süden fest in die Hände zu bekommen, um jene europäische Machtstellung, die das zaristische Rußland erreicht hatte, wieder herzustellen und noch fester begründen zu können.

Vier Blickpunkte im Mittelmeer — wirtschaftlich gesehen

Von unserem Dr. Fa.-Mitarbeiter

Berlin, Juni. In den gegenwärtigen Tagen ist das Mittelmeerproblem, das lange gleichsam latent schwebte, blitzartig in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. An dieser Stelle sei nicht die politische Seite dieser Angelegenheit einer Prüfung unterzogen, sondern nur die geographische und wirtschaftliche sowie die geschichtliche Entwicklung, soweit sie zwangsläufig dazu gehört.

Gibraltar ist eine 4,9 qkm große felsige Halbinsel an der Südspitze der Pyrenäen, deren Ausläufer sich bis zu 425 Metern über dem Meeresspiegel emporreckt. Die eigentliche Stadt Gibraltar liegt auf der Westseite der Halbinsel, in Terrassen bis zu etwa 80 m Höhe ansteigend, mit rund 21.000 Bewohnern, vorwiegend Militär. Im Norden schroff endigend und auch im Süden steil — fast senkrecht — zum Meere abtiefend, ziehen sich von der Südspitze des Berges sehr starke Befestigungen am Westsaum entlang und endigen in den Felsengalerien im Norden. Der Hafen, ebenfalls auf der geschützten Westseite gelegen, besteht aus dem knapp 2 qkm großen, von künstlichen Molen eingesäumten Kriegshafen und dem anschließenden Handelshafen. Hier ist im Frieden ein außerordentlich starker Durchgangsverkehr; nicht selten laufen 4—5000 Schiffe im Jahr mit einer Tonnage von über 6 Millionen BRT den Hafen an. Der Kriegshafen, in dem wir Dockanlagen, Kohlen- u. Oellager finden, ist natürlich allein der britischen Flotte vorbehalten gewesen. Mit dem eigentlichen spanischen Festland ist Gibraltar durch eine 1 km breite, sandige Landzunge verbunden, auf der ein 500 m breiter, neutraler Streifen die Grenze bezeichnet. Nördlich davon liegt die kleine spanische Stadt Linea de la Concepcion.

Im Jahre 711 gründete auf der Halbinsel der arabische Feldherr Tarik eine Festung, die er — ebenso wie den Berg — Dschebel el Tarik nannte. Im Jahre 1462 wurde diese den Mauren von den Spaniern entrissen, welche den Platz bis 1704 zu halten vermochten. Damals eroberten eine englische Flotteneinheit und ein Landungskorps, zu dem auch Hannoveraner gehörten, die Festung, die seither im britischen Besitze war. Später ist sie wiederholt, aber vergeblich, von Spaniern und Franzosen angegriffen worden, zuletzt in den Napoleonischen Kriegen. Wirtschaftlich hat Gibraltar keinerlei Bedeu-

tung — außer eben als Handelshafen und Umschlagsplatz — das heiße Klima läßt eine subtropische Vegetation gedeihen. Politisch geht es um die leicht erkennbare Tatsache, daß, wer Gibraltar beherrscht, den einen Schlüssel zum Mittelmeer in Händen hält.



Die Insel Korsika, die 8720 qkm groß ist und etwa 300.000 Einwohner zählt, gehört zwar politisch noch zu Frankreich, aber geographisch und ethnographisch unzweifelhaft zum römischen Imperium, von dem es durch ein 100 km breites, sehr flaches Meer und den Toskanischen Archipel getrennt ist, während Frankreich etwa 200 km weit von Korsika liegt u. dieser Meeresteil bis zu 2500 Meter Tiefe abfällt. Die benachbarte italienische Insel Sardinien — im Süden — liegt sogar auf 15 km an Korsika heran. Die umstrittene Insel ist etwa 185 km lang und an ihrer breitesten Stelle 85 km breit, das Land ist durchwegs schwer zugängliches, teilweise bewaldetes Hochgebirgsmassiv mit Erhebungen bis zu 2700 Meter. Während die Berge zum Westufer abfallen, ist die Ostküste flach und sumpfig. In diesen tieferen Lagen Korsikas findet sich eine üppige subtropische Vegetation, vor allem Früchte, Kastanien u. Oelbäume. Auf den Hochflächen ist gutes Weideland, so daß Viehzucht der wichtigste Erwerbszweig des Landes ist. Während Industrie fast völlig fehlt, blüht die Küsten- und Hochseefischerei; die Haupthäfen und Küstenplätze sind der Golf von St. Florent, Calvi, Valinco. Die Bewohner des Landes sind Korsen; während ihre Sprache ein italienischer Dialekt ist, blieb die Amtssprache bis heute französisch. Die Insel hat ein sehr wechselvolles Schicksal hinter sich. Sie kam im Jahre 1300 zu Genua. Im Jahre 1768 verkaufte die genuesische Republik sie an das verbündete

Frankreich; während der französischen Revolution kam sie vorübergehend in englischen (!) Besitz, doch wurden die Engländer 1796 von den Franzosen dort wieder vertrieben. Außer Bonaparte ist der Volksheld Paoli in die Geschichte eingegangen, der sich 1768 dem Verkauf der

Insel widersetzte, 1769 fliehen mußte, aber dann 1793 mit Hilfe Englands die Besitzer wieder zu vertreiben suchte. Im übrigen haben Korsika und Italien nie aufgehört, ihre Zusammengehörigkeit zu betonen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die Bewohner in Sprache und Lebensart zur Apennin-Halbinsel hinneigen.

Tunis ist mit rund 202.500 Einwohnern die Hauptstadt des derzeitigen französischen Schutzstaates Tunesien; unter den 87.000 Einwohnern sind weit über die Hälfte Italiener, der Rest Franzosen, Malteser und Europäer. Der künstlich angelegte Binnenhafen ist durch einen 10 Kilometer langen Kanal mit dem Mittelmeer verbunden. Das gesamte Schutzgebiet, das im Norden und Osten vom Meere, im Westen von Algier, im Süden von der Sahara und Tripolitanien begrenzt wird, ist 125.130 qkm groß und hat etwa 2,5 Millionen Einwohner, auch hier vorwiegend Italiener unter den Europäern. Den Einwohnergrundstock bilden die sog. Berber. Wirtschaftlich bildet Landwirtschaft die Grundlage, wobei Ackerbau etwa ein Drittel der Bodenfläche einnimmt. Weizen, Gerste und Hafer sind die Hauptanbauprodukte, daneben gibt es riesige Obstplantagen und Oelbaumpflanzungen, die etwa jährlich 1/2 Million Hektoliter Oel liefern. Die Eingeborenen im Innern widmen sich daneben der Viehzucht; schließlich sind Bergbau, Korkgewinnung, Phosphat-, Zink-, Blei- und Eisenerzgruben in dem gebirgigen Nord- u.

Mitteltunesien zu nennen. Wie überall an der Mittelmeerküste findet man auch hier Fischerei und Verarbeitung von Thunfischen, Sardinen, Anchovis u. Langusten; unter der heimischen Industrie sind die Teppichknüpfereien weltbekannt. Schließlich sind Land und Städte viel von Fremden besucht, vorwiegend Europäern. Neben Tunis sind Sfax (40.000 Einwohner) Sousse (25.000) und der Kriegshafen Bizerta (23.000 Einwohner) zu nennen.

Schon in Verbindung mit Karthago wird das Land genannt, schließlich unterwarfen es die Araber. Seit 1575 stand Tunesien unter türkischer Hoheit, die es durch Beis regieren ließ. Mit der Besetzung Algeriens durch die Franzosen (1830) erhielt das Gebiet höhere Bedeutung, 1881 benutzte Paris einige Grenzkonflikte dazu, das gesamte Land militärisch zu erobern. Seitdem führen die eingeborenen Reis ein Schattendasein neben dem französischen Generalresidenten. Italiens Anspruch gründet sich vor allem auf das nicht zu leugnende überwiegende Element der Söhne des Imperiums, das sich geburtenmäßig wie auch durch Einwanderung von Jahr zu Jahr vergrößert hat, während sich die Zahl der französischen Europäer verkleinerte.

Mit Suez, der ägyptischen Hafenstadt am Roten Meer und dem südlichen Ausgang des Suezkanals, hat man den Schlüssel zum östlichen Mittelmeer wie auch zum Roten Meer in Händen. Die Stadt zählt rund 40.000 Einwohner. Die eigentliche Altstadt und der Hafen sind durch einen langen Steindamm miteinander verbunden. Der 171 km lange, 1869 gebaute und schleusenlose Suezkanal, der die gleichnamige Landenge durchschneidet, führt von Port Said am Mittelmeer durch teils künstlichen Weg, teils durch natürliche Seen bis zur Stadt Suez. Der Tiefgang des Kanals beträgt heute rund 13 Meter, die Breite 120 m. Auf die wirtschaftliche und politische Bedeutung dieses Seeweges, der die Reise um Afrika teilweise auf die Hälfte und mehr verringert, ist in den letzten Wochen und Monaten mehrfach hingewiesen worden; Weit über 5000 Schiffe passieren den Kanal jährlich in beiden Richtungen; die Einnahmen der französisch-britischen Kanalgesellschaft sind derart, daß schon im Jahre 1927 über 440 v. H. Dividende ausbezahlt wurden. Vor allem gegen diese plutokratische Einrichtung haben die Italiener wiederholt bisher erfolglos, Sturm gelaufen, da sie — ebenso wie Deutsch-

land und andere Nationen — den Wasserweg als eine Einrichtung zum Wohle aller Nationen ansehen und nicht als Hilfsmittel dazu, daß sich einige wenige Kapitalisten auf Kosten aller ihre Taschen füllen.

Weibstempel

Dieser Tage fand vor dem Kreisgericht in Negotin die Strafverhandlung gegen das Ehepaar Ruža und Petar Stanojević und Nikola Nećeljković wegen Ermordung des Bauern Živojin Mihajlović aus Brza Palanka statt.

Ruža unterhielt längere Zeit ein Liebesverhältnis mit Živojin. Eines Tages kam dies auch ihrem Mann zu Ohren und deshalb gab es zu Hause schwere Auseinandersetzungen. Petar schwur, er werde seine Frau blutig prügeln und auf die Straße werfen, wenn er weiterhin auch den geringsten Verdacht habe, daß sie ihn betrüge. Ruža war zwar sehr schön, aber arm. Ihr Schwiegervater konnte ihr kokettes Wesen nicht leiden und er bestärkte noch seinen Sohn in der Absicht, Ruža recht streng zu behandeln. Sie liebte jedoch das Geld und wußte, daß nach dem Hinscheiden des Alten ihrem Petar eine bedeutende Erbschaft zufallen werde. Deshalb versprach sie hoch und heilig, jede Verbindung mit ihrem Geliebten abzubrechen, doch dieser vermochte nicht die schöne Ruža zu vergessen. Oft ließ er ihr einen Brief zukommen und er versprach ihr sogar Geld, wenn sie seine Freundin bleiben wolle. Indessen vereinbarte Ruža mit ihrem Bekannten Nikola einen teuflischen Plan, um den lästigen Geliebten aus der Welt zu schaffen. Sie sicherte ihm für seine Hilfe ebenfalls einen höheren Geldbetrag zu, auch werde er von ihrem Mann Petar eine gute Belohnung erhalten, wenn die Sache glücke. Nun vereinbarte sie mit Živojin eine Zusammenkunft im Hof ihres Hauses zu später Abendstunde. Dort hatten sich die beiden Liebenden auch früher häufig getroffen. Der Helfershelfer Nikola versteckte sich in der Nähe. Als im Hause alles zur Ruhe gegangen war, schlich Ruža vorsichtig in den Hof. Beglückt, seine Geliebte widerzusehen, kam ihr Živojin mit klopfendem Herzen entgegen und überreichte ihr ein Päckchen Süßigkeiten. Ruža umfaßte mit dem linken Arm den Geliebten. Er neigte sich zu ihr herab, um sie zu küssen. Da hob sie mit der rechten Hand den Revolver, den sie bisher hinter ihrem Rücken versteckt gehalten hatte, und jagte dem unglücklichen Živojin im Augenblick, als sich ihre Lippen zum Kuß fanden, mehrere Schüsse in den Schädel. Nikola und Ružas Mann eilten sofort herbei. Petar war höchst erfreut, als er seinen Nebenbuhler im Blut liegen sah. Nikola versetzte dem Sterbenden noch einige Axthiebe, dann schafften sie den arg zugerichteten Leichnam hinaus aufs Feld. Wegen dieser grauenhaften Bluttat wurde der Helfershelfer Nikola zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt. Die schöne Ruža, die in so teuflischer Weise ihren Geliebten hingemordet hatte, erhielt eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren, während ihr Mann für seine schändliche Rohheit eine Strafe von acht Jahren Zuchthaus abzubüßen haben wird.

Bart nach Wunsch...

In einer kleineren Garnisonsstadt im Frankreich des dritten Napoleon. Ein älterer Offizier — bekannt dafür, daß er auf streng militärisches Aussehen, namentlich was Haarschnitt und Bartracht anlangt, peinlichen Wert legt — mustert mit strengem Auge seine zum Appell angetretenen Leute. Vor einem stramm gewachsenen Soldaten bleibt er stirnrunzelnd stehen.

»Sie müssen sich einen Schnurrbart wachsen lassen!« sagte der Offizier.

»Zu Befehl!« sagte der Soldat.

»Und nicht etwa so einen kleinen albernen, sondern einen richtigen militärischen Schnurrbart!«

»Zu Befehl!« sagte der Soldat, schaute aber dabei den gestrengen Vorgesetzten wie fragend an.

»Noch eine Frage?« will der Offizier wissen.

»Zu Befehl! Welche Farbe soll der Schnurrbart haben?«

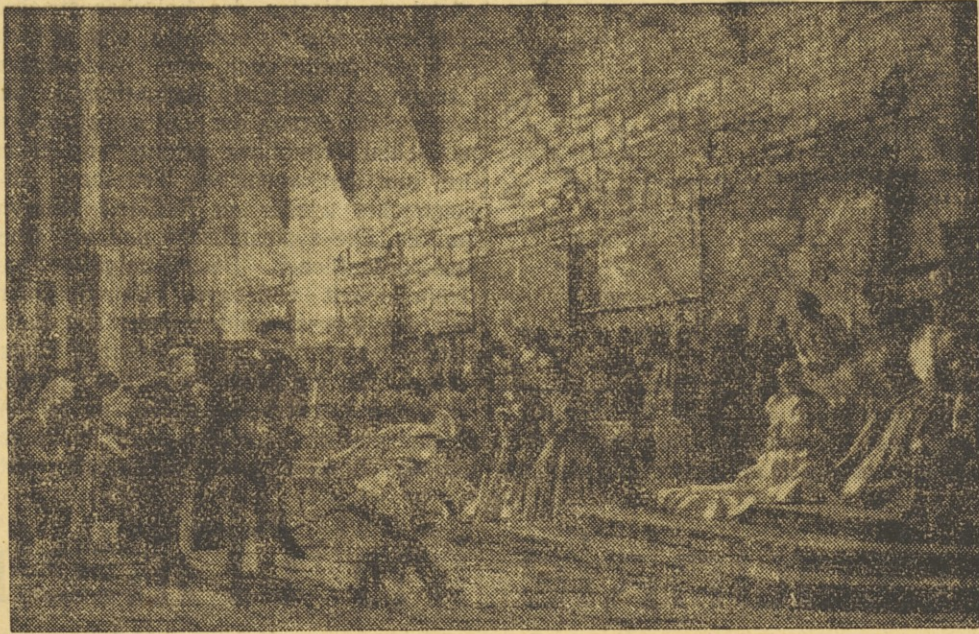
Film-Ecke

Die Staatsroben der Maria Stuart

DAS PROBLEM DES HISTORISCHEN KOSTÜMS — »DAS HERZ EINER KÖNIGIN« — ABTEILUNG GEWANDKAMMER

Helles Licht durchflutet den Arbeitsraum des Kostümzeichners der Ufa. Hier sind die Kleiderkammern der Maria Stuart. Hier ruhen die Hüllen ihrer Gefährtinnen, der »vier Marys«. Hier finden wir Prachtgewand und Perücke ihrer großen Gegen-

»Zwei oder drei Kleider der Maria Stuart u. der Elisabeth sind streng historisch gearbeitet. Bei den anderen kommt es nur darauf an, daß sie für das heutige Publikum glaubhaft wirken.« Die wirkliche Elisabeth trug einmal ein Hofkleid,



Am Hof der Königin von Schottland

Professor Carl Froelichs Ufa-Film »Das Herz der Königin« mit Zarah Leander als Maria Stuart läßt mit überzeugenden szenischen und technischen Mitteln die große prunkvolle Zeit der Ritter und Könige wiedererstehen

spielerin Elisabeth. Die Perücke, die Maria Koppenhöfer als Elisabeth trägt, gleicht der Perücke der historischen Elisabeth aufs Haar: sie ist vorn hellrot, hinten dunkelrot. Das weinrote Samtkleid mit dem schweren Goldbesatz aber ist das schönste und zugleich schwerste Gewand, das Zarah Leander in dem Film trägt: es hat achtzig Pfund Gewicht. Es kann nur von einem wahrhaft königlichen Gang getragen werden.

Eine historische Gewandkammer also? »Nein«, antwortet der Maler Herbert Ploberger. Es ist seit jeher das Problem der Spielleiter und ihrer Mitarbeiter gewesen, das Problem, das Herbert Ploberger folgendermaßen umreißt: »Es ergibt sich stets die gleiche Schwierigkeit, einen filmisch wirksamen Mittelweg zwischen Historie und modernem Empfinden zu schaffen.« Das Auge ist eine gewisse Linie an seinen Zeitgenossen zu sehen gewöhnt, es stützt unwillkürlich, wenn es sie auf der Leinwand in anderen Umrissen erblickt. Diese Linie ist das, was wir als »Modelinie« kennen.

Nun ist das Publikum durch den modernen Großfilm in bezug auf historische Treue aber anspruchsvoller geworden, als er früher war. Was die Bühne nicht in dem Maße vermochte, kann heute der Film: er zeigt ganze Zeitgemälde. Das Publikum sieht oft staunend und erfreut vertraute Bildnisse aus den Museen auf der Leinwand lebendig werden. Es weiß sie zu schätzen.

Deshalb arbeitet der Kostümzeichner heute monatlang in den Museen, Bibliotheken und Galerien, ehe er ans Werk geht. Dann schmücken sich die Wände des Arbeitsraumes auf eigenartige Weise; er hat sich Photokopien all der zeitgenössischen Stiche, Gemälde, Zeichnungen anfertigen lassen, die im Film lebendig werden sollen. Es gab da eine Maria Stuart-Wand und eine Elisabeth-Wand, ehe es die Kostüme gab. Manchmal handelte es sich nur um einen Handschuh der Maria, manchmal nur um die Anordnung der Ringe auf der Hand der Elisabeth.

Diese Einzelheiten werden nicht einfach nachgebildet. Aus ihnen setzt sich dem Kostümzeichner das Bild zusammen, das das Publikum sehen will: Es spiegelt den Zeitcharakter. Es gibt dem Gedanken des Filmdichters und des Spielleiters plastische Resonanz. Es muß trotzdem, auch im heutigen historischen Film, in gewissem Sinne modern sein.

das so schwer war, daß sie nicht gehen konnte. Sie war die »überladenste« Frau der Weltgeschichte. Sie mußte in diesem

Kriegshafen und Kriegswerft Brest

FRANKREICHS WICHTIGSTE MARINE-BASIS AM ATLANTIK.

Die Bretagne, an deren weit ins Meer vorgestreckter Nordwestecke Brest liegt, ist ein eigenartiges Land. Schroff, wie das vorwiegend hier herrschende rauhe Wetter, ist die Natur. Kahle Granitfelsen überragen mit Heide bewachsene Höhenzüge, die bis zu 400 Meter aufsteigen. Nur in den tief eingeschnittenen Tälern ist reichere Vegetation zu finden. Schroff wie ihr Land sind seine Bewohner. Steil fällt die zerklüftete, von Stürmen und donnernder Brandung zernagte Küste ins Meer ab. Der Westteil der Bretagne gleicht einem geöffneten Löwenrachen. In dessen Gaumenmitte liegt Brest. Vor der Nasenspitze das jedem Seefahrer so wohlbekannte Inselchen Quessant mit dem weitreichenden Leuchtfeuer. Nur zu oft bedeutet sein Runden den Beginn oder das ersehnte Ende schrecklicher, oft qualvoller Seefahrernöte aller Art in der mit Recht gefürchteten, meist stürmischen Biscaya.

Brest ist Kriegshafen und Seefestung ersten Ranges. Die durch eine Halbinsel sehr gut geschützte Bucht ist vom Atlantik durch einen nur 1—1½ Seemeilen breiten und fünf Kilometer langen Meeresarm, Goulet de Brest genannt, zugänglich und zu beiden Seiten des Goulet durch viele starke Küstenwerke geschützt. Das bei Brest mündende Flübchen Penfeld, das die Stadt durchschneidet, dient als Kriegshafen, dessen ausgedehnte Anlagen an beiden Flußufern sich hinziehen. Wichtige Seekabel gehen von Brest nach England und USA. Am Eingang zum Kriegshafen liegt auf 70 Meter hohem, steilem Felsen das an Stelle eines römischen Kastells im 13. Jahrhundert erbaute Schloß (Zitadelle) mit sieben untereinander verbundenen Türmen.

Brest ist neben St. Nazaire an der Loiremündung und Lorient der wichtigste Bauplatz für die französische Flotte. So liegt dort noch auf der Helling der Neu-

Hofkleid von zwei Männern mehr getragen als geführt werden, und trotzdem sank sie in der Sankt Pauls-Kathedrale halb ohnmächtig zusammen. Das wollen wir ja schließlich im Film nicht sehen!

Trotzdem sind die Staatsroben des Films für heutige Begriffe unwahrscheinlich prächtig. Es kam darauf an, zunächst die richtigen Stoffe auszuwählen. Ploberger fand sie nicht unter den heutigen Kleiderstoffen. Er wählte schwere Möbelbrotate, die »veredelt« wurden, so wie es auf den Kunstschulen geübt wird: ihre Muster wurden mit dicken Metallfäden nachgestickt. In einem von Goldrossetten übersäten Kleid glitzert es von Edelsteinen und Perlen.

Nur wenn der Kostümzeichner die Kostümgeschichte ebenso wie die heutige Mode beherrscht, kann er d. Maria Stuart anziehen, die sich das Publikum der Jetztzeit vorstellt. Es gibt da ein Reithütchen, eine dunkle Glocke mit Federbusch. Es ist streng historisch und sieht dennoch aus, als ob es aus einem modernen Hut-salon käme. Deshalb wird Zarah Leander es tragen. Es widerspricht dem heutigen Empfinden nicht.

Zu den Hauptpersonen des großen Zeitgemäldes, das vor uns abrollen wird, gesellt sich aber ein ebenso stielichte Umgebung. Nur ein Beispiel für viele: Maria Stuart geht auf die Falkenjagd. Um auch hier den größtmöglichen Eindruck der Echtheit zu wahren, zog die Ufa einen noch heute dieser edlen Jagdleidenschaft ergebenen Falkner heran, der sein Wissen in den ältesten Büchern über die Falkenbeize, unter anderem in den Bibliotheken Roms, überprüfte, um es dem Film dienstbar zu machen. Auch hier haben wir also die Uebersetzung eines Teiles Geschichte in die Gegenwart wie bei den Kostümen! Es ergibt sich das, was wir »lebendige Vergangenheit« nennen. Im Zusammenklang von Spiel, Kostümen und Milieu wird sie in dem Film vom »Herz der Königin« erstehen.

bau des 35.000-Tonnen-Schlachtschiffes »Clemenceau«, während sich das 35.000-Tonnen-Schlachtschiff »Richelieu« im Ausbau befand. Die Schlachtschiffe »Dunkerque« und »Bretagne«, sechs von den sieben schweren Kreuzern, drei leichtere Kreuzer und zahlreiche U-Boote sind hier erbaut worden.

Die Opern-Saison in der Arena von Verona

Verona, (Informundus.) Die XXIV. Opern-Saison in der Arena von Verona wird mit dem »Troubadour« am 28. Juli eröffnet werden. Es folgen: »La Traviata«, »Carmen« und »Cavalleria Rusticana«. Unter den mitwirkenden Künstlern von Weltruf befindet sich auch Beniamino Gigli. Als Darstellerin der »Carmen« wurde Ebe Stignani und als »Traviata« die Malipierro verpflichtet. Die musikalische Leitung der Aufführungen wird Pietro Mascagni und den Konzertmeistern Votto, Capuana und De Fabritiis anvertraut werden.

Die italienische Mode.

Rom (Informundus). — Die italienische Renaissance-Epoche, die mit den Werken von Bronzino, Pier della Francesca, des Giorgione, Leonardos, Raffaello und des Veronese die ganze Welt beeinflusste, betonte auch in der Bekleidungskunst das Prunkvolle ihres Wesens. Der italienische Stil trug zur Verschönerung der damaligen gleichförmigen Kleidermode bei, verlieh der weiblichen Linie mehr Reiz, den Bewegungen Grazie und dem Aussehen und der Gestalt Eleganz und Würde. Ihrer Tradition treu bleibend, verleiht die italienische Bekleidungskunst auch heute der Mode eine neue vorbildliche Geschmacksrichtung, die sich zweifellos im nahen und fernen Auslande immer wieder siegreich durchsetzen wird.

Frauenwelt

Blumenpflege im Sommer

Abends gießen ist besser als morgens.

Balkon und Garten sind nach angestrengter Arbeit die schönste Erholung. Und wer weder das eine noch das andere besitzt, wird sich jetzt im Sommer wenigstens am Fenster ein winziges Blumengärtchen ziehen, an dem er seine Freude hat. Blumen aber verlangen Pflege. Das gilt sowohl für den Garten wie für die Kästen und Töpfe auf dem Balkon und schließlich nicht minder für die Schnittblumen in den Vasen.

Jeder Blumenfreund weiß, daß das Gießen am Abend noch wichtiger ist als am Morgen. Meistens wird sich, wenn abends gründlich gegossen wurde, das Gießen am Morgen erübrigen. An sehr heißen Tagen aber und auf Balkons, auf denen die Töpfe schon von erster Morgenfrühe an der Sonne ausgesetzt sind, ist doch häufigeres Gießen notwendig, damit die Pflanzen nicht den Tag über völlig vertrocknen. Zweckmäßig ist es, die Gieß-Gefäße möglichst sofort, nachdem gegossen wurde, wieder zu füllen, damit das Wasser beim nächsten Gießen bereits abgestanden ist und nicht eiskalt auf die von der Sonne erhitzte Pflanze kommt. Töpfe müssen so reichlich gegossen werden, daß das Wasser unten aus dem Topf herausläuft. Dieser Rest wird dann meist später von dem porösen Topf noch aufgesogen. Wenn die Erde in Kästen und Töpfen hart geworden ist, sollte sie vor dem Gießen vorsichtig mit einem Holzstab gelockert werden.

Auch abgeschnittene Blumen wollen liebevoll betreut sein, wenn sie sich in der warmen Jahreszeit mehrere Tage halten sollen. Es ist auch hier zweckmäßig, das Wasser stets abends, nicht am Morgen,

zu erneuern. Sonne und Licht zersetzen das Wasser bzw. die Stiele in den Blumenvasen, besonders in Gläsern. Erneuert man nun das Wasser nur morgens, dann steht die Pflanze die ganze Nacht über in dem warm gewordenen, schlechten Wasser, was ihr keinesfalls zuträglich ist. Im allgemeinen halten sich Schnittblumen überhaupt besser in undurchsichtigen Gefäßen aus Porzellan oder noch besser Steingut. Nachdem das Wasser erneuert ist, werden die Blumen, ebenso wie die Topfpflanzen, noch von oben besprengt, dann stellt man Vasen und Schalen am besten auf den Balkon oder an das offene Fenster.

Bei abgeschnittenen Blumen ist es wichtig, die Stiele, ehe sie ins Wasser gestellt werden, möglichst von allen überflüssigen Blättern zu befreien, die im Wasser nur rasch faulen. Das gilt hauptsächlich



für Vergißmeinnicht und Margueriten, im Spätsommer vor allem für Astern. Bei Rosen ist es zweckmäßig, nicht zuviel Laub an den Zweigen zu lassen, weil sonst die Blüte nicht genügend Nahrung erhält und schneller welkt.

Der Garten im Juli

RATSCHLÄGE FÜR SIEDLER UND GARTENBESITZER

Gießen und Jäten heißt nun die Hauptparole! Natürlich nicht in der vollen heißen Sonne gießen. Salatpflanzen darfst du — wie bisher — natürlich nur abends setzen. Die ersten Frühäpfel beginnen zu reifen. Aber lasse sie nicht zu reif werden, sonst schmecken sie mehlig. Löst sich die Frucht beim Aufheben mit der Hand, so ist sie reif, die braunen Kerne bei einer abgefallenen Frucht sind nicht immer ein Kennzeichen, daß nun schon alles erntereif ist. Die Früchte, die in voller Sonne hängen, sind oft bis acht Tage früher reif als die in der Schattenlage. — Verwende alles Fallobst zu Gelee oder zu Marmelade! Du wirst im Winter froh darum sein. Gelee wird ja am schönsten

von ganz grasgrünen Äpfeln. Es kocht sich aber erst rot, nachdem es den Zuckerzusatz erhielt, zuerst wirst du ohne Zucker weich kochen und über Nacht dann den Saft ablaufen lassen. Aus den Rückständen kann man — wenn's nicht zu holziges Zeug ist — noch eine Marmelade kochen. Pflaumen aber müssen reif sein zum Einkochen, unreife schmecken nicht! Denn die Schale der Pflaume, ganz gleich ob rot oder grün oder gelb oder blau, schmeckt immer etwas sauer. Nur die Zwetschen haben auch nach dem Kochen eine süße Schale. Nun wird's auch langsam Zeit, die Büsche der Johannisbeeren und der Stachelbeeren auszuüchten. Alles alte Holz heraus — das ist

ganz schwarz und trug ja nur mehr wenig, danach darfst du noch düngen, und zwar flüssig. Kohlköpfe usw. bei Regenwetter düngen! Aber nichts auf die Blätter bringen! — und keine Jauche dazu erwenden! Das gibt schlechten Geschmack!

Ferienkleider



die gleichermaßen gut für die Stadt, das Land und den Strand zu verwenden sind, werden besonders willkommen sein. Licht und waschechte Stoffe lassen sich hierbei am besten verarbeiten. Die ergänzenden Jäckchen können aus gleichem Stoff, aber auch farblich abweichend sein. Beyer-Modell K 28.673 (für 96, 104 und 112 cm Oberw.). Das einfarbige Blüschchen ergänzt das Sommerkleid aus gemustertem Stoff zu einem Straßenkleid. Die Far

Spitzenstoffe und Tüllgewebe werden gern zu eleganten Sommerkleidern und leichten Mänteln verarbeitet. Diese Modelle zeigen eine weiche Linienführung. Das Unterkleid ist meist aus Taft. Für Mäntel ist Wollspitze in schwarz oder dunkelblau sehr elegant über buntgemusterten Seidenkleidern.

Beyer-Modell K 28754 (für 88 und 96 cm Oberweite). Die weiche Raffung am Halsausschnitt und an den Ärmeln ist für die Verarbeitung von Spitzenstoff günstig. Erford. für 88 cm Oberweite: 2.25 m Stoff von 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 28767 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). Elegantes Nachmittagskleid aus zartem Spitzenstoff mit zickigem Rock. Im Schnitt sind auch lange Bündchenärmel gegeben. Erford. für 112 cm Oberw.: 3.20 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell M 28740 (für 88 und 96 cm Oberw.). Sehr elegant über einem gemusterten Seidenkleid wirkt der Sommermantel aus schwarzer Woll- oder Seiden Spitze. Im Rücken eingesetzte Glockenbahn, die oben in Säumchen abgenäht ist. Erf. für 96 cm Oberw.: 3.65 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell K 28757 (für 104, 112 und 120 cm Oberweite). Das elegante Nachmittagskleid aus Seide und Spitzenstoff ist durch die Längsteilung für stärkere Figuren günstig. Die Schnittform ist auch zum Umändern eines vorhandenen Kleides geeignet. Erfod. für 120 cm Oberweite: 3.15 m Stoff, 1.40 m Spitzenstoff, je 90 cm breit.

Beyer-Modell M 28736 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). An diesem eleganten Sommermantel sind Vorder- und Rückenteil aus plissiertem Spitzenstoff gearbeitet. Sehr kleidsam sind die weiten Bündchenärmel. Erford. für 112 cm Oberw.: 3.65 m Stoff, 1.65 m Spitzenstoff, je 90 cm breit.

Beyer-Modell S 28734 (für 96 und 104 cm Oberweite). Sehr gut angezogen ist die

Spitze wird gern verarbeitet



Frau im Sommer in dem Kostüm aus Spitzenstoff, Die vorn geknöpfte Jacke hat ein abgestandenes Schößchen. Auch mit langen Ärmeln zu arbeiten. Erford. für 104 cm Oberweite: 3.50 m Stoff, 90 cm breit.

be der Ranablenen wiederholt sich im Stoffmuster. Erf.: etwa 2.25 m gemusterter und 1.35 m einfarbiger Stoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell K 28.751 (für 92 und 100 cm Oberw.). Rückenfreies Strandkleid mit Kordelträgern und breitem Mieder. Als Ergänzung auf der Straße dient ein Bolerojäckchen mit angeschnittenen Ärmeln und Taschen. Erf.: etwa 2.10 m Kleid- und 1 m Bolerostoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modelle K 28.722 und W 28.723 (je für 88 und 96 cm Oberw.). Aus leuchtend buntem, kräftigem Stoff ist das hochgeschlossene Kleid mit weitem quergestreiften Rock gearbeitet. Das Höschen des dazugehörigen Luftanzuges ist vorn mit dem im Rücken geknoteten Leibchen verbunden. Erf.: etwa 3.75 m Kleid- und 1.60 m Anzugstoff, je 80 cm breit.

Die Vollschlanen



bevorzugen unauffällige Stoffmuster — kleine Blüten und locker verstreute Blättchenmuster sowie schwerere Stoffe. Be-

sonders schlankmachend wirken gürtellose Kleider in Prinzeßform mit gerade fallendem Rock.

Beyer-Modell K 28681 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). Die Rockweite des sommerlichen Nachmittagskleides ist in der vorderen Mitte gesammelt. Der tiefe Halsausschnitt wird durch ein Jabot und Latz aus weißem Stoff ergänzt. Erforderlich: etwa 3.50 m Stoff, 80 cm breit.

Beyer-Modell K 28758 (für 104, 112 u. 120 cm Oberweite). Die Gürtelteile des sommerlichen Kleides aus gemust. Kunstseide werden hinten gebunden. Ein drapierter Schalkragen umrandet den Ausschnitt. Erforderlich: etwa 3.70 m Stoff, 90 cm breit.

Bräute- und Mütterschulen

Aus der praktischen Arbeit des deutschen Frauenwerks

Berlin, Ende Juni 1940.

Unter den vielen Einrichtungen und Maßnahmen der deutschen Bevölkerungspolitik nimmt das Deutsche Frauenwerk mit seinen Ausbildungs- und Fürsorgestätten für Frauen und Mädchen einen wichtigen Platz ein. Besondere Beachtung verdienen die Bräute- und Mütterschulen. Sie sind keine »Schulen« im üblichen Sinne, sondern Lehrstätten oft mit Internatscharakter — zur Vorbereitung junger Mädchen auf ihren künftigen Beruf als Ehefrauen bzw. zur Fortbildung von Ehefrauen und Müttern auf bestimmten Gebieten der Hauswirtschaft, des Gesundheitswesens und der Kindererziehung.

Die Bräuteschulen, deren es im Reich mehrere gibt, stehen allen deutschen Mädchen über 18 Jahren offen, die sich auf ihre hausmütterlichen Aufgaben vorbereiten wollen. Der Lehrplan umfaßt Haushaltsführung einschließlich Waschen und Nähen, Gesundheitsführung einschließlich Säuglings- und Krankenpflege und Erziehungsfragen. Ein Lehrgang dauert sechs Wochen und bietet in vorbildlichen Heimen auch gründliche Erholung und körperliche Ertüchtigung. Eine Sonderstellung nimmt hierbei die »Reichsbräuteschule« in Schwanenwerder bei Berlin ein die sozusagen einen »Musterbetrieb« darstellt. Sie ist in einer ehemaligen großen Privatvilla dicht am waldigen Ufer des

Beyer-Modell M 38332 (für 88, 96, 104 und 112 cm Oberweite). Dieser schlichte Komplettmantel mit angeschnittenen, abgerundeten Aufschlägen und kleidsamen Bündchenärmeln kann zu vielen Kleidern getragen werden. Man wählt ihn am besten dunkelblau oder schwarz. Erf.: etwa 2.40 m Stoff, 140 cm breit.

Beyer-Modell K 28516 (für 88, 96 und 104 cm Oberweite). Der Rückenteil des Nachmittagskleides — mit weicher Verarbeitung des Vorderteils — hat zwei Abnäher, in die hinten gebundene Schärpenstücke geschoben sind. Erf.: etwa 2.90 m Stoff von 90 cm Breite.

Die Schnitte der drei Kleider sehen auch lange Ärmel vor.

Wannsees untergebracht. Weitere Bräuteschulen befinden sich in Tübingen, in Husbäke bei Oldenburg und anderen Orten.

Die eigentlichen Mütterschulen haben sich seit ihrer Begründung im Jahre 1934 in mehreren verschiedenen Betriebsformen entwickelt, die jeweils den örtlichen Verhältnissen entsprechen. So gibt es in den größeren Städten, vor allem in den Großstädten, die ständigen Mütterschulen, auf dem Lande die Wanderlehrgänge, einige Heimmütterschulen als Internate für solche Frauen, deren Wohnsitz zu weit entlegen ist für die Teilnahme an regulären Lehrgängen, und schließlich die Werkmütterschulen für berufstätige Mütter in Großbetrieben. Allen diesen Einrichtungen ist der erwähnte grundlegende Lehrplan gemeinsam. In den Mütterschulen sind es wahlweise Vormittags-, Nachmittags- oder Abendkurse bis zu 60 Stunden, bei den Wanderlehrgängen kürzere Arbeitsgemeinschaften. In den Werkmütterschulen werden die Kurse den Arbeitszeiten und Verkehrsverhältnissen angepaßt, während die Heimmütterschulen in geschlossenen Vierwochenlehrgängen Erholung und Fortbildung zugleich bieten.

Ähnlich wie bei den Bräuteschulen wurden auch bei den Mütterschulen sogenannte »Reichsschulen« eröffnet, die eine Vorrangstellung genießen. So gibt es eine Reichsmütterschule in Berlin, die etwa

die Aufgabe eines Seminars für die hauptamtlichen Lehrkräfte des Frauenwerks hat. Es werden dort 14tägige Kurse für Lehrpersonen abgehalten und darüber hinaus die Erfahrungen der modernen Frauenarbeit in Theorie und Praxis fortentwickelt. Vorbildliche neuzeitliche Einrichtungen stehen zu diesem Zweck zur Verfügung. Außerdem gibt es je eine Reichsheimmütterschule in der Rhön und in Hukbäke bei Oldenburg. Sie nehmen solche Frauen auf, die das Gelernte in ihren weitentlegenen Heimatorten an ihre dortigen Volksgenossinnen weiterzugeben vermögen. Schließlich wurde in Bayreuth noch eine weitere Reichsschule zur Ausbildung nebenamtlicher Lehrkräfte ins Leben gerufen.

Diese bedeutende Organisation — 1938 gab es bereits über 300 Mütter- und Bräuteschulen aller Art — wird von Jahr zu Jahr von einer steigenden Anzahl junger Mädchen und Frauen in Anspruch genommen. Die Gesamtzahl derer, die sich hier in den wenigen Jahren seit Bestehen dieser Einrichtung das notwendige Rüstzeug für den Beruf der modernen Frau und Mutter dort verschafft haben, dürfte bereits zwei Millionen überschritten haben. Neben dem hohen Stande fachlicher Ausbildung sind auch die niedrigen Kosten an diesem steigenden Erfolg beteiligt. Die Kursgebühr beträgt in der Stadt RM 5.—, auf dem Lande RM 3.— und kann auf Antrag sogar noch ermäßigt werden. Der Vierwochenlehrgang in den Heimmütterschulen kostet einschließlich Verpflegung und Unterkunft RM 90.—, der Sechswochenlehrgang in den Bräuteschulen RM 135.—. Jungen Mädchen, die vor der Ehe stehen, können diese Unkosten im Rahmen des Ehestandsdarlehens vorgeschossen werden. Bekanntlich erfolgt die Rückzahlung solcher Darlehen zinslos mit nur 1% Tilgung pro Monat, wobei außerdem für jedes Kind ein Viertel des gesamten Darlehensbetrages gestrichen wird.

Die sinnvolle Verbindung von Beratung, Fortbildung und Eheerleichterung hat in Deutschland viel zur Festigung des Familiengedankens beigetragen, was sich wiederum in dem Anstieg der Geburten- und Bevölkerungsziffern auswirkt.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

15

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Sie wandte sich um und ging davon, ruhig, sicher, nicht eine Besiegte. Nicht einen Blick mehr warf sie zurück.

Auf halbem Wege kam ihr der Vater entgegen. Lena lächelte schmerzlich. Gerade hier zweigte der Weg ab, der zu der Schleuse mit dem tiefen Kolk davor führte. Vielleicht wäre sie diesen Weg gegangen, wenn nicht jene wundersame Minute vorhin gewesen wäre.

»Ich war in Sorge, Lena«, sagte der Vater.

»Du sollst dich nicht mehr sorgen, Vater, ich bin nun hindurch.« Sie nahm seine Hände. »Schwiethardt ist fort, Vater. Aber du mußt nun nicht denken, daß ich den Kopf hängen lasse. Ich will den Kampf mit dem Leben schon aufnehmen. Komm, wir machen noch einen kleinen Umweg und sprechen gleich über die Zukunft, wenn es dir recht ist.«

Sie gingen eine Weile schweigend, und dann begann Lena:

»Ich muß sobald wie möglich von zu Hause fort. Die Mutter — nein, laß nur, Vater — ich habe euch großen Kummer gemacht und verstehe Mutters Wesen nur zu gut. Aber ihr sollt keinen Unfrieden im Hause haben meinetwegen. Ich weiß, daß Anna mit meiner Anwesenheit nicht einverstanden ist. Ich habe auch schon einen Plan, gerade vorhin ist mir der Gedanke gekommen. Gestern las ich in der Zeitung, daß das Krankenhaus in Bergeloh ein Mädchen für Haus- und Küchenarbeit sucht. Um diese Stelle will ich mich bewerben. Ich kann dann gleich dort bleiben, wenn — und vielleicht auch noch länger. Ich gehe morgen gleich zu Onkel Kremer, der ohnehin schon auf Nachricht

von mir warten wird. Vielleicht fährt er dann einmal mit mir hin und macht die Sache in Ordnung.«

»Lena«, unterbach der Vater, »bevor du weiter sprichst, lies diesen Brief. Ich war vorhin im Zweifel, ob ich ihn dir heute schon geben sollte, aber da du so verständlich bist —«

»Ein Brief für mich?«

»Ja, ein halbwüchsiger Junge hat ihn vorhin gebracht. Er behauptete, von Schechtrup zu kommen und mit Freunden eine Sonntagsrundfahrt gemacht zu haben, und da habe man ihm den Brief für dich mitgegeben.«

Lena erkannte sofort die Handschrift. »Von Schwiethardt«, sagte sie ohne Erregung. »Also zu seinem Onkel nach Schechtrup haben sie ihn geschickt.«

Sie riß den Umschlag auf und las die hastig hingeworfenen Zeilen:

»Vergib mir, daß ich fortging. Der Vater wollte es so, ich mußte mich vorläufig fügen. Aber ich werde Dich nicht vergessen. Ich denke immer an Dich und bin hier sehr unglücklich. Hoffen wir auf die Zukunft, es muß sich doch ein Ausweg finden.«

»Haltlos, feige und unschlüssig wie er selbst! Dieser Brief bedarf keiner Antwort!« sagte Lena hart und riß ihn entzwei.

Ihr Vater sah sie traurig und zweifelnd an.

»Du willst diesen Brief wirklich nicht beantworten? Willst alles hinter dich werfen? So kampfflos?«

Sie hob das Gesicht zu ihm empor, und er bemerkte in tiefer Erschütterung, wie die letzte Stunde es verändert hatte.

»Kämpfen«, sagte sie leise, »kann ich nur um etwas, was mir wert erscheint. Laß uns weiter von der Zukunft sprechen. Vater, Schwiethardt Eickhoff hat nichts mehr damit zu tun.«

Auf dunklen Schwingen sank der Heilige Abend herab, breitete sie sanft über die stille, winterliche Erde. Von den Türmen der Kirhdörfer riefen die Glocken zur Christmette. Aus den größeren und kleineren Gehöften, die verstreut in der ebenen, niedersächsischen Landschaft liegen, eilten verummte Menschen herbei, um im Gotteshause das Wunder der Christnacht in sich lebendig werden zu lassen.

Diese Glockenklänge waren es, die zuerst in Lena Bormanns wiederkehrendes Bewußtsein drangen.

Eine Schwester mit weißem Häubchen stand an ihrem Bett und streichelte ihr wirres Haar.

»Lena, Lena! Hören Sie mich? Ich gratuliere. Es ist ein Junge!«

Verwirrt und noch etwas benommen von der Narkose öffnete Lena die Augen und sah das junge, gültige Gesicht der Schwester über sich geneigt.

»Ein Junge, Lena, hören Sie? — Ein Christkind!«

»Ein Junge —«, flüsterte Lena. »Gott sei Dank!«

»Freuen Sie sich? Haben Sie sich einen Jungen gewünscht?«

»Ja, so sehr. Nur kein Mädchen, damit nicht —.« Lenas Stimme erstickte.

Mit leichten Schritten ging Schwester Martha zu dem Körbchen in der Ecke, entnahm ihm das winzige Menschlein und legte es behutsam und erbarmend der jungen Mutter in den Arm. Sie war selbst innerlich bewegt, denn sie und alle im Krankenhause zu Bergeloh hatten in den vergangenen Monaten Lena lieb gewonnen. Sie trug so aufrecht und stolz ihr Los, gleich weit entfernt von Leichtfertigkeit

und dumpfer Verzweiflung. Als der alte Kremer damals weg, der Stellung für Lena im Krankenhause war, hatte er den Schwestern ihr Schicksal dargelegt und sie nahmen starken Anteil daran, besonders Schwester Martha. Mit ihrem feinen Empfinden hatte sie bald herausgefunden was Lena am meisten schmerzte: Nicht die Verachtung der Menschen, nicht der Groll ihrer Angehörigen, nicht der Gedanke an ihr verpfushtes junges Leben, nein — das war die Tatsache, daß sie den Vater ihres Kindes aus tiefster Seele verachten mußte. Alles, selbst seinen Tod hätte sie leichter ertragen als dieses feige Hinwegstehen!

»Ein Prachtker!« sagte Schwester Martha. »Fast neun Pfund schwer. Wenn Sie ganz brav sein wollen, dürfen Sie ihn ein Weilchen behalten. Ich komme dann gleich wieder.«

Sie zog das Deckbett etwas höher und ging dann leise hinaus.

Lena war mit ihrem Kinde allein. Sacht rannen die Tränen von ihren Wangen. Tränen des Glücks? Tränen des Leides? Ach, beides! Nur eine Mutter, die zum ersten Male ihr Kindchen im Arme hält, kennt das wunderselige Glücksgefühl, das Lena durchströmte. Und nur die ledige Mutter den bitteren Schmerz, der sich hineinmischte, den Schmerz des Verlassenseins von dem Manne, der natur- und gottgewollt in diesen Stunden ihr zur Seite sein mußte!

»Du Kind! Mein Kind!« Lena streichelte zart das flaumige Köpfchen; da öffneten sich die Lider. Augen von dunkelstem Blau sahen sie mit ausdruckslosem Blick an.

Es durchzuckte Lena. Blaue Augen! Schwiethardt Eickhofs Augen! Das Erbe des Vaters! Was hatte das Kind sonst noch von ihm mitbekommen? Sie forschte in dem roten Kindergesichtchen. Ganz unverkennbar die weiche Kinnpartie, überhaupt die ganze Gesichtsform. Und

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusage von Chiffre, Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalte, Glasscherben kauft und zahlt bestens; Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska ul. 15. Tel. 26-23. 65

Buschenschank Kußer, Meljski hrib, eröffnet. 5120-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5 1320-1

Für Daheim benötige ich einen ausgezeichneten Wein tropfen! Wo diesen finden? In der Ulica Kneza Kocija 5. Dortselbst bekommt man schon von 1 Liter aufwärts mit bedeutendem Nachlaß. 5156-1

Maler- und Anstreicherarbeit übernimmt zu billigsten Preisen Georg Juteršnik, Sodna ulica 15. 5057-1

Fässer für Ribiselwein

imprägniert, sowie Waschwannen in größter Auswahl billigst. Faßbinderei Sulzer, Vojašniška 7. 5271

Dauerwellen ab heute nur 50 Dinar mit dem Spezialpräparat Mazik. Sofort Wellen. Garantie für 6-8 Monate. — Drljevič, Valvazorjeva ul. 30

Mittagsessen sucht Meister ins Lokal gebracht. Friseur »Rapid«, Meljska 1. 5265-1

Gutgehendes Gasthaus, Stadt mitte, wird verpachtet. Unter »Kautio 15.000« an die Verw. d. Bl. 5262-1

Alte Maschinen, Eisen, Kupfer, Messing, Aluminium kauft jede Menge. Habe stets lagernd: Traversen sowie verschiedene Ersatzteile für Maschinen und Automobile. Kriznič, Maribor, Zolgerjeva 20.

Am Samstag **Gartenkonzert** im Gasthaus »Pri lovcu«, Frankopanova 39. Dortselbst erhalten Sie marinierte, gebackene, gebratene frische Draufische und andere warme und kalte Speisen sowie auch einen guten Tropfen. Es empfiehlt sich der Gastwirt. 5179-1

GARTENTISCHTÜCHER

„Indanthren“ in reicher Auswahl bei

Textilana Büdefeldt Maribor, Gosposka ul. 14

Teppichausstellung. Die Banats-Teppichweberei in Sarajevo veranstaltet vom 5. bis einschließlich 10. Juli 1. J. im Saal des Hotels »Zamorec« in Maribor eine Ausstellung ihrer Teppiche und Perser. Bestellungen werden auch auf langfristige Abzahlung entgegen genommen. Die Ausstellung wird auch am Sonntag den ganzen Tag über geöffnet sein. 5196-1

Buschenschank

A. Tkalec hinter dem Kalvarienberg offen. 5218-1

Vorzügliche Diätkost, im und außer Haus, zu vergeben. Ciril Metodova 14-II., rechts. 5221-1

SVETLOBA Lampenschirme

die große Mode. Auf Bestellung: Jurčičeva 4, »Lama«, II. Stock. 4926-1

Realitäten

Suche für feste Aufträge stets Häuser, Villen, Besitzungen. Keine Vorspesen. — Rapidbüro, Gosposka ul. 28. 5164-2

Villa in Ptuj, Vičava bevorzugt, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter »Villenkaufl« an die Verwaltung. 5141-2

Schönes Haus an der Peripherie mit Grund 50.000 Dinar. Großes Zinshaus und Villen sowie Gasthaus billig. Rapidbüro, Gosposka ul. 28. 5244-2

Ertragreicher Besitz für Viehzucht, Obstkultur, schöner Wald, elektr. Kraft 280.000 Dinar. Besitz mit schönem Herrenhaus, Obstgarten, Wald, kl. Weingarten 165.000.—, Weingarten, Neubauanlage, 80.000.—, Realitätenbüro »Rapid«, Maribor, Gosposka 28. 5245-2

Achtung! Schloßbesitz mit Komfort, Bad, Wald, Wein- und Obstgarten 700.000 Din. Schloßbesitz, ertragreiche Felder, Wiesen 120 Joch und 120 Joch Wald, das Kaufgeld ev. in Teilzahlung, 850.000 Dinar. Näheres: »Rapid«, Gosposka ulica 28, Maribor. 5246-2

Badekostüme

neueste Modelle, luft- und sonnenecht, auch nach Maß allerstaschest Büstenhalter, vorzüglich passend in größter Auswahl billigst bei »LUNA«, Maribor, nur Glavni trg 24. 2816

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkrönen, falsche Zähne zu Höchstpreisen A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 7926

Trycikel, gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. Adr. Verwaltung. 5266-3

Gold und Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgeriev sin

Krankstuhl wird gekauft. Soster, Frančiškanska ul. 11. 5176-3

Zu verkaufen

Speisezimmer verkauft um 1250 Dinar Magazineur, Meljska 29. 5123-4

Prima Alt- und Neuwein und vorzüglicher Birnmost zu verkaufen. Počehova 24, Košaki, gegenüber Ziegelei Derwuschek. 5177-4

Motorrad mit Beiwagen, prima Tourenmaschine, zu verkaufen. Ob jarku 2. 5189-4

Vorhangstoffe

stets das Neueste bringt

Textilana Büdefeldt Maribor, Gosposka ul. 14

Koffer, Rucksäcke, und alles, was Sie für Reisen, Baden u. Sonnen brauchen, bekommen Sie bei A. Franko, Ecke Valvazorjeva 36, Frankopanova ul. 16. 5209-4

Original Perserteppiche, nur einige Stücke, werden gelegentlich der Ausstellung der Sarajewoer Teppichweberei im Hotel »Zamorec« vom 5. bis einschließlich 10. Juli zum Verkauf gelangen. 5198-4

Kindersportwagen abzugeben. Frančiškanska 21-II. 4912-4

Perserteppiche, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anträge unter »Größe 3x4« an die Verw. 5188-4

Gasthaustische, Sesseln, Bänke, Kleiderrechen, elektrischer Leuchtkörper, elektr. Ventilator, große Uhr, 2 komplette Betten samt Nachtkasten, modern, sind zu verkaufen. Voller, Gasthaus, Košaki.

Altdeutscher Schreibtisch mit Sessel zu verkaufen. Frankopanova 10, I. St. 5208-4

Zu vermieten

Elegante, sonnige Dreizimmerwohnung samt allem modernen Komfort ab 1. Juli nur an feine Familie zu vermieten. Anträge unter »Ruhiges, reines Haus« an die Verw. 4599-5

Sonnige Zweizimmerwohnung (Parknähe), um 650 Din zu vermieten. Anz. Tyrševa ul. 24 Hausmeister. 5116-5

Sonnenplissee die ganze Mode!

Liege- Steh- und Hohlfaßen dazu Schnitt gratis bei **LIA Aleksandrova c. 19**

Schöne Vierzimmerwohnung mit jedem Komfort, beim Park, ab 1. August zu vermieten. Anz. Tyrševa ul. 24, Hausmeister. 5115-5

Zweizimmerwohnung, Küche, Speis, I. Stock, sehr sonnig, neu hergerichtet, an ruhige Partei sofort zu vermieten; ebensolche in Parterre. Livada 2, Hausmeister. 5052-5

Möbl. Zimmer, sonnseitig, separiert, verbege an besseren, soliden, festangestellten Herrn oder Fräulein. Stritarjeva ul. 5, I. St. 5147-5

Zimmer u. Küche, klein, aber schön, an 1-2 ältere Personen zu vergeben. Betnavska c. 40. 5138-5

Zweizimmerwohnung zu vermieten Mlinska 21 I. Stock.

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause, Slovenska 37, ab 1. Juli zu vermieten. Anfragen Gosposka 13. 5148-5

Schöne Wohnung vermietet. Studenci, Ciril-Methodova 17, gegenüber Postamt. 5247-5

Sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmern ab 1. Juli zu vergeben. Aljaževa ulica 4. 5248-5

Leeres oder möbl. Zimmer mit Küchenbenützung an Pensionisten ab 1. Juli zu vergeben. Adr. Verw. 5250-5

Möbl. Zimmer sofort zu vergeben. Aleksandrova 18-II. 5251-5

Sonnige Wohnung, Zimmer und Küche, zu vergeben. — Tržaška 57. 5252-5

Einzimmerwohnung zu vermieten. Meljska cesta 43. 5253-5

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 23, Tür 1. 5254-5

Lokal zu vergeben. Slovenska ul. 20. Anz. I. St., Koser. 5255-5

Zweizimmerwohnung sofort zu vermieten. Beograjska 41. 5256-5

Separ., rein möbl., sonniges Zimmer sofort zu vermieten. Wildenrainerjeva 6-I, 5. 5257-5

Zweizimmerwohnung, sonnig, ohne Bad, im Zentrum zu vermieten. Adr. Verw. 5258-5

Zimmer und Küche sofort zu vergeben, für Eisenbahner geeignet. Praprotnikova ul. 17. 5260-5

Sonnige Zweizimmerwohnung per 1. Juli zu vermieten. Meljska cesta 31, Krivec. 5261-5

Flotte Badestoffe

für Mäntel und Strandkleider

Textilana Büdefeldt Maribor, Gosposka ul. 14

Möbl. Zimmer, rein und schön, wird an besseren Herrn vergeben. Studenci, Aleksandrova 45. 5263-5

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Aleksandrova c. 55-II. 5268-5

Zentrum. Möbl., leeres Zimmer sofort zu vermieten. — Cankarjeva 1-II. 5270-5

Möbl. Zimmer zu vermieten. Mlinska ul. 18. 5267-5

Alleinstehender Pensionist findet **angenehmes Heim** bei Pensionistin. Antr. unter »Mit bewohner« an die Verw. 5152-5

Möbl. Zimmer, Bahnhof- und Parknähe, zu vermieten. Tomšičeva 21. 5144-5

Sonnige Zweizimmerwohnung wird mit 15. Juli oder 1. August an kleine, ruhige Partei vermietet; Pensionisten bevorzugt. Besichtigung nachmittags. Dušanova 9. 5139-5

Pensionist findet schönes, kl. Zimmer samt Verpflegung in der Umgebung. Adr. Verw. 5124-5

Einzimmerwohnung, sonnig, Garten in der Umgebung zu vermieten. Adr. Verw. 5125-5

Abgeschlossene Einzimmerwohnung, ev. mit Kabinett, zu vermieten. Aleksandrova c. 16, Krčevina. 5172-5

Möbl., sep. Zimmer sofort zu vermieten. Wildenrainerjeva 3, Tür 9. 5165-5

Möbl. Zimmer, sehr rein, sofort zu vermieten. Korošče ulica 7, Tür 10. 5166-5

Südseitige 4-Zimmerwohnung mit Badezimmern, Garten, ev. Garage ab 1. August zu vermieten. Gregorčičeva ulica 12. 5167-5

Vermiete sonniges, separiertes, möbliertes Zimmer an Herrn. Koseskega ulica 13. 5168-5

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang, zu vermieten. Trubarjeva 5, Parterre, rechts. 5169-5

Zweizimmerwohnung ab 1. Juli zu vermieten. Plinarniška ul. 19. 5180-5

Sonniges Zimmer mit 1 oder 2 Betten an soliden Herrn od. Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 5202-5

Sep., möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Vojašniška 19-III., Tür 7, neben dem Gericht. 5201-5

Möbl. Zimmer an Herrn sofort zu vermieten. Anz. Krekova ul. 4-II., links. 5200-5

Zweizimmerwohnung mit allen Nebenräumen und Lift vergibt mit 1. August »Ljudska samopomoč« in Maribor. 5199-5

Bei alter Frau wird solider **Betherr** aufgenommen. Koroška cesta 66. 5193-5

Zweizimmerwohnung mit Küche, Speis und Keller zu vermieten. Frankopanova ulica 8. 5192-5

Dreizimmerwohnung mit Komfort, großem Zimmer-Balkon, per 1. August oder später an ruhige Partei zu vermieten. Neubau Villa, Bernekerjeva 4 (Villenviertel Vrbanska ul.). Anz. Ciril Metodova ulica 16-III., links. 5021-5

Hübsches, möbl. Zimmer, separiert, ruhig, zu vermieten. Sodna ulica 16-5. 5191-5

Vermiete möbl. Zimmer, streng sep. Gosposka ul. 18-II, Senekovič. 5187-5

Wohnung, Zimmer und Küche, ist sofort zu vermieten. Studenci, Makarjeva 77. Anz. Zamuda, Bäckerei, Frankopanova 9, Maribor. 5210-5

Großes, schön möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova 18, 2. St., rechts. 5211-5

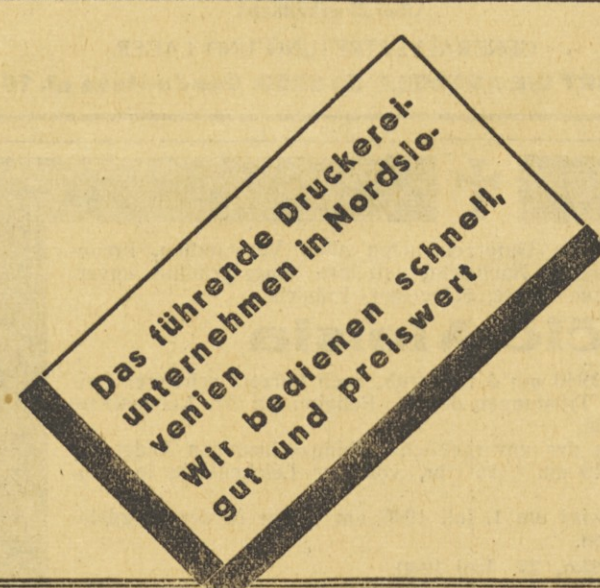
Waschstoffe

in entzückenden Mustern

in allen Preislagen bei

Textilana Büdefeldt

Maribor, Gosposka ul. 14



Fie's Bad

empfehlen wir unsere Neuheiten in

Badekostümen (reine Wolle)

Lastex - Badetrikots

Herren - Schwimmhosen

Badehauben, Schuhe

Strandhosen und Blusen

C. Büdefeldt, Maribor, Gosposka

10 Minuten vom Hauptplatz im Neubau **Dreizimmerwohnung** mit Balkon und allem Komfort zu vergeben. Adr. Verw. 5212-5

Schön möbl. Zimmer, Bahnhofnähe, sofort zu vermieten. Anz. Maistrova ul. 17, Parterre, Tür 1. 5216-5

Möbl. Zimmer mit Badebenützung zu vergeben. Prešernova ulica 22, Parterre, links. 5219-5

Vermiete möbl. Zimmer an 1 oder 2 bessere Herren. Kneza Kocija ulica 18-I., Rojko. 5220-5

Schönes, möbl. Zimmer zu vergeben. Ciril Metodova 14, II. St., rechts. 5222-5

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova ulica 2-I., rechts. 5223-5

Schönes, möbl., sonnseitiges Zimmer, sep. Eingang, wird an einen oder zwei bessere Herren oder Fräulein mit od. ohne Kost mit 1. oder 15. Juli vergeben. Maribor, Razlagova ul. 24-II., links. 5228-5

Vermiete nett möbl. Kabinett, rein, sonnig, sep. Ruška c. 2. 5229-5

Kleines, reines, sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Gosposvetska 13-I. 5243-5

Sonnige Wohnung, großes Zimmer und Küche um 280 Dinar zu vermieten. Koroška cesta 90. 5233-5

Zimmer und Küche zu vermieten. Pobrežka cesta 38. 5236-5

Schöne Dreizimmerwohnung im Zentrum, II. St., sonnig, ohne Badezimmern, ist zu vermieten. Adr. Verw. 5234-5

Schön möbl., reines Zimmer, ev. mit 1 oder 2 Betten, an besseren Herrn oder Fräulein zu vergeben. Korošče ul. 6, Tür 6. 5238-5

An kinderlose Pensionisten oder Bedienstete ist ab 1. August ein **Sparherdzimmer** mit elektr. Licht günstig abzugeben. Miete kann durch Arbeiten im Haus und Weingarten hereingebracht werden. Zuschriften unt. »Meljski hrib 18« an die Verw. 5237-5

Zweizimmerwohnung per 1. August zu vergeben. Prešernova ulica 30 a. 5239-5

Zu mieten gesucht

Besserer Staatspensionist sucht **vollkommen reines Zimmer** samt voller Verpflegung — leichte Kost. Detaillierte Anträge zu senden unter Anführung des Monatspreises unter »Udobnost« an die Verw. 5182-6

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Sie

kauft Badekostüme, beste Qualität

- »Forma«
- »Heinzelmänn«
- »Seliix«
- »Benjer«

sowie Strandhosen nur bei

konfekcija

greta

maribor
grajski trg

auch für starke Damen größte Auswahl

Ein- bis Zweifamilienhaus mit Garten zu mieten gesucht. Antr. unter »Magdalenenviertel bevorzugt« an die Verw. 5181-6

Alleinstehende Dame sucht parkettierte, abgeschlossene Zweizimmerwohnung im Stadtinnern. Antr. unter »Sonnig und rein« an die Verw. 5203-6

Stellengesuche

Kontoristin, ältere erfahrene Kraft mit 16jähriger Praxis, in allen Büroarbeiten versiert, sucht m. 1. Juli entsprechende Stelle. Geht auch auswärts. Gefl. Anträge unter »1. Juli« an die Verw. 5094-7

Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen sucht Posten. Hilft auch im Haushalt. Adresse Verw. 5183-7

In Herrenkonfektion-Kleinarbeit eingeebnet, suche Stelle als Hilfsarbeiterin. Adr. Verwaltung. 5140-7

Kleinerin, deutsch und slowenisch sprechend, sucht Stelle. Gefällig Angebote erbeten unter »Tüchtig« an die Verwaltung. 5213-7

Offene Stellen

Englische Korrespondenz. — Für fallweise vorkommende englische Geschäftskorrespondenz wird eine die Sprache perfekt beherrschende Kraft gegen Honorar für einzelne Briefe gesucht. Anträge unter »Fabrik Maribor« an die Verw. d. Bl. 5126-8

Für die Slovenske gorice wird eine Winzerfamilie mit wenigstens 4 Arbeitskräften gesucht. Das Einkommen beläuft sich laut Winzerordnung auf 200 Dinar monatlich in bar für die Winzerarbeiten, freie Wohnung, monatlich 1 Klafter Holz 30 Liter Most und einen Deputatengrund in einem Ausmaß von 1 1/2 ha wie auch den dazugehörigen Taglohn. Eingehende Angebote mit Anführung der bisherigen dienstlichen Verwendung sind an die Verw. d. Bl. unter »Herrschaftsbesitz« einzusenden. 5093-8

Eine größere Forstwirtschaft sucht einen Förster

Eingehende Angebote mit Anführung der bisherigen dienstlichen Verwendung sind an die Verwaltung des Blatt. unter »Herrschaftsbesitz« einzusenden. 5092

Mädchen für alles wird aufgenommen. Adr. Verw. 5153-8

Tüchtige Hausmeisterleute (Pensionist bevorzugt) werden aufgenommen. Anzulegen: Marx, Jelačićeva 3. 5149-8

Ein gutpassendes MIEDER

nur in der ersten **SPEZIALWERKSTATT** **K O C M U T** **MELJSKA CESTA 3**

Die autorisierte Vertretung.

FORD

AMERICAN IMPORT COMPANY, MARIBOR

übersiedelt

mit 1. Juli 1940 in ihre neuen Räume am

Glavni trg 22

im Hause des Herrn Miloš Oset

FORD

Personenwagen
Lastkraftwagen
Bestandteile

Autozubehör

Pneumatik

Auto-Öle

Varta

Akkumulatoren für alle Wagen

Für Fabriksbüro wird eine Kontoristin mit mehrjähriger Praxis in der Buchführung (Provisionsverrechnung) gesucht. Verlässliche Kräfte mit perfekten Sprachkenntnissen: Slowenisch, Kroatisch, Deutsch, geübte Stenographin und Maschinschreiberin mögen ihre handschriftlich geschriebenen Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche und Dienstantrittes an Chiffre »Nur tüchtige Kraft« an die Verw. d. Bl. richten. 5143-8

Lehrmädchen wird aufgenommen. Friseursalon Drexler, Maribor. 5194-3

Lehrjunge mit vorgeschriebener Schulbildung wird aufgenommen in der Eisenhandlung A. Meuz, Maribor.

Lehrmädchen wird aufgenommen. Wäsche-Atelier Tea Cep, Tyrševa 6. 5214-3

Anstreicher-Arbeit zu vergeben. Fiedler, Mlinska ulica 21 5215-8

Lehrjunge für Gemischtwarenhandlung wird aufgenommen. A. Hrovat, Kralja Petra trg 1. 5230-8

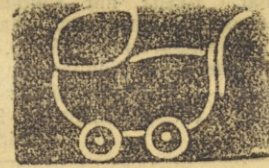
Deutschsprechendes Mädchen für alles mit Kochkenntnissen zu 2 Personen gesucht. Vorzustellen Stolna ulica 3-I. vor mittags. 5235-8

Suche einfache, ehrliche Wirtschafterin für Gutshof bei Maribor. Antr. unter »Milchwirtschaft« an die Verw. 5240-8

Gutshof, Stadtnähe, sucht tüchtigen, ledigen Schweizer. Offerte unter »Guter Melker« an die Verw. 5241-8

Neueste Modelle

stets lagernd i jeder Preislagen



Bogomir DIVJAK
Ulica Kneza Kosača 4



Lehrmädchen für die Küchenwarenabteilung wird aufgenommen. Vorzustellen Eisenhandlung Lotz, Maribor. Jurčičeva ulica. 5145-8

Mädchen, perfekt in allen Hausarbeiten und arbeitswillig, deutsch sprechend, findet Dauerstellung bei guter Bezahlung. Aljaževa 8. 5170-9

Selbständige, nette Gasthausköchin, die auch andere Hausarbeiten verrichtet, wird aufgenommen. Vorzustellen zwischen 8—10 Uhr Meljska cesta 33. 5184-9

Braver Friseurlehrlinge wird aufgenommen bei Reiser. Frankopanova 17. 5195-8

Korrespondenzen

Artur Akademiker (kein Mißbrauch). Bitte Näheres, wie wo. 5171-10

Pensionist, niederer technischer Staatsbahnbeamte, 65 Jahre, mit eigenem Haushalt, ohne Anhang, bietet derjenigen, älteren, vermögenden Dame Herz und Hand, die ihm aus finanzieller Bedrängnis hilft. Zuschriften unter »Verpflichtung« an die Verw. 5185-10

Anständige Witwe mit 10.000 Dinar Barvermögen sucht soliden Ehekameraden, Staatsangestellten oder mit sicherer Existenz. Zuschriften unter »46—56« an die Verwaltung. 5231-10

Temperamentvolle sympath. Witwe mit kleinem Vermögen wünscht einen besseren älteren Pensionisten kennen zu lernen. Antr. unter »Deutschsprechende« an die Verw. 5242-10



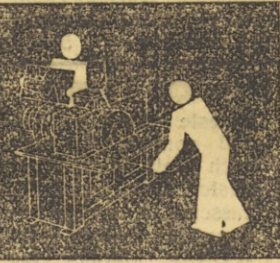
GLASSCHLEIFEREI

QUALITÄTS-SPIEGEL

ERZEUHT IN MODERNST EINGERICHTETEN WERKSTÄTTEN

GLASGESCHÄFT KOVAČIČ-MARIBOR

SLOVENSKA ULICA 10
KOROŠKA ULICA 10



Atrique

Roßhaare, Watte

kaufen Sie billig bei

„Obnova“

F. NOVAK
Jurčičeva ul. 6

Die zuverlässigsten

CHAMPION

Zündkerze

für Ihr Auto für Ihr Motorrad

für Ihren Lastwagen für Ihren Traktor

Überall erhältlich!

GENERALVERTRETUNG UND LAGER
ROBERT WEINBERGER, ZAGREB, Gunduličeva ul. 16

Steppdecken

die besten nur beim Erzeuger

fertige Bettwäsche
Tuchente
Polster
Matratzen
Flanelldecken
Federn
Daunen
Inlette

nur im Spezialgeschäft
Steppdeckenerzeugung

A. Stuhec, Maribor
STOLNA ULICA 5

Betriebsleiter

tüchtiger Webmeister, guter Maschinenfachmann, mit Kenntnis der Vorbereitung und aller sonstigen Webarbeiten, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird aufgenommen. Ausführliche Angebote mit Personalienbeschreibung, Gehaltsansprüchen usw. an die Verwaltung des Blattes unter »Selbständiger Fachmann«.

Aussergewöhnliche Gelegenheit

Verkaufe

überaus billig grösseres

Hotel am Meere

bekannt bestgehendes Unternehmen

Informationen: Kreuzberger, Zagreb, Ljubljanska 29/I

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergessliche Schwägerin, bzw. Tante, Schwester, Fräulein

Račič Aloisia

Donnerstag, den 27. Juni 1940 um 4 Uhr früh, nach kurzem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 57. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergesslich Dahingeschiedenen findet am Samstag, den 29. Juni 1940 um 1/2 16 Uhr, von der Leichenhalle in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 1. Juli 1940 um 7 Uhr in der Magdalenen Kirche gelesen werden.

Maribor, Središče, Krško, 27. Juni 1940.

Račič Ivana, Schwägerin und die übrigen Verwandten.

Badeanzüge

neueste Modelle
günstig bei

LAMA, Jurčičeva ul. 4

Nur einige Paare

„OLLA“

GUMME

mehr und Ihre Gesundheit ist verlässig geschützt

Unvergleichlich feiner und gesünder

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

